

## Grußwort

# "Der GrünGürtel braucht Sie"

Dr. h. c. Petra Roth, Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt am Main

Frankfurt möchte im Jahr 2014 "grüne Hauptstadt Europas" werden. Wir können in diesem Wettbewerb vieles in die Waagschale werfen, was uns als zukunftsfähigen Standort auszeichnet: "Green Buildings" und Passivhäuser, das ausgezeichnete ÖPNV-Netz und die Fahrradwege, eine umweltfreundliche und hocheffiziente Energieerzeugung. Am besten erfahrbar wird der Wandel zur "Green City" jedoch im GrünGürtel und am Main: Hier erleben die Bürgerinnen und Bürger tagtäglich, dass Nachhaltigkeit nicht Verzicht bedeuten muss, sondern eine große Bereicherung sein kann.

An entscheidenden Punkten der Stadtentwicklung hat Frankfurt immer wieder große Weitsicht bewiesen: vor 200 Jahren mit dem Schutz der grünen Wallanlagen, vor 100 Jahren mit dem Ostpark – Deutschlands erstem großen Volkspark - und in den 1920er-Jahren mit den Freiraumplanungen des "Neuen Frankfurt". Vor 20 Jahren entschloss sich die Stadt zu einem ganz großen Wurf: Mit der einstimmig verabschiedeten GrünGürtel-Verfassung wurde ein Drittel des Stadtgebietes vor Bebauung geschützt; der Stadtwald, die Niddaauen und der Berger Rücken sollten als großer zusammenhängender Freiraum entwickelt werden. Der GrünGürtel ist etwas Einmaliges unter den deutschen Städten, eines der ambitioniertesten und gelungensten Freiraumprojekte Europas.

Die Stadt hat ihr Versprechen gehalten. Letzten Endes wird der GrünGürtel jedoch nicht durch Paragrafen geschützt, sondern von den Menschen, die sich in ihm und für ihn engagieren - hoffentlich bald auch in einer GrünGürtel-Stiftung. Am GrünGürtel arbeitet die ganze Stadt: viele städtische Ämter, viele Initiativen wie der ADFC und die Naturschutzverbände, aber auch viele einzelne Bürgerinnen und Bürger. Einige von ihnen werden in dieser Broschüre stellvertretend vorgestellt. Ihnen allen ein großes Dankeschön ohne Sie wäre der GrünGürtel heute nicht der, der er in seinen kurzen 20 Jahren schon geworden ist.

Frankfurter Oberbürgermeister/in: Volker Hauff: 1989 - 91 Andreas von Schoeler: 1991 - 95 Dr. h. c. Petra Roth: seit 1995

Anders als ein klassischer Park ist der GrünGürtel auch wirtschaftlich in vielen unterschiedlichen Händen. Etwa 80 Landwirte, ein Winzer und Zehntausende von Hobbygärtnerinnen und Gärtnerinnen tragen zu seiner Vielfalt bei. Er ist kein Landschaftsmuseum, sondern ein lebendiger städtischer Raum, der uns mit köstlichem goldgelbem Äppler und Grüner Soße versorgt.

Diese Lebendigkeit zeigt sich auch in der Broschüre über die ersten 20 Jahre des GrünGürtels. Ich wünsche Ihnen viel Freude damit, bleiben Sie dem GrünGürtel verbunden!

Ihre



# Grußwort

# "Der GrünGürtel verändert die ganze Stadt"

Dr. Manuela Rottmann, Dezernentin für Umwelt, Gesundheit und Personal der Stadt Frankfurt am Main

Wenn man die neue GrünGürtel-Freizeitkarte umdreht, lockt die gerade fertiggestellte Regionalpark-Rundroute zu 43 Ausflugszielen zwischen Rhein und Kinzig, Wetterau und Ried. Könnte man sich zum 20. Jubiläum des Grün-Gürtels ein schöneres Geschenk wünschen als diese Dauerfreikarte zu Abenteuern im gesamten Ballungsraum Rhein-Main? Der GrünGürtel hat sich prächtig entwickelt, sogar einen alten Flugplatz integriert. Er strahlt in die Region aus, streckt seine Fühler aber auch nach innen aus. So lässt sich Frankfurts Aufbruch zur "Green City" nirgends besser spüren als am Hafenpark. Mit dem Klangerlebnis "Sonic Vista" auf der Deutschherrnbrücke und der Landschaftsbrücke über die Hanauer Landstraße zum Ostpark wird hier der Puls des GrünGürtels schlagen.

Vieles, was vor 20 Jahren in der GrünGürtel-Verfassung beschlossen wurde, ist umgesetzt. Der Schutz des Stadtwaldes als Bannwald und die Ausweisung des GrünGürtels als Landschaftsschutzgebiet bewahrt den Freiraum hoffentlich dauerhaft vor weiteren Zerschneidungen.

Aber wie gehen wir mit den vorhandenen "Störungen" um? Straßen zurückzubauen hat sich als schwierig erwiesen. Der Fluglärm wird noch zunehmen.

Die einfache Vorstellung "hier Stadt, da Natur" würde dem GrünGürtel nicht gerecht. An der Opelzoo-Route gibt es schon schöne Beispiele, wie produktiv man selbst mit einer unmöglichen Autobahnunterführung in der Landschaft umgehen kann. In den nächsten 20 Jahren werden die Landstraßen, die den GrünGürtel kreuzen, zu Alleen.

Die spannendste Frage ist jedoch, wie und wo wir vom GrünGürtel aus Grünzüge bis in die Innenstadt schaffen können. Fachleute aus Umwelt, Stadtplanung und Verkehr werden künftig noch enger zusammenarbeiten, um dem GrünGürtel Wege in die Stadt zu bahnen.

Diese "Speichen" – wie zum Beispiel die neue Grünverbindung vom Rebstockpark über den Europagarten ins Gallus – sind nicht nur für das Stadtklima wichtig. Sie schaffen auch Raum für Begegnungen: Wo sonst kommen Rentner und Kinder oder die verschiedenen Milieus leichter miteinander in Kontakt als im Grünen?

Im GrünGürtel haben wir schon vieles erprobt, was der ganzen Stadt gut tut: genauer hinzusehen und hinzuhören, selbst aktiv zu werden für den öffentlichen Raum, Achtung vor der natürlichen Vielfalt, aber auch vor anderen Kulturen und Lebensentwürfen.

Herzlichen Dank für Ihren Beitrag zu dieser Erfolgsgeschichte! Bringen wir gemeinsam noch mehr von diesem GrünGürtel-Geist in die Stadt!

**Ihre** 

Male Ble



Frankfurter Umweltdezernent(inn)en:

Tom Koenigs: 16.6.1989 - 5.9.1999

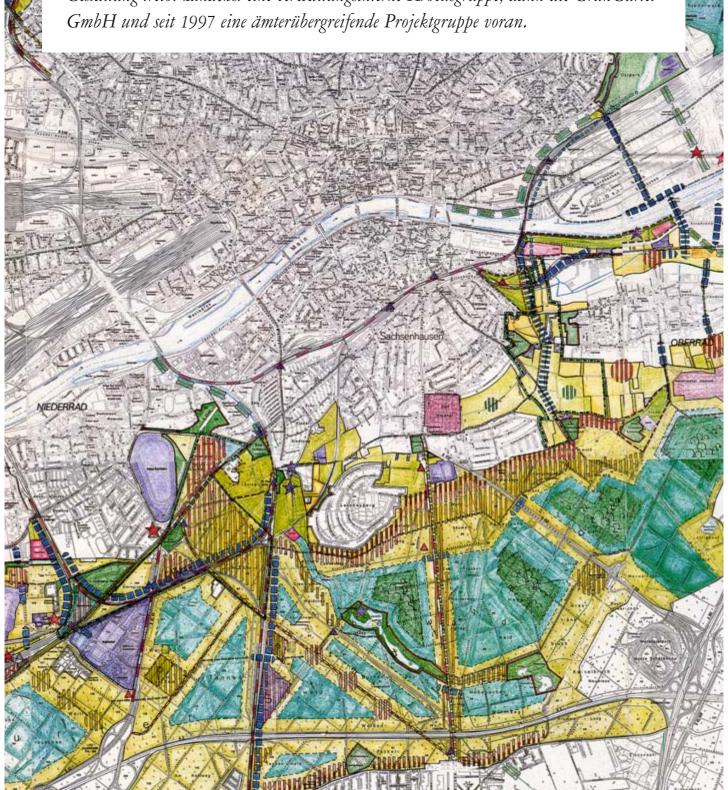
Vertretung durch Jutta Ebeling: 6.9.1999 - 5.12.1999

Nikolaus Burggraf: 6.12.1999 - 7.3.2000 Achim Vandreike: 8.3.2000 - 7.11.2001 Jutta Ebeling: 8.11.2001 - 13.7.2006 Dr. Manuela Rottmann: seit 14.7.2006

# DIE ANFÄNGE

# Mit Schwung, Elan und Diskussionen

Ein grüner Gürtel rund um Frankfurt – die Idee war nicht neu. Schon in den 1920er-Jahren entstand der Plan für einen "Grüngürtel Niddatal". Und der Planer Till Behrens hatte in den 1970er-Jahren sogar schon ein erstes Konzept entwickelt. Ab 1989 mit Umweltdezernent Tom Koenigs geht es dann schnell: Im Auftrag der Stadtverordneten wird im Projektjahr 1990/91 ein Konzept entwickelt, darauf folgt im November 91 der große Moment: Der GrünGürtel wird in Wort und Karte einstimmig beschlossen. Seine Gestaltung treibt zunächst eine verwaltungsinterne Arbeitsgruppe, dann die GrünGürtel GmbH und seit 1997 eine ämterübergreifende Projektgruppe voran.



# Wichtige Schritte

1907

Die Wallservitut zum dauerhaften Schutz der Wallanlagen wird beschlossen; Vorbild für die Planung des dritten Grüngürtels. Als zweiter wird der Alleenring bezeichnet

1928

Erste Ideen zur Erhaltung von Nidda und Umgebung als grüner Freiraum unter Baustadtrat Ernst May, Gartenbaudirektor Max Bromme und Planer Leberecht Migge

1970/71

Der Architekt und Designer Till Behrens entwickelt ein erstes Konzept für einen "dritten Grüngürtel mit Mainuferspange"

1988

Dissertation "Grüngürtel – wachstumsorientierte Stadtpolitik und zusammenhängende Grünräume" von Till Behrens (29. April)

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt auf Antrag Tom Koenigs', einen GrünGürtel festzulegen, hierfür wird ein Projektjahr beschlossen (Frühling 1990 – Frühling 1991):

Dialog mit Institutionen und Interessenverbänden (Workshops)

1990

GrünGürtel-Logo (Stadt, Fluss, GrünGürtel)

Sommerakademie mit internationalen Planungsbüros, öffentlichen Radtouren, Vorträgen und Ausstellungen

Bürgerwettstreit

Kongress (17. + 18. Dezember)

14.11.1991

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt einstimmig die Grün-Gürtel-Verfassung

1991 - 1992

Verwaltungsinterne Arbeitsgruppe GrünGürtel; Leitung: Klaus Wichert

Frühjahr 1992 – Mai 1996 GrünGürtel GmbH (als Nachfolge der Buga-GmbH); Leitung: Prof. Peter Lieser und Dietmar Vogel

1996

UN-Auszeichnung: Auf der Konferenz Habitat II zeichnen die Vereinten Nationen den Frankfurter GrünGürtel als positives Beispiel für nachhaltige Stadtentwicklung aus (Best Practice)

seit

Amtsübergreifende "Projektgruppe GrünGürtel"; Leitung: Klaus Hoppe

# Das Projektjahr 1990/91

#### Die Ziele

Das Ziel war hoch gesteckt: Innerhalb eines Jahres sollte das neu eingerichtete GrünGürtel-Projektbüro die Sicherung, Entwicklung und Umsetzung des Frankfurter GrünGürtels vorbereiten. Von Anfang an beteiligt: die Frankfurter Bürgerinnen und Bürger. In einer Zeit, in der ökologische Themen noch kaum eine Lobby kannten und die Stadt unter hohem wirtschaftlichem Entwicklungsdruck stand, entwickelte das Projektbüro dazu unter der Leitung von Prof. Peter Lieser (Öffentlichkeitsarbeit), Prof. Peter Latz (Landschaftsplanung) und Prof. Manfred Hegger (Koordination) ein Programm, das bis dato keine Vorbilder hatte.

## 1 Frühling 1990: Erste öffentliche Fahrradtour

Der Jahreszeitenwechsel bestimmte den Rhythmus der Öffentlichkeitsarbeit. Den Beginn markierte zum Frühlingsanfang 1990 eine erste Fahrradtour - das Niddatal aufwärts von Höchst nach Harheim. Und alle fuhren mit: Gemeinsam mit Oberbürgermeister Volker Hauff, Dezernenten, Stadtverordneten und Mitarbeitenden aus den Fachverwaltungen machten sich Frankfurts Bürgerinnen und Bürger auf Entdeckungsfahrt durch das noch holprige Gelände des Projekts. Der GrünGürtel war von da an auf Erfolgskurs. Die nächsten Radtouren führten auf den Berger Rücken und in den Stadtwald. "Aue, Hügel, Wald" werden zur Metapher für den GrünGürtel.

# 2 Sommer und Herbst 1990: Workshop, Sommerakademie und Bürgerwettbewerb

Im Sommer folgte ein Workshop mit in- und ausländischen Fachleuten aus Politik und Verwaltung. Das Ergebnis: der Entwurf für eine GrünGürtel-Verfassung und erste Prioritäten für die landschaftliche Gestaltung. Fahrradwege, Stadtkanten und Landwirtschaft standen ganz oben auf den Planungslisten, die anschließend in einer Sommerakademie mit 18 Teams aus acht Ländern im zweiwöchigen Wettbewerb bearbeitet wurden. Zum Herbstbeginn 1990 wurde dann die Frankfurter Bevölkerung an den Planungen beteiligt. 300.000 Wettbewerbsbögen – als Beilage in drei Frankfurter Tageszeitungen – informierten über das GrünGürtel-Projekt und riefen zum Wettbewerb der besten Ideen auf.

# 3 Winter 1990: GrünGürtel-Kongress

Zum Winterbeginn erhielt Oberbürgermeister Volker Hauff im Rahmen des internationalen Grün-Gürtel-Kongresses den fertiggestellten Entwurf der GrünGürtel-Charta. Außerdem wurden die Teilnehmenden am Bürgerwettbewerb für ihre planerischen Grün-Gürtel-Ideen geehrt. Der internationale Austausch und besonders die freundschaftliche Verbundenheit mit der internationalen Bauausstellung "IBA Emscher Park" und ihrem Macher Karl Ganser verliehen den GrünGürtel-Planungen Wurzeln und Flügel gleichermaßen.

# 4 Frühjahr 1991: Die "Vision offener Grünräume"

Zum Frühjahrsbeginn 1991 übergab das GrünGürtel-Projektbüro seine erste umfassende Planung an Politik und Verwaltung. Der GrünGürtel-Plan legte die Grün-Gürtel-Fläche parzellenscharf fest, beschrieb alle inneren und äußeren Naturräume, Verbindungen, Nutzungen, sozialen Einrichtungen und planerischen Vorstellungen. Darüber hinaus enthielt die "Vision offener Grünräume" bereits erste Ideen zu innerstädtischen Grünverbindungen sowie Grünzügen nach außen in die Region. Das Projektbüro beendete nach genau einem Jahr seine Tätigkeit mit einer Zeile aus einem Hölderlingedicht: "... Wir, so gut es gelang, haben das Unsere getan ..."













# "Ich habe den GrünGürtel nicht erfunden, aber durchgesetzt"

Tom Koenigs, Umweltdezernent der Stadt Frankfurt am Main (1989 – 1999)

Nach Ihrer Zeit als Umweltdezernent in Frankfurt von 1989 bis 1999 haben Sie viele Jahre im Auftrag der Vereinten Nationen im Kosovo, in Guatemala und in Afghanistan gelebt. Seit 2009 sind Sie Vorsitzender des Menschenrechtsausschusses im Deutschen Bundestag und pendeln zwischen Berlin und Frankfurt. Welche Verbindung haben Sie heute überhaupt noch zum GrünGürtel? Nach wie vor eine sehr enge. Wenn ich in Frankfurt bin, fahre ich jeden Tag mit dem Fahrrad eine Runde im Grün-Gürtel, meistens durch den Stadtwald. Die Verbindung ist auch im Ausland nie abgebrochen. Als ich in Guatemala lebte, las ich einmal in der Zeitung, dass der Wunsch der Henninger Brauerei, ihren Standort von Sachsenhausen nach Nieder-Eschbach zu verlegen, abgewiesen worden war, weil davon auch Flächen im GrünGürtel betroffen gewesen wären. Da ist mir das Herz aufgegangen.

1991 haben Sie geschrieben: "GrünGürtel: Das ist der Traum offener Räume, freie Natur in der Stadt, Landschaft als Paradies und Wildnis, Garten und Urwald, Entdeckung und Geheimnis zugleich; das ist die Vision von Stadtentwicklung im Einklang mit der Natur [...]." Wenn Sie diese Vision mit dem Ergebnis heute vergleichen, wie sieht Ihre Bilanz aus?

Es ist viel passiert. Vor allem in den Köpfen. In den vergangenen 20 Jahren hat sich Frankfurt dem Grün zugewandt –

wie auch dem Main. Unser Konzept von damals ist bis heute systematisch und mit viel Liebe umgesetzt worden und vor allem – es wird von den Menschen in der Stadt angenommen. Manchmal werde ich gefragt: "Wie entstehen Menschenrechte?" Meine Antwort ist dann immer: "Der erste und wichtigste Schritt ist, dass die Leute sie verlangen." Das gilt auch für die Vision einer Stadtentwicklung im Einklang mit der Natur. Und das ist gelungen.

#### Was ist noch offen? Was hat sich nicht erfüllt?

Unser Wunsch war damals, von jeder Stelle in Frankfurt aus in fünf Minuten im Grünen oder am Wasser zu sein. Und - dass man überall die Nachtigall hören kann. Das klingt romantisch naiv, als hätte man keine Ahnung, doch das ist es keineswegs. Denn es erfordert, dass es in der Stadt leiser ist und dass es neben Bäumen auch genügend Büsche z. B. in den Hinterhöfen gibt. Die Deeskalation des Verkehrs - dieser Teil der Vision hat sich nicht erfüllt. Da muss noch mehr getan werden. Wir hatten auch gehofft, dass die Verbindungen zwischen den großen Alleen und Landstraßen grüner werden, dass wir grüne Trittsteine in die Stadt schaffen können. Dafür ist der Siedlungsdruck zu groß gewesen. Es gibt heute zu viele Zerschneidungen vor allem im Stadtwald und zu wenige Überbrückungen. Aber das kommt noch. Und nach wie vor setze ich mich auch für einen Stadtpark Heiligenstock und einen Stadtpark Nieder-Eschbach ein. Hier muss noch mehr gestaltet und in Wert gesetzt werden. Das gilt auch für das Sossenheimer Unterfeld.

## Wenn Sie zurückschauen auf die Arbeit am Projekt Grün-Gürtel, würden Sie heute etwas anders machen?

Die Auseinandersetzungen zwischen Planungsdezernent Martin Wentz und mir, der Streit zwischen Bebauungsflächen und Grünflächen, das würde ich heute kooperativer angehen. Mein Kompliment geht da an Petra Roth. Sie hat mit ihrem Wahlspruch "Wir müssen gemeinsam Erfolg haben" für den GrünGürtel, wie übrigens auch für das Mainufer, eine Win-Win-Situation geschaffen. Ich finde heute auch, dass die GrünGürtel GmbH nicht die geeignete Gesellschaftsform war. Ein Amt wäre besser gewesen.

# Der GrünGürtel ist erwachsen geworden, feiert seinen 20. Geburtstag. Sind Sie ein bisschen stolz?

Immer wenn ich nach meinem größten politischen Erfolg gefragt werden, lautet meine Antwort: der GrünGürtel. Ich habe ihn nicht erfunden, aber ich habe ihn durchgesetzt und viele Menschen dafür begeistert. Dass das gelungen ist und die Begeisterung bis heute anhält, das macht mich tatsächlich ein bisschen stolz. Wachsendes Grün ist einfach herrlich.

## Finanzierung

# GrünGürtel-Budget der Anfangsjahre

Für das GrünGürtel-Projektjahr waren 2,6 Millionen DM bewilligt. Die GrünGürtel GmbH hatte ein jährliches Budget von rund 3 Millionen DM.

> "Komm! Ins Offene, Freund ..."

# Friedrich Hölderlin, Dichter

Die Gedichtzeile stand am Anfang des Projektjahres und entwickelte sich zu einem Leitspruch des GrünGürtels

# Bürgerinnen und Bürger

## Der Bürgerwettstreit

Bürgerinnen und Bürger waren aufgerufen, ihre Ideen für die Planung eines GrünGürtels einzubringen. 136 Beiträge gingen ein. Die meisten beschäftigten sich mit dem Thema Verkehr, aber auch mit Verbesserungen an konkreten Orten. Die Jury setzte sich intensiv mit den Anregungen auseinander und vergab den ersten Preis an Johanna Schneider und Henning von Ziegesar für "Kinder im GrünGürtel – Visionen für Grünschnäbel". Einige der Ideen für kreatives Spielen und Lernen sind inzwischen verwirklicht wie z. B. Irrgarten und Lernbauernhof.



# Veröffentlichungen

Ergebnisbericht GrünGürtel-Planung 1990/91, Stadt Frankfurt am Main "Visionen offener Grünräume", Campus Verlag, 1991 "Kreuz und quer durch den Frankfurter GrünGürtel", CoCon-Verlag 1995







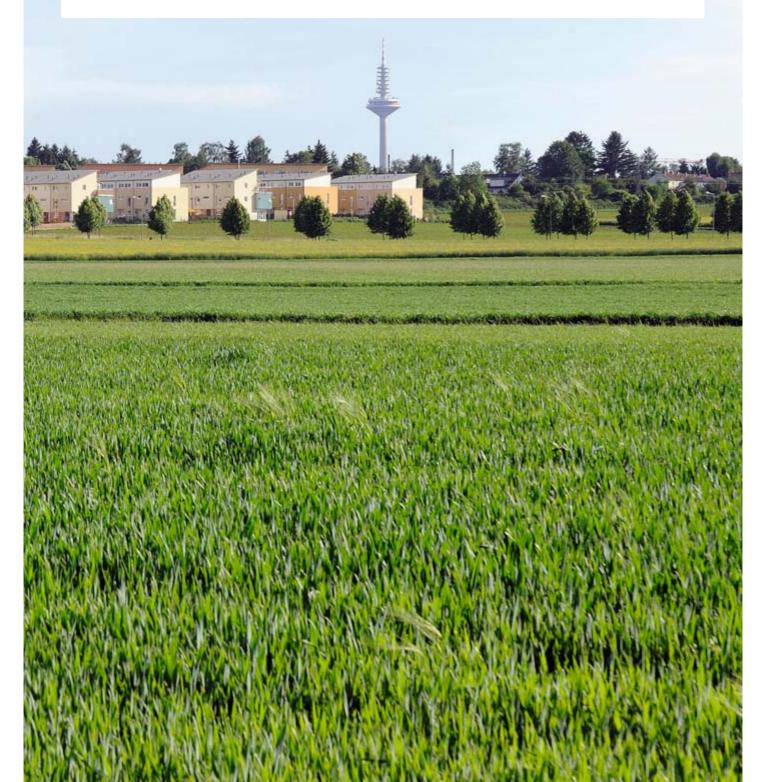
Ein musikalisches Spektakel im Park mit Kindern ist für Henning von Ziegesar vom Verein Umweltlernen, Hannes, Clara und seine Tochter Hannah nichts Ungewöhnliches. Denn jedes Jahr im Juni macht der Verein aus dem Brentanopark eine Musikbühne. Mal erarbeiten Schulklassen hier Klangcollagen, mal experimentieren Kinder, Jugendliche und Familien mit Klangbildern im Park – "Stadt-Park-Musik" eben. Vor 20 Jahren gewann von Ziegesar den Bürgerwettstreit.



# DIE FLÄCHE

# Kostbar und weitgehend unantastbar

Dass er unantastbar ist, macht den GrünGürtel so kostbar. Seit 1991 ist seine Fläche nahezu unverändert, obwohl mit dem Wachstum der Stadt auch der Bedarf an Bauland steigt. Zwar lässt der GrünGürtel-Beschluss auch Flächenkorrekturen zu, allerdings nur, wenn dies mit anderen Flächen kompensiert wird. Doch davon wurde nur wenig Gebrauch gemacht. Solch massive Eingriffe in den GrünGürtel, wie etwa die Verlagerung einer Brauerei oder ein soziales Wohnbauvorhaben, wurden abgewehrt. Stattdessen wird sogar die Lücke im Osten des GrünGürtels geschlossen.



# Wichtige Schritte

14.11.1991

Die Stadtverordneten legen mit ihrem Beschluss die künftige Fläche des GrünGürtels parzellenscharf fest

1992

Die 1. Auflage der GrünGürtel-Freizeitkarte erscheint

Dezember 1994 Das Regierungspräsidium Darmstadt weist den GrünGürtel flächendeckend als Landschaftsschutzgebiet aus

kontinuierlich

Integration des GrünGürtels in übergeordnete Planungen (Flächennutzungsplanung, Regionaler Raumordnungsplan)

"Die rechtlichen Sicherungen hängen allerdings von dem Respekt ab, den sie bei den verantwortlichen Körperschaften der Stadt Frankfurt und ihrer Bevölkerung genießen."

Reinhard Sander, Vorsitzender der Arbeitsgruppe "rechtliche Sicherung"

# Veröffentlichungen

Der Bestseller: Die Freizeitkarte

1992 erschien die erste Auflage der GrünGürtel-Freizeitkarte, 2011 bereits die siebte. Insgesamt mögen etwa 600.000 Exemplare ausgegeben worden sein. Darin abgebildet sind die Fläche des GrünGürtels, aber auch Rad- und Wanderwege sowie Ausflugsziele.



# Bürgerinnen und Bürger

Der GrünGürtel ist bekannt

Das städtische Amt für Statistik stellte in der repräsentativen Befragung von 2008 fest, dass knapp 70 Prozent der Frankfurterinnen und Frankfurter den GrünGürtel kennen.

## Porträt

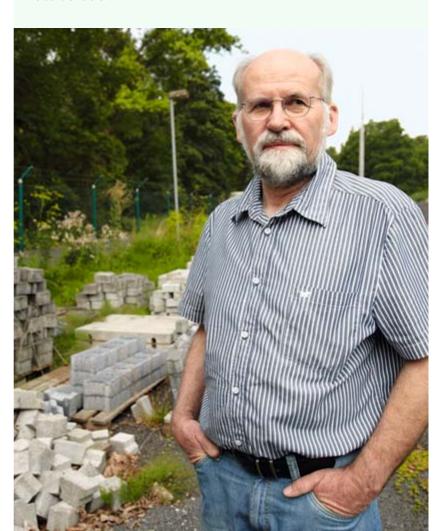
# Streitbarer Naturschützer

Fritz Küsters, Leiter der Unteren Naturschutzbehörde (1990 - 2011)

"Wir sind nicht immer die beliebteste Behörde in Frankfurt." Fritz Küsters, der Leiter der Unteren Naturschutzbehörde, gibt sich keiner Illusion hin. "Alle Eingriffe in die Natur, ob von Privatleuten oder auch von städtischen Ämtern, müssen von uns geprüft, bewertet, genehmigt oder eben auch abgelehnt werden. Deshalb schreit immer irgendjemand, weil wir seine Interessen tangieren." Seine Behörde steckt auch dahinter, wenn die Wege zur Oberschweinstiege wegen Krötenwanderung von Februar bis April morgens und abends gesperrt sind – "zur äußerst mäßigen Freude des Pächters natürlich". Oder dass jüngst am Alten Flugplatz zum Schutz der Bodenbrüter Leinenzwang für Hunde eingeführt wurde, "weil es darüber immer wieder Konflikte gegeben hatte".

Der GrünGürtel steht unter dem Schutz des Gesetzes. Doch es ist Fritz Küsters, der diesen Schutz auch durchsetzt, damit die freie Landschaft rund um Frankfurt erhalten bleibt. "Wir fragen deshalb bei jedem geplanten Bauvorhaben: Ist es erforderlich, ist es notwendig, ist es sinnvoll? Lässt es sich minimieren und wie kann es über andere Flächen ausgeglichen werden?"

Ein Dorn im Auge des streitbaren Naturschützers sind vor allem die vielen, unerlaubt mit Hütten oder Zäunen bebauten "scheußlichen Plätze" im Grün-Gürtel. Vor allem im Sauseegebiet, am Seckbacher Hang oder auch das Lager des Straßenbauamtes am Eingang zur Louisa, ob privat oder städtisch, Küsters sieht viele Orte, die noch sanierungsbedürftig sind. "Die Stadt tut viel zu wenig, um diese illegalen Stellen zu beseitigen. Fangen wir damit an, hagelt es sofort Proteste. Hier ist es auch unsere Aufgabe, die anderen Ämter zu sensibilisieren."



# Projekte

## 1 GrünGürtel-MerkMal: Die Stele

Holzstelen mit GrünGürtel-Logo markieren den Übergang zwischen bebauter Stadt und Grün-Gürtel. Sie stehen an prägnanten Zugängen und zeigen zugleich den Beginn des Landschaftsschutzgebietes an. An ausgewählten Orten stehen Stelen, die über Kultur und Natur informieren. Bisher wurden rund 250 Stelen aufgestellt.

Ab 1998, 150 Euro je Stele, Finanzierung: städtische Mittel, verantwortlich: Rainer Zimmermann

# 2 Grünverbindung zwischen Main und Ostpark

Seit 2003 wird daran gearbeitet, die LandschaftsLücke im Osten des GrünGürtels zu schließen. Mit der Europäischen Zentralbank wurde eine grüne Verbindung zwischen Bank und Bahndamm vereinbart und es gibt konkrete Pläne, auf einem stillgelegten Bahngleis von der Schwedlerbrücke über die Hanauer Landstraße hinweg bis zum Main zu gelangen,

ohne Straßen zu queren. Die Grünverbindung wird in Teilabschnitten realisiert und soll mit dem Bau der Nordmainischen S-Bahn 2016 abgeschlossen werden.

Ab 2003, Kosten Planung: 18.300 Euro (Vorstudie), Finanzierung: städtische Mittel (Bürgerbefragung: EU-Mittel), Partner: ehemaliger Planungsverband, Europäische Zentralbank, verantwortlich: Susanne Metz, Nicole Altmann, aktuell: Anne Sievers, Jürgen Burkert

#### 3 Sonic Vista

An der Engstelle im GrünGürtel gibt es eine seltene Situation: der zu sehende und zu hörende Raum sind fast deckungsgleich und ungewöhnlich groß und weit. Die Klangkünstler und Komponisten Sam Auinger und Bruce Odland schufen hier ein Werk von internationalem Rang. Mit "Sonic Vista" werden die Geräusche und der Lärm der Stadt in harmonische Obertöne verwandelt und als Klangwolke auf der Deutschherrnbrücke erlebbar.

2. Oktober 2011, 80.000 Euro, Finanzierung: städtische Mittel, (65.000 Euro), Europäische Zentralbank, Partner: Deutsche Bahn, verantwortlich: Klaus Hoppe, Rainer Zimmermann





3

"Eigentlich müsste man ein Stück von dieser Wildnis erhalten." 18 Jahre hat sich Hedi Tschierschke im Ortsbeirat Bornheim/ Ostend dafür eingesetzt, dass die LandschaftsLücke im Osten Frankfurts geschlossen wird. Nun ist es so weit, die Planungen haben begonnen. "Aber wie sich in der Zwischenzeit die Natur das Gelände zurückerobert hat, ist schon faszinierend."



## Zeitreise





Hafenpark am Mainufer: 1998 war hier der Hafen- und Gewerbebetrieb noch voll im Gange, so kamen z. B. alte Autos in die Schrottpresse (oben). Im Jahr 2011 gehört das Gelände zwischen Bahndamm, Mainufer und Honsellstraße zum GrünGürtel und ein neuer Park, der Hafenpark, wird gebaut (unten, im Hintergrund die Baustelle der EZB).

# Bürgerinnen und Bürger

## Befragung zur LandschaftsLücke

Die Lücke im Osten des GrünGürtels soll ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gebracht werden. Wie stellen sich die Menschen, die hier wohnen und den Ort nutzen, die Überbrückung mit einer Grünverbindung zwischen Ostpark und Mainufer vor? Welche Ideen haben sie? Ein Info-Bauwagen mit fachkundigem Personal stand vor Ort und erreichte rund 1.400 Personen. 850 Akteure sowie Bürgerinnen und Bürger gaben in Interviews Auskunft zu ihren Wünschen, die später in das Gestaltungskonzept einfließen sollen. Zum Beispiel: ein Café, ein gepflegter Wildgarten, ein Ort für kulturelle Veranstaltungen, der Erhalt von historischen Elementen und viele Sportmöglichkeiten. Interessierte nahmen an Workshops teil und einige führten sogar selbst Aktionen durch wie historische Spaziergänge, Dichterlesung, Kunstinstallationen und Spurensuche mit Schulklassen. Das Projekt lief von Sommer 2007 bis Sommer 2008, wurde vom Stadtplanungsamt koordiniert und von der Europäischen Union gefördert. Dazu erschien die Broschüre "Von der Lücke zur Brücke" in deutsch, englisch und türkisch.

## Porträt

# "Konsens war mir sehr wichtig"

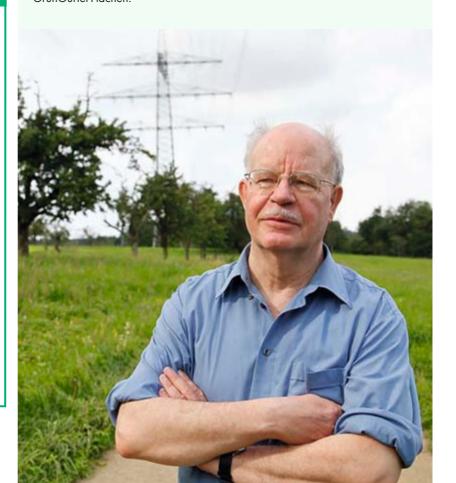
Uli Baier, Vorsitzender des GrünGürtel-Ausschusses (1989-1993)

"Überparteiliche Verständigung" ist bei Uli Baier nicht nur ein Satz auf seiner Website. Der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher der Stadt Frankfurt am Main hat sie immer gelebt. "Ich bin 1989 vor allem deshalb in die Politik gegangen, weil ich mehr Menschen an politischen Prozessen beteiligen wollte", sagt der heute 71-Jährige.

Die Gelegenheit, seine Erfahrungen als Moderator für Stadtentwicklung und Freiflächenentwicklung auch politisch einzusetzen, bekam der damals frisch gewählte Stadtverordnete, als er Vorsitzender des gerade neu eingerichteten GrünGürtel-Ausschusses wurde. "Meine Hauptaufgabe war, auf Leute aus allen politischen Lagern zuzugehen, zuzuhören und aufzugreifen, was sie Gutes beizutragen haben. Konsens war mir sehr wichtig, denn die Stadtverordneten sollten ja alle – aus innerer Überzeugung über ihre Parteizugehörigkeit hinaus – den GrünGürtel als eine besondere Qualität von Frankfurt befürworten und auch verteidigen."

Keine ganz leichte Aufgabe, wie sich Baier erinnert: "Die Opposition hielt anfangs den Ausschuss für schlicht überflüssig. Auch galt es, Befürchtungen zu zerstreuen, den Landwirten sollten ihre Äcker weggenommen werden, um daraus Wiesen für den GrünGürtel zu machen." Vor allem aber musste Baier für eine Entwicklungsplanung werben, die nicht von oben vorgegeben ist, sondern ein offener Prozess, der viel Zeit braucht. "Daran musste sich die Politik damals erst gewöhnen."

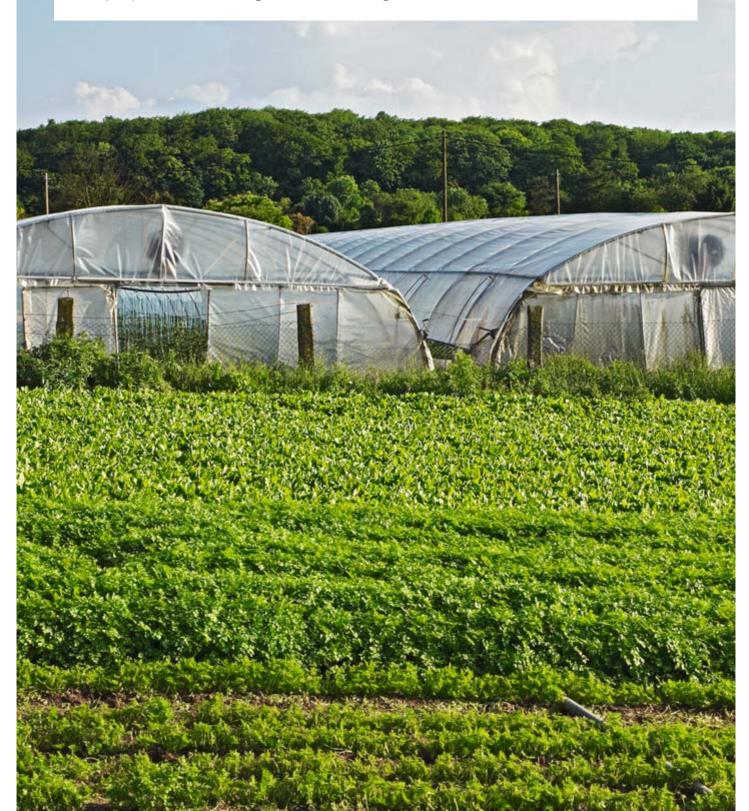
Das Konzept, alle einzubinden, ging auf. Als 1991 über die Magistratsvorlagen zur GrünGürtel-Verfassung abgestimmt wurde, fiel die Entscheidung einstimmig. Und die Stadtverordneten verstehen sich bis heute als Hüter der GrünGürtel-Flächen.



# DIE INHALTE

# Flächen mit Leben erfüllen

Der GrünGürtel, das sind Hügel und Wälder, Wiesen und Felder, Gärten und Parks – alles das gab es schon vorher. Was macht also diesen GrünGürtel aus? Sicher nicht die Flächen selbst, wohl aber die Inhalte, das Leben und die Träume, womit sie gefüllt werden. Dieses Konzept findet auch in der Fachwelt Anerkennung. Auf der Konferenz Habitat II zeichnen die Vereinten Nationen den Frankfurter GrünGürtel als positives Beispiel für eine nachhaltige Stadtentwicklung aus.



# Wichtige Schritte

seit 1992 Broschüren informieren über den GrünGürtel Gespräche werden vor Ort mit Bürgerinnen und Bürgern sowie Institutionen seit 1993 und Vereinen geführt Ausflugsziele werden gestaltet UN-Auszeichnung: Auf der Konferenz Habitat II zeichnen die Vereinten Na-1996 tionen den Frankfurter GrünGürtel als positives Beispiel für eine nachhaltige Stadtentwicklung aus (Best Practice) GrünGürtel-Baumgruppen und Grünseit 1998 Gürtel-Baumhaine werden gepflanzt seit 1999 Spaziergänge im GrünGürtel werden iährlich veranstaltet

Der GrünGürtel ist im Internet präsent

## **Fachwelt**

seit 2002

# Führungen, Vorträge, Kongresse

Die Fachwelt zeigt reges Interesse am Frankfurter GrünGürtel. So werden jährlich 10 – 15 Gruppen mit Fachleuten aus dem In- und Ausland durch den GrünGürtel geführt. GrünGürtel-Verantwortliche werden immer wieder zu Vorträgen eingeladen, so z. B. nach Hamburg, Berlin, Graz, Barcelona und Toronto. In den vergangenen Jahren hat der GrünGürtel allein oder mit Partnern Kongresse veranstaltet:

- "10 Jahre GrünGürtel", 2001
- "Spaziergangskongress", 2008
- "Stadt-Grün. Europäische Landschaftsarchitektur für das 21. Jahrhundert" und
- "Neue Ästhetik und Strategien für die Stadtlandschaft", beide 2010

Das Team der GrünGürtel GmbH (v. l. n. r.): Heiko Kramer, Sabine Husung, Prof. Peter Lieser, Thekla Kolbeck, Manfred Wagner, Jürgen Blum; die Namen weiterer Mitarbeiter/innen im Serviceteil

#### Porträt

# "Experiment mit offenem Ausgang"

Die GrünGürtel GmbH (1992 - 1996)

"Wie scheuen uns nicht, die Gummistiefel selbst anzuziehen." Für Prof. Peter Lieser, einen der beiden ehemaligen Geschäftsführer der GrünGürtel GmbH, drückt dieser damals gängige Satz viel von der begeisterten Aufbruchstimmung und Experimentierfreude der frühen 1990er-Jahre aus. "Wir haben alle zusammen Müll gesammelt, geschaufelt und gepflanzt. Unser Grundprinzip war wirklich: Wir machen alles, auch die Geschäftsführer."

Für die ämterunabhängige GrünGürtel GmbH gehörte das zur Strategie, um den GrünGürtel in den Köpfen zu verankern. "Wir wollten den Menschen keine fertige 'grüne Gabe' überreichen, sondern ihnen sagen: 'Was wir vorfinden, ist gut.' Der Rest ist ein Experiment mit offenem Ausgang."

Wichtig war den GrünGürtel-Pionieren dabei vor allem, "den sozialen Raum mit einzubeziehen, also die Menschen, die dort lebten." Und so veranstalteten sie Diskussionsabende, Konzerte, Müll-Sammel-Kunst-Aktionen mit Kindern oder Workshops mit Fachleuten, Studierenden und Anwohnern. Nicht immer, wie etwa in Höchst bei der Mainufer-Neugestaltung, mit positivem Ausgang, wie sich Heiko Kramer, damals ebenfalls Mitglied in der GrünGürtel GmbH, erinnert: "Was da an kreativen und auch verrückten Ideen entwickelt wurde, kam bei einigen Höchstern gar nicht gut an."

Auch wenn dieser Weg anstrengend war, Kramer und Lieser sind stolz darauf, was die GmbH erreicht hat – wie etwa den Radwanderführer "Kreuz und quer" und gemeinsam mit den Ämtern den GrünGürtel-Radrundweg oder die Freizeitkarte – und was sie damals vor Ort in Gang gesetzt hat: "Wir haben das traditionelle System 'Hier Politik und Verwaltung, dort die Bürger' durchbrochen durch Experimente und Gespräche. Und, was Politik nicht mag, nämlich, dass etwas schief gehen kann, haben wir dabei in Kauf genommen."



# Projekte

## 1 GrünGürtel-MerkMal: Baumgruppe

GrünGürtel-Baumgruppen bestehen aus drei Bäumen, die in sehr engem Abstand gepflanzt werden. Sie werden mit zunehmendem Alter eine große gemeinsame Krone bilden und so zum weithin sichtbaren "GrünGürtel-MerkMal". Sie stehen an exponierten Stellen oder betonen örtliche Besonderheiten; die Baumart passt zum jeweiligen Standort, an 10 Orten wachsen sie bereits.

Seit 1998, rund 5.000 Euro pro Gruppe, Finanzierung: städtische Mittel, Spender, Sponsoren, Ausgleichsabgabe, Partner: Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, verantwortlich: Rainer Zimmermann, Eva-Maria Hinrichs

#### 2 GrünGürtel-MerkMal: Baumhain

Ein weiteres MerkMal sind Baumhaine. Die Bäume werden in engen Reihen gepflanzt, diese um den halben Abstand versetzt. So erhalten die Haine im Laufe der Jahre dichte Blätterdächer, schützen vor Sonne und laden zum Entspannen, Spielen und Picknicken ein. Sie werden in der Regel zusammen mit Partnern verwirklicht, so stehen 5 von insgesamt 10 Baumhainen für jeweils ein neues Hochhaus in der Stadt.

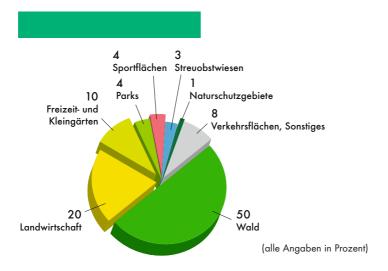
Seit 1999, 20.000 bis 50.000 Euro. Finanzierung: städtische Mittel, Partner, Spender, Sponsoren, Ausgleichsmaßnahmen, Partner: Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, verantwortlich: Rainer Zimmermann, Klaus Hoppe, Rüdiger Cibis, Maren Schilling





# "Der GrünGürtel – ein Ort, an dem Träume Wirklichkeit werden und die Wirklichkeit einen träumen lässt."

Prof. Bernard Lassus, Landschaftsarchitekt



# Veranstaltungen

# Spaziergänge im GrünGürtel

Seit 1999 gibt es Spaziergänge durch die Landschaften des GrünGürtels. 88-mal konnte Neues entdeckt werden: auf Hölderlins Spuren, bei den Schönheiten der Nacht, beim Froschkonzert und im Kolonialreich von Frankfurt. Etwa 6.500 Bürgerinnen und Bürger sind bis 2011 mitgegangen.



# www.grüngürtel.de

# Angeklickt

Seit 2002 ist der Grün-Gürtel im Internet. Im ersten Jahr waren 119 Artikel eingestellt, auf die 93.000-mal zugegriffen wurde. 2010 waren es rund 220 Artikel, 213,000 Besucher und 285.000 Seitenaufrufe.

Besonders gefragt sind Informationen zu den etwa 70 Ausflugszielen sowie zum Wandern und Radfahren.

## **Finanzierung**

## GrünGürtel-Jahresbudget seit 1997

200.000 Euro für Investitionen wie Neubau oder Grunderneuerung von Grünanlagen und Objekten, Grundsanierungen

125.000 Euro für Planung, Öffentlichkeitsarbeit, Teile des Bildungsprogramms

#### Zeitreise





Baumgruppe im Fechenheimer Mainbogen: 1999 wurde hier eine der ersten GrünGürtel-Baumgruppen mit großer Beteiligung der Bevölkerung gepflanzt (oben). Inzwischen sind die drei Weiden weithin sichtbar, wie das Bild von 2009 zeigt (unten).

# Veröffentlichungen







"Hinter Frankfurt das Meer", Literarische Entdeckungen im GrünGürtel, Societätsverlag, 2005 "GrünGürtel Frankfurt", Dokumentation eines Fachkongresses, Societätsverlag, 2003 "Kreuz und quer durch den Frankfurter GrünGürtel", Neuauflage, CoCon-Verlag, 2011

## Porträt

# Kleiner Eingriff – große Wirkung

Die Projektgruppe GrünGürtel

Drei Ämter, drei Fragen: Wie entwickeln wir den GrünGürtel? Wie gestalten wir ihn? Wie beteiligen wir die Menschen? Gerade diese Beteiligung – von der Stadtbevölkerung sowie anderen Ämtern – ist der Projektgruppe Grün-Gürtel und ihrem Leiter Klaus Hoppe ein besonderes Anliegen. "Planung muss offener werden für partizipative Prozesse. Es gibt nicht den 'fertigen Plan', der zu einem Zeitpunkt vollendet ist." Für die Zukunft ist der stellvertretenden Projektleiterin Heike Appel dann auch wichtig, "dass wir noch mehr unterschiedliche Bevölkerungsgruppen für den GrünGürtel interessieren können."

Jüngster Erfolg für diese kooperative Arbeitsweise zwischen Umwelt-, Grünflächen- und Stadtplanungsamt ist der künftige Hafenpark in der Landschafts-Lücke zwischen Ostpark und Main. "Auch beim Alten Flugplatz", so Hoppe, "hat das sehr gut funktioniert. So ist daraus ein einzigartiger Park geworden, an dem die Geschichte des Ortes ablesbar ist, Natur Raum greifen darf und die Menschen nicht ausgeschlossen bleiben."

Es gelingen große Fortschritte, obwohl die Projektgruppe seit ihrer Gründung 1997 eine Strategie der kleinstmöglichen Eingriffe mit größtmöglicher Wirkung verfolgt. "Das fing mit dem Gestaltungselement der Baumhaine und Baumgruppen an und zeigt sich heute", so Hoppe, "u. a. bei der Komischen Kunst im GrünGürtel, für die uns prominente Künstler der Neuen Frankfurter Schule ihre Ideen aus Überzeugung geschenkt haben."

Bei allen Erfolgen – für die vielen Zerschneidungen und den permanenten Lärm sucht die Projektgruppe noch nach kreativen Lösungen. Ihre typische Antwort auf das Problem: Warum nicht einmal im Jahr Straßensperrungen machen oder auch spezielle Hörspaziergänge anbieten?

Die Projektgruppe um Klaus Hoppe (im Kreis v. l. n. r.): Klaus Hoppe, Rainer Zimmermann (beide Umweltamt), Heike Appel, Hans Wetzel i. V. für Björn Thomas, Rüdiger Cibis, Maren Schilling (alle Grünflächenamt), Sylvia Krämer (Stadtplanungsamt), Ingrid Wentzell, Philipp Königer, Eva-Maria Hinrichs (alle Umweltamt)

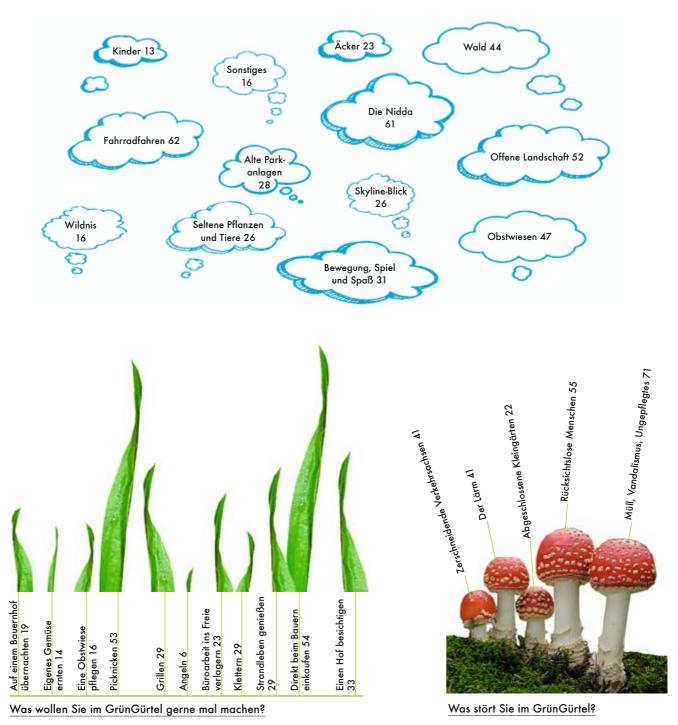


# GrünGürtel-Umfrage 2010

Gut 2.100 Menschen teilten in der GrünGürtel-Umfrage 2010 ihre Meinung mit, 1.400 davon über das Internet. Es nahmen nahezu gleichviel Männer wie Frauen teil, von denen 42 Prozent 31 – 50 Jahre alt sind, fast 70 Prozent über 10 Jahre hier leben und 37 Prozent in Frankfurt geboren sind. Ein Drittel der Befragten besucht den GrünGürtel mindestens einmal pro Woche, ein Viertel mindestens einmal im Monat. Sie gehen überwiegend in die gleiche Gegend (65 Prozent), während knapp 30 Prozent meist neue Orte aufsuchen. Es wurde nach Vorlieben und Änderungswünschen gefragt, aber auch nach dem, was im GrünGürtel stört oder verbessert werden müsste. Siehe auch Seite 23 und 65.

# GRUNGURTEL FRANKFURT

#### Spontane Assoziationen zum GrünGürtel



(alle Angaben in Prozent)

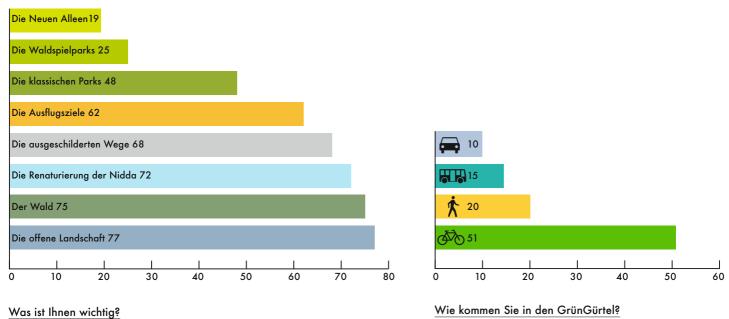
# Fotowettbewerb





Fast 400 Bilder reichten Bürgerinnen und Bürger beim GrünGürtel-Fotowettbewerb 2010 ein. Der erste Preis wurde zweimal vergeben: Anna Sorg (links) und Stefanie Düsterhus (rechts) fotografierten den Volkspark Niddatal. Die besten Bilder waren in einer Ausstellung am Alten Flugplatz zu sehen und können auch noch im Internet (www.grüngürtel.de) betrachtet werden.





(alle Angaben in Prozent)

# Interview

# "Meine Aufgabe ist es – zu ermöglichen"

Klaus Wichert, Leiter des Umweltamtes



Für die Öffentlichkeit präsent im GrünGürtel sind meist Arbeitstrupps des Grünflächenamts oder der Stadtentwässerung. Welche Rolle hat das Umweltamt?

Wir sind kein bauendes Amt und auch kein pflegendes und unterhaltendes. Wir setzen uns gedanklich, konzeptionell mit dem GrünGürtel auseinander. Dabei bemühen wir uns, einen breiten Konsens zu finden, in dem viele Strömungen Eingang finden. Früher haben wir gedacht: Wir bauen den GrünGürtel. Heute verstehen wir den GrünGürtel eher als Bühne für die Aktivitäten der Stadtgesellschaft, die es zu begleiten und miteinander auszuhandeln gilt. Das Ergebnis, wie z. B. am Alten Flugplatz Bonames/Kalbach oder beim Hafenpark, ist dann ein gemeinsamer Erfolg.

# Was heißt denn, "sich gedanklich mit dem GrünGürtel auseinandersetzen"?

Die Grundidee dabei ist: Was objektiv wichtig ist, muss emotional bedeutsam sein. Das heißt, der GrünGürtel muss zu einer Marke werden, die für Qualität steht. Dass dies gelingt, sehen wir als unsere Aufgabe an. In einer Grünfläche allein steckt das nicht drin. Also versehen wir das Ganze durch Öffentlichkeitsarbeit mit ei-

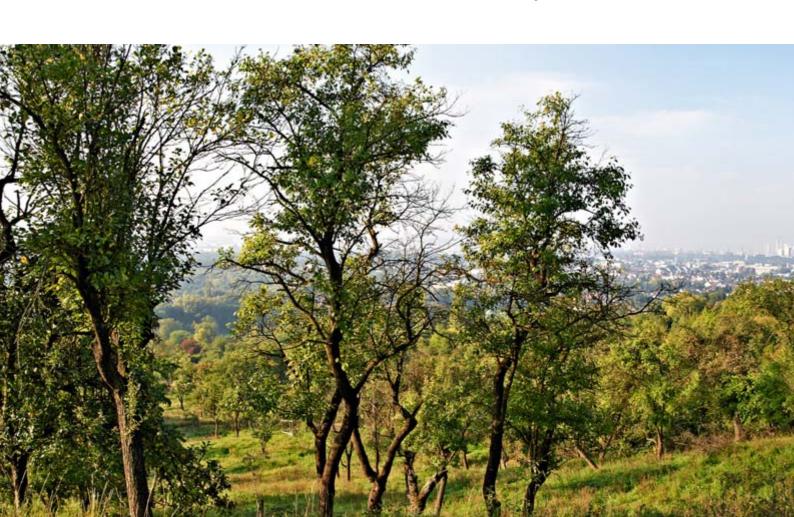
nem Mehrwert, einer emotionalen Beziehung zur Landschaft. Das schaffen wir z. B. über unsere GrünGürtel-Spaziergänge, in denen Landschaft, Kultur und Geschichte verknüpft sind, und natürlich über das Programm "Entdecken. Forschen. Lernen." oder mit der Freizeitkarte und den vielen Broschüren.

## Und wo bleibt der Umweltgedanke?

Der ist dabei sehr wichtig. Der GrünGürtel ist schließlich mehr als ein reines Freizeit- und Erholungsgebiet. Er wäre nur ein inhaltsleeres Label, wenn er nicht für Themen wie Nachhaltigkeit, Bewahrung der Artenvielfalt, Schutz der Wasserressourcen etc. stünde. Frankfurt ist seit langem auf dem Weg, sich zu einer nachhaltigen Stadt umzubauen und bewirbt sich international als europäische "Green Capital". Die konzeptionelle Arbeit am GrünGürtel im Umweltamt stärkt den "Green-City"-Aspekt als ein zentrales Element.

#### Was machen Sie als Amtsleiter dabei?

Meine Aufgabe ist es – zu ermöglichen. Denn ich sorge für einen Freiraum und damit den Rahmen, der es möglich macht, nicht nur die eigenen Ideen, sondern auch die der anderen



Ämter umzusetzen. Das habe ich schon vor 20 Jahren bei meinem Einstellungsgespräch zu Tom Koenigs gesagt. Er suchte jemanden, der Visionär ist. Meine Antwort war damals: "Das bin nicht ich, aber ich bin jemand, der umsetzen kann."

# Was hat sich von 1991 bis 2011 am meisten verändert?

Früher war diese Kultur der Beteiligung, wie sie heute praktiziert wird, noch nicht üblich. Landschaftsplanung war stärker – und im Detail bereits – ausformuliert. Heute ist die Planung sehr viel offener, formuliert eher Leitsätze und kann damit an Gegebenheiten angepasst und fortentwickelt werden. Die Verwaltung reagiert schneller auf Ideen von außen. Der Vers Hölderlins, "Komm! Ins Offene, Freund …", den wir als eine Art "Lockruf in den GrünGürtel" gewählt hatten, ist auch ein Aufruf an unsere eigene Offenheit.

# Gibt es etwas, was Ihnen nicht gefällt am GrünGürtel?

Er könnte an vielen Stellen noch erlebbarer sein. Das heißt z. B., dass die Sportanlagen stärker integriert sein könnten und auch die Kleingartenanlagen, aber auch unsere schönen Wälder offener sein könnten. Gerade die Wälder sind nicht nur Lebensräume. Sie sind Erlebnisräume. Wir sollten die Nutzung durch die städtische Gesellschaft begrüßen und uns freuen, dass wir so eine reiche Stadtlandschaft mit anderen zusammen genießen können.

## Nach 20 Jahren lässt sich sagen: Der Grün-Gürtel ist eine Erfolgsgeschichte geworden. Welcher Wunsch ist nun noch offen?

Nach wie vor gibt es keine GrünGürtel-Stiftung, wie in der Verfassung von Anfang an vorgesehen. Damals wie heute fehlt es dazu an Gründungskapital. Die berühmte Fee könnte mir also als Stifterin den Wunsch erfüllen, dass ein starkes bürgerschaftliches Engagement den GrünGürtel über die Aktivitäten der Stadtverwaltung hinausführt und ihn damit unabhängiger von den städtischen Möglichkeiten macht.

#### Haben Sie einen Lieblingsort im GrünGürtel?

Als ehemaliger Förster ist mir der Stadtwald der liebste Ort. Ich bin auch direkt dort aufgewachsen und erlebe zum Beispiel den Monte Scherbelino als einen aufregenden Ort, der – mitten im Wald gelegen – unsere pulsierende Region erfahrbar macht.

# Aufgaben des Umweltamtes im GrünGürtel

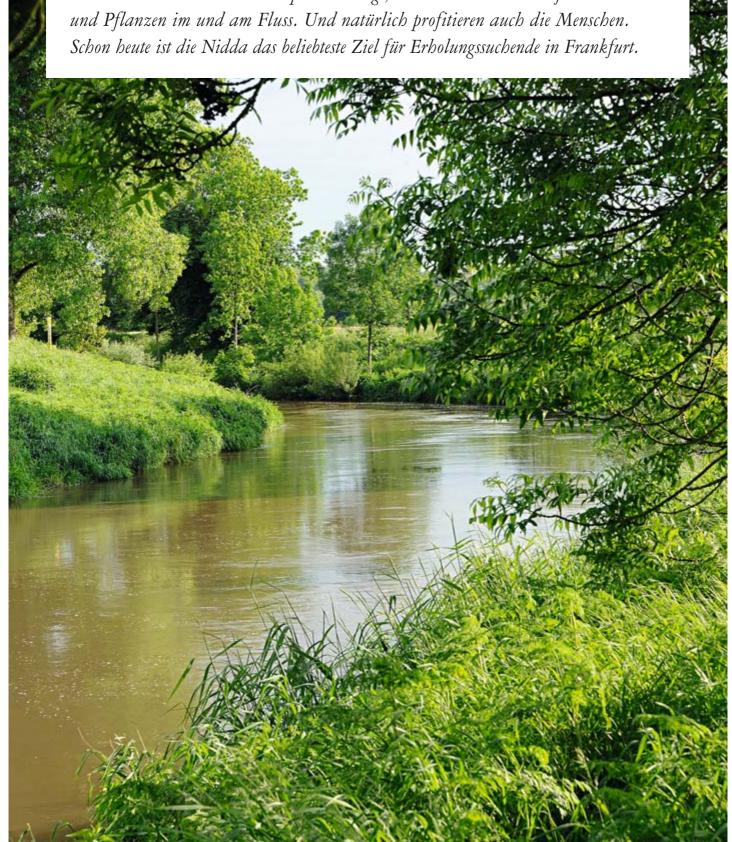
Im Umweltamt ist die Leitung der ämterübergreifenden Projektgruppe GrünGürtel angesiedelt, d. h., es entwickelt Konzepte, führt Dialoge mit Akteuren, knüpft das GrünGürtel-Netzwerk, betreibt die Lernstation Alter Flugplatz und informiert die Öffentlichkeit. Außerdem regelt die Untere Naturschutzbehörde Eingriffe in Natur und Landschaft und sorgt für deren Ausgleich; in der Umweltberatung wird informiert, Material verschickt und werden Beschwerden aufgenommen; im Planungsteam werden großräumige Planungen und Verbesserungen für das Stadtklima erarbei-



# DIE NIDDA

# Ein Fluss wird aus seinem Korsett befreit

Nirgendwo sonst hat sich in den vergangenen 20 Jahren das Gesicht des GrünGürtels so sehr verändert wie an der Nidda: Ein Kanal verwandelt sich zurück in einen naturnahen Fluss. Das kostet Millionen Euro und es wird Jahrzehnte dauern, bis der im Oberlauf begonnene ökologische Umbau die Mündung in den Main erreicht. Doch es lohnt sich: Die Wasserqualität steigt, wie auch die Artenvielfalt an Tieren und Pflanzen im und am Fluss. Und natürlich profitieren auch die Menschen. Schon heute ist die Nidda das beliebteste Ziel für Erholungssuchende in Frankfurt.



# Wichtige Schritte 1926 - 1975 Kanalisation der Nidda 1985 Beschluss zur Renaturierung 1990 - 1996 Niddakonferenz 1993 Beginn des naturnahen Rückbaus: 1. Abschnitt "Berkersheimer Bogen" Projekt Sternbrücke 1996 Nordpark Bonames Feldahorn-Hain an der Riedhalsstraße Bonameser Landstraße wird Allee 2001 Stieleichen-Hain, Praunheimer Kreisel Chlodwig-Poth-Anlage 2003 Vogelkirschen-Baumhain, Sternbrücke 2004 Zwei Hainbuchen-Baumhaine, nahe 2005 Geschwister-Scholl-Schule und Riedhals Verlängerung des westlichen Bonamesei 2006 Altarms bis östlich der Steinbrücke an der Homburger Landstraße

# Veröffentlichung



Broschüre "Das Neue Frankfurt"

Durchstich vom Bonameser Altarm

Peter Greb und sein Team: Peter Greb (vorne), (v. l. n. r.): Martin Stillfried, Hannes Burmester, Carsten Herdel und Guido Reinecke

## Porträt

# "Eine absolut schöne Arbeit"

Peter Greb, Gewässerunterhaltung

Es gibt nichts, was Peter Greb nicht schon aus der Nidda gefischt hätte: "Das reicht von gestohlenen Motorrollern, aufgebrochenen Zigarettenautomaten über Gewehre und Schmuck aus Diebstählen bis hin zu Leichen. Das ist dann wie in einem Gruselfilm, aber leider echt."

Der Wasserbaumeister von der Stadtentwässerung Frankfurt und sein Team von 16 Männern sind an der Nidda für die Gewässerunterhaltung zuständig. Meist zu Fuß, mindestens knietief im Wasser stehend, reinigen sie den Fluss von angeschwemmtem Naturmaterial und Unrat. Auch Ufer- und Hochwasserschutz gehören zu ihren Aufgaben. In seiner Dienstwohnung gibt es deshalb eine Alarmanlage. "Bei Hochwasser müssen wir eben auch mitten in der Nacht raus, um die Wehranlagen zu senken, damit das Wasser schneller abfließen kann."

Eine der wichtigsten Aufgaben derzeit ist der naturnahe Umbau der Nidda und, wo möglich, der Rückbau der Wehre. Auch die neuen Sohlrampen betreuen und pflegen er und sein Team. Die rund 30 Meter langen Rampen im Flussbett bewirken, dass sich das Wasser hier etwas staut und gut in die neu angeschlossenen Altarme fließt.

Peter Greb ist stolz auf seine Arbeit und seine Leute, die "mit Leib und Seele" dabei sind. "Das ist eine absolut schöne Arbeit. Jeder Tag hält eine andere Aufgabe und andere Schwierigkeiten bereit, die man lösen muss." Nur eins wünscht er sich: "Mehr Verständnis. Was wir auch machen, immer gibt es jemanden, der uns beschimpft. Mal ist es zuviel Natur, mal zu wenig. Mal findet es jemand empörend, dass wir beim Mähen der Böschung den Weg versperren." Das ganze Team macht deshalb demnächst einen Kurs zum Umgang mit aufgeregten Passanten."



# Projekte

## 1 Nordpark Bonames

Durch wildes Grillen war der Nordpark ramponiert. An der Homburger Landstraße wurde daher ein einfacher Grillplatz neu eingerichtet. Zusammen mit Kindern wurde dann im frei gewordenen Altarmbogen ein Naturspielgelände gebaut. Gebaut? Nein einfach in Betrieb genommen: Pfade in die Wildnis gesenst, Baumstämme zu Spielgeräten gemacht; eine Pumpe förderte Wasser zum Matschen. "Tausend Köpfe", von den Kindern gebastelt und auf Stangen montiert, begrenzten das Gelände. Für Kinder ist es ein recht weiter Weg von Bonames hinunter in den Park. Es kümmerte sich keiner mehr so richtig um das Gelände. Mit den Jahren wurde es unattraktiv und soll demnächst saniert werden.

**1996,** 50.000 DM, Finanzierung: GrünGürtel GmbH, Partner: Kindertagesstätten und Schulen in Bonames, Abenteuerspielplatz Riederwald e. V., Drogennotruf e. V., Werkstatt Frankfurt, verantwortlich: GrünGürtel GmbH

mit der Zeit, heute ist das Gelände eine schöne grüne Wiese.

1995/1996, 25.000 DM, Finanzierung: GrünGürtel GmbH, Partner: Praunheimer Werkstätten, Club der Behinderten und ihrer Freunde, verantwortlich: GrünGürtel GmbH

## 3 Allee Homburger Landstraße

Zwischen Bonames und dem Frankfurter Berg ist die Homburger Landstraße in eine vierreihige Allee umgebaut worden. Insgesamt 232 prächtige Kaiserlinden säumen die Straße. An jeder Seite verlaufen nun Rad-/Fußwege, die jeweils selbst zu einer Allee in der Allee geworden sind. Im Sommer sind die duftenden Linden ebenso eine Attraktion wie die bunten Wildblumen, die in der Wiese unter den Bäumen wachsen.

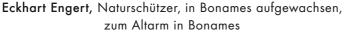
2001, 773.000 DM, Finanzierung: Ausgleichsabgabe, städtische Mittel (Radwegetat Straßenbauamt, 66.258 Euro), verantwortlich: Rüdiger Cibis











"Früher war's hier schöner als

am Amazonas."

# 2 Sternbrücke Rödelheim

Die Sternbrücke überspannt den Ochsengraben, eine trockene Flutmulde der Nidda. Das verwahrloste, verlassene, mit Brombeeren zugewucherte Gelände wurde freigeschnitten. Mitarbeiter der Praunheimer Werkstätten und Kinder aus der Umgebung haben es gestaltet. Ein "Thron" im Dschungel, der "goldene Schlitten", das "Eichamt", der "Hochsitz" - Treff-, Ansichts- und Aussichtspunkte. Die vergänglichen Artefakte verfielen

## 4 Chlodwig-Poth-Anlage

Komische Kunst im Sossenheimer Unterfeld: Der Karikaturist Chlodwig Poth hat einen seiner Lieblingsorte ganz in der Nähe seines einstmaligen Wohnortes gestaltet (an der Wiesenfeldstraße). Zwei Karikaturfolgen zieren heute einen Sitzplatz, der noch vor Jahren ein verwilderter Garten war.

20. Oktober 2003, 5.000 Euro, Partner: Museum für Komische Kunst, verantwortlich: Rainer Zimmermann





## **Finanzierung**

## Wichtige Geldquelle: Die Ausgleichsabgabe

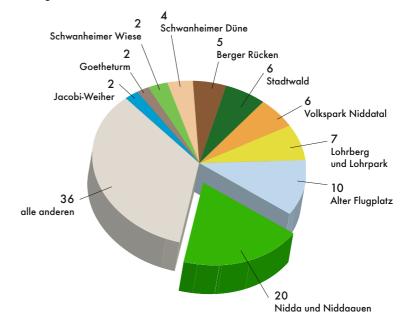
Laut Hessischem Naturschutzgesetz müssen Eingriffe in Natur und Landschaft ausgeglichen werden, und Eingriffe gibt es in einer ständig wachsenden Stadt wie Frankfurt viele. So kann zum Beispiel eine konkrete Maßnahme – wie der Rückbau eines Wehres – einem Bebauungsplan oder einem Straßenbau zugeordnet werden und muss von dem jeweiligen Bauherrn bezahlt werden. Oder der Bauherr zahlt in ein "Öko-Punktekonto" ein und die Stadt kann daraus Planungen vorfinanzieren. Insbesondere bei großen Projekten, die wesentliche Verbesserungen für die Natur bringen, wie dem naturnahem Gewässerumbau oder dem Anlegen von Laichzonen im Main, ist ein jahrelanger Vorlauf erforderlich und dies ein guter Weg.

Brigitte Klass fährt leidenschaftlich gerne Rad. "Wir können glücklich sein, dass so wunderbare Landschaften direkt vor unserer Haustüre liegen." Viele hat sie schon befahren: Stadtwald, Berger Rücken, Hohe Straße – und immer wieder die Nidda entlang. "Schade finde ich nur, dass man vor allem im Stadtwald und auf dem Berger Rücken so wenige allein fahrende Erguen trifft."

# Bürgerinnen und Bürger

#### "Hier ist es einfach am schönsten"

Die Nidda ist der Lieblingsort der Frankfurterinnen und Frankfurter. Das ist das klare Ergebnis der GrünGürtel-Umfrage von 2010. Hier gaben 1.200 Menschen unter anderem darüber Auskunft, was ihnen im GrünGürtel gefällt und was nicht. Die Nidda wird in der Beliebheitsskala gefolgt vom Alten Flugplatz, dem Lohrpark, dem Volkspark Niddatal und dem Stadtwald. Doch es gibt auch Ärger: Auf dem viel genutzten Niddauferweg fühlen sich Fußgängerinnen und Fußgänger oft von Radfahrenden bedrängt.



(alle Angaben in Prozent)



# Zeitreise





## Der Berkersheimer Niddabogen

1993 begannen die Bauarbeiten, um das Ufer auf der Harheimer Seite abzuflachen (links), anschließend wurde es u. a. mit Weiden und Pappeln bepflanzt. 2011 sind diese zu einem Auenwalddschungel herangewachsen, in der Ferne ist nur noch eins der Häuser von Berkersheim zu erkennen (rechts).





## Raue Rampe am Bonameser Altarmdurchstich

2001 strömt hier die Nidda noch langsam dahin, die Wasseroberfläche ist glatt (links). 2011 sorgt die neu gebaute Raue Rampe dafür, dass Niddawasser auch in den nun wieder beidseitig angeschlossenen Altarm hineinströmt, dabei wird das Wasser turbulent (rechts).





#### Altarmanbindung unter Bonameser Brücke

1996 wächst noch Gras unter der Brücke, der Niddaarm war bei der Kanalisierung zweigeteilt worden (links). Seit 2006 sind beide Teile wieder miteinander verbunden, hier ein Foto von 2011, allerdings aus der anderen Blickrichtung (rechts).

## Interview

# "Anstoß zur Entwicklung geben"

Werner Kristeller, Technischer Leiter der Stadtentwässerung

## Mit Stadtentwässerung verbinden die meisten Kanäle und Kläranlagen. Was haben Sie mit dem GrünGürtel zu tun?

Konkret haben wir mit 160 Kilometern Nidda und ihren Nebenbächen zu tun. Wir unterhalten sie, d. h., wir schneiden Bäume und Gehölze, bessern die Uferböschung aus oder tragen Ufer ab und sorgen für den Hochwasserschutz. Und wir sind für den naturnahen Umbau der Nidda und ihrer Zuflüsse zuständig. Dazu gehören ganz aktuell die Anbindung der alten Bonameser Niddaschleife an die Nidda und der Rückbau der Wehre – als erstes nun das Höchster Wehr.

# Mit welchen Hindernissen haben Sie dabei zu kämpfen?

Beim naturnahen Umbau müssen wir Strukturvielfalt auf kleinstem Raum schaffen. Dabei sind wir sehr eingeengt, denn rechts und links der Nidda liegen landwirtschaftliche Flächen, Tennisplätze, Kleingärten usw. Außerdem liegen im Untergrund unzählige Leitungen und der mittlere Grundwasserstand darf nach dem Umbau weder sinken noch steigen Zudem müssen wir den Hochwasserschutz erhalten. Das führt oft zu Konflikten.

# Was bedeutet Ihnen die Arbeit im GrünGürtel?

Das Arbeiten im und am GrünGürtel ist ganz anders als unser Alltagsgeschäft und macht viel Spaß. Wenn wir z. B. einen Kanal bauen und zum Schluss den Deckel draufsetzen, ist die Arbeit zu Ende. Wenn wir aber die Nidda umgestalten, geben wir einen Anstoß zur Entwicklung. Es ist spannend, was am Ende dabei rauskommt. Übrigens haben auch wir uns dabei in den vergangenen 20 Jahren entwickelt. Hatten wir früher immer exakt geplant, an welche Stelle welcher Baum kommt, so pflanzen wir heute zwei, drei Bäume und warten ab, was passiert. Wir überlassen viel mehr der Natur selbst.

# Welchen Wunsch für den GrünGürtel könnte Ihnen eine Fee erfüllen?

Zwei Wünsche: mehr Platz für die Nidda und ihre Bäche. Und weniger gegensätzliche Interessen der Bevölkerung.

# Und Ihr Lieblingsplatz im GrünGürtel? Wohin führen Sie Gäste?

Fachleuten zeige ich den Umbau der Nidda. Und mit Freunden fahre ich die Alte Hohe Straße entlang. Auf der einen Seite den Blick auf die Skyline, auf der anderen Seite die Obstwiesen, das finde ich faszinierend.



# Aufgaben der Stadtentwässerung im GrünGürtel

Die Stadtentwässerung plant und führt den naturnahen Umbau der Nidda und ihrer Nebenflüsse aus. Außerdem werden sonstige Bäche und Gräben unterhalten und gereinigt, ebenso die Wege zu beiden Seiten der Nidda.

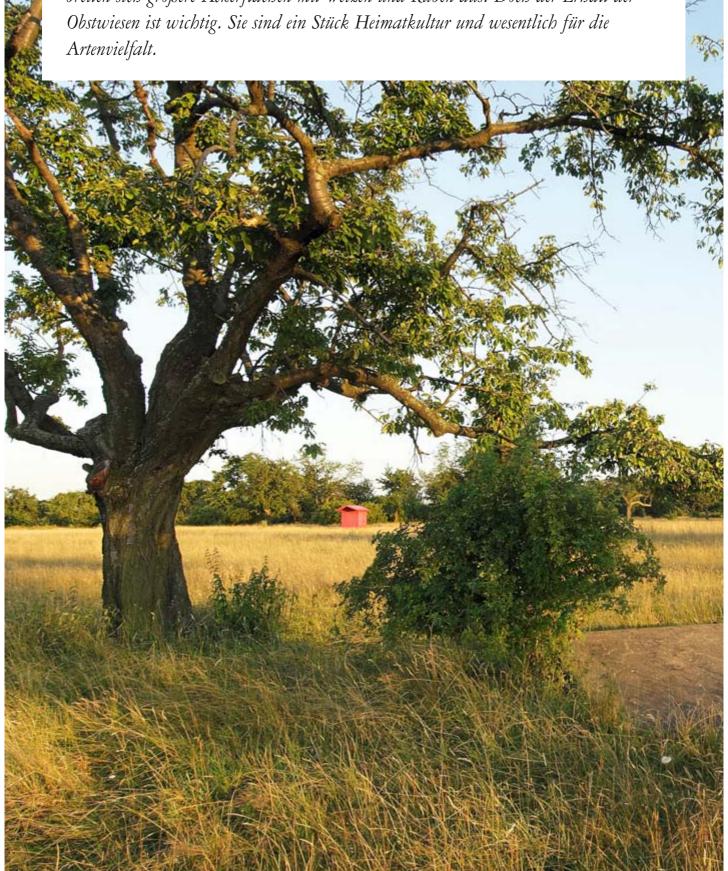




# DER BERGER RÜCKEN

# Streuobstwiesen in Gefahr

Auf dem Berger Rücken zeigt sich deutlich, wie sich die landwirtschaftliche Nutzung im GrünGürtel verändert hat. Hier verwildern die traditionsreichen Streuobstwiesen, immerhin eines der größten Streuobstgebiete Hessens, ihrem Verfall entgegen. Dafür breiten sich größere Ackerflächen mit Weizen und Rüben aus. Doch der Erhalt der Obstwiesen ist wichtig. Sie sind ein Stück Heimatkultur und wesentlich für die Artenvielfalt.



# Wichtige Schritte

Sanierung des Umfeldes 2001 "Alter Jüdischer Friedhof Bergen" Quellenwanderweg 2003/04 Wildbirnen-Baumhain, Rundwanderweg Bunte Häuschen am Heiligenstock 2005 Wanderwege am Berger-Bischofsheimer Hang (Mai 2005) 2007 Fechenheimer Steinbank (März 2007) 2009 Gestaltung eines Rastplatzes an der Hohen Straße (August 2009) Rückbau eines illegalen Parkplatzes 2010 am Heiligenstock, Baumpflanzungen (Sommer 2010)

# "Frankfurts GrünGürtel – eine vorzügliche Ergänzung zur grünen Lunge unserer hektischen

Stadt."

Günter Possmann, Seniorchef der Possmann GmbH

# Veröffentlichungen





Broschüren "Quellenwanderweg" und "Wanderwege am Berger-Bischofsheimer Hang"

Frederik Hertter und sein Team: Florian Schädel, Dennis Klose und Christoph Ganse (v. l. n. r.)

## Porträt

# "Obstklau ist ein Riesenproblem"

Der Landschaftspflegetrupp der Reha-Werkstatt Niederrad

Streuobstanbau ist eine echte Leidenschaft von Frederik Hertter. Der Leiter der Landschaftspflegegruppe der Reha-Werkstatt Niederrad kommt bei dem Thema ins Schwärmen: "Das sind große, starke Baumgestalten, die frei in der Landschaft stehen und sehr robust sind." Für den Biologen ist Streuobst deshalb "Obst, das näher an der Sonne hängt."

Hertter bewirtschaftet mit seinem Team zahlreiche Streuobstwiesen im Grün-Gürtel. "Für Menschen mit psychischen Erkrankungen ist die Arbeit in der Natur ideal und dabei so vielfältig, dass sie je nach Veranlagung und Verfassung eine ihnen angepasste Aufgabe finden können." Das reicht von Jungbäume pflanzen über mähen bis zu Bäume schneiden – und natürlich: ernten. "Landschaftspflege", so Hertter, "ist ein erwünschter Nebeneffekt unserer Arbeit, aber wir wollen vor allem Äpfel, Quitten, Pflaumen und Sauerkirschen nach Bioland-Richtlinien erzeugen." In der werkstatteigenen Mosterei werden daraus feine Fruchtsäfte, Apfel-Sherry oder Apfel-Quitten-Balsamico.

Doch der Frust zur Erntezeit wird von Jahr zu Jahr größer. "Im GrünGürtel gibt es ein Riesenproblem: Es werden Unmengen an Obst gestohlen. Wenn wir ernten wollen, wofür wir ein Jahr lang gearbeitet haben, sind weite Flächen bereits leer geplündert." Was er sich deshalb dringend wünscht, ist "wie früher ein Feldschutz. Wegen der Klauerei will nämlich kaum noch jemand eine Streuobstwiese erhalten." Wie jetzt schon im Sossenheimer Unterfeld überall zu beobachten, sieht Hertter einen breiten Zerfall dieser alten Obstbaukultur. "Die Zukunft wird sein, dass wir noch spannende kleine Inseln erhalten, aber in zehn Jahren wird es keine großen Flächen mehr geben."



# Projekte

## 1 Alter Jüdischer Friedhof

Das Vorfeld des Jüdischen Friedhofs an der Vilbeler Landstraße wurde als wilder Parkplatz für LKWs genutzt. Es galt, diesem historischen Ort wieder ein würdiges Umfeld zu geben. Das Wilde wurde gebändigt, ein kleiner Vorplatz eingerichtet und eine neue Einfassung der Begräbnisstätte geschaffen.

26. April 2001, 118.000 Euro, Finanzierung: Regionalpark Rhein Main GmbH, verantwortlich: Maren Schilling

#### 2 Der Quellenwanderweg

Der etwa 6 Kilometer lange Quellenwanderweg informiert über eine Besonderheit des Berger Hangs, die vielen kleinen Quellen, die dort entspringen. Insgesamt 20 Stationen zum Thema Quellen, Brunnen, Wassergewinnung und Geologie befinden sich auf der Strecke zwischen Seckbach und Bergen-Enkheim.

21. August 2001, 30.000 Euro, Finanzierung: städtische Mittel, Broschüre: "Der Quellenwanderweg", verantwortlich: Rainer Zimmermann

## 3 Bunte Häuschen

Am Heiligenstock stehen noch zwei kleine Technikhäuser der ehemaligen Sendeanlage. Sie wurden so saniert, dass sie auf dem weitläufigen Gelände als Landmarken Orientierung geben können. Eins ist nun blau, das andere rot. Beide Häuser haben verschließbare Türen und werden als Lagerraum für das Bildungsprogramm genutzt.

2005, 12.000 Euro, Finanzierung: städtische Mittel, Partner: Hochbauamt, verantwortlich: Rüdiger Cibis

## 4 Wanderwege am Berger-Bischofsheimer Hang

Am Berger-Bischofsheimer Hang befindet sich eines der größten Streuobstgebiete in Hessen. Eine Broschüre beschreibt drei Rundwanderungen durch das 250 Hektar große Gebiet (18, 7 und 6 Kilometer). 30 Stelen stehen am Wegesrand und informieren über Natur und Kultur.

30. Mai 2006, 25.000 Euro, Finanzierung: städtische Mittel, Partner: Stadt Maintal, Broschüre: "Die Wanderwege am Berger-Bischofsheimer Hang", verantwortlich: Rainer Zimmermann

#### 5 Fechenheimer Steinbank

Den Fechenheimer Mainbogen ziert ein origineller Sitzplatz: in der verlängerten Steinäcker Straße steht eine Steinbank aus Granit, verziert mit Symbolen, die Fechenheimer Jugendliche mit Hammer und Meißel hineingehauen haben. Sie haben sich sogar verpflichtet, die Bank vor Vandalismus zu schützen; die vorherigen Holzbänke wurden immer wieder zerstört. Nun kann man auf der Steinbank ruhen und unter einer jungen Baumgruppe hindurch den weiten Mainbogen überblicken.

22. März 2007, 950 Euro, Finanzierung: städtische Mittel, Partner: Runder Tisch Fechenheim, (Regionalrat), Steinmetz Sebastian, Schugar, Fechenheimer Jugendliche, verantwortlich: Eva-Maria Hinrichs

## 6 Eingang zur Hohen Straße s. Seite 70











5

# Bürgerinnen und Bürger

## Apfel-Appell

In Frankfurt am Main gibt es 355 Hektar Streuobst. Auf rund 2.500 Grundstücken wachsen geschätzte 30.000 Bäume.

40 % dieser Streuobstwiesen sind zu alt und werden nicht mehr gepflegt. Das ist mehr als schade, prägen doch diese offenen Kulturlandschaften die landschaftlich reizvollsten Bereiche des GrünGürtels. Sie lassen sich jedoch nur durch vieler Menschenhände Arbeit erhalten. Für Grünspecht und Steinkauz. Für Mückenhändelwurz und Knöllchensteinbrech. Und die Bewahrung von über 100 alten Apfelsorten. Gesucht werden Menschen, die Streuobstwiesen pachten wollen, anspruchsvolle Arbeit im Grünen nicht scheuen und sich über Apfelsaft und Apfelkuchen als Lohn freuen können.

www.apfel-appell.de

# Lernstationen im GrünGürtel

## MainÄppelHaus

Seit 2005 wird der ehemalige Beratungsgarten Lohrberg von dem Verein Main-ÄppelHaus Lohrberg Streuobstzentrum e. V. betrieben. Und das mit Erfolg! Es gibt steigende Besucherzahlen, viele Veranstaltungen und ein spezielles Angebot für Kinder, denn das Streuobstzentrum ist eine von mehreren Lernstationen im GrünGürtel. Doch das Wichtigste ist die Arbeit der vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer auf den Streuobstwiesen und im sortenreichen Obstgarten.

www.mainaeppelhauslohrberg.de



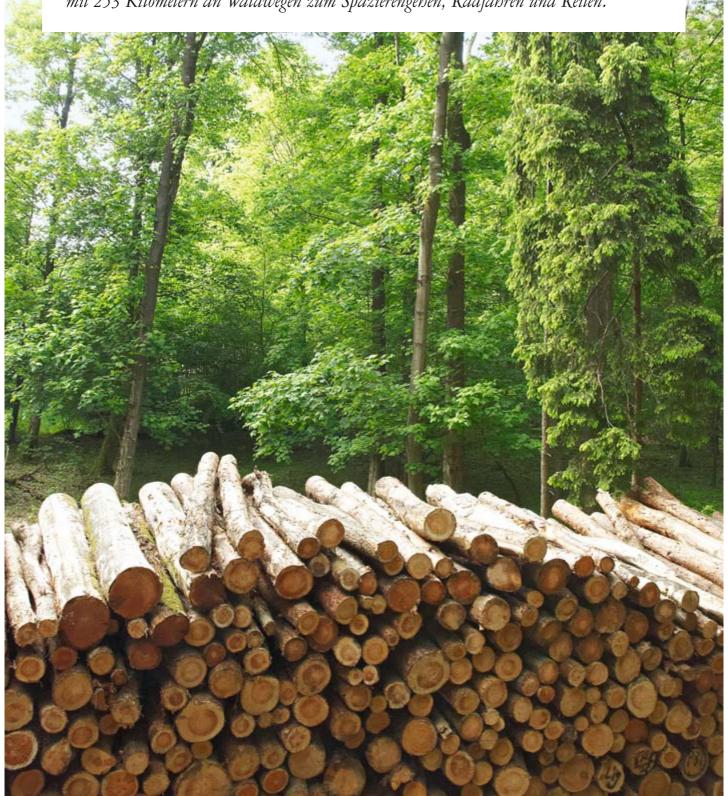
"Wenn die Sonne lächelt, sind wir da!" Die Familie Essmati aus Afghanistan ist Stammkunde am Lohrberg. Seit sie den Platz Mitte der 90er-Jahre entdeckt hat, tummeln sich die Geschwister mit ihren Familien hier zum Grillen, zum Spaziergang durch die Felder und genießen den weiten Blick auf die Stadt.



# DER STADT WALD

# Viel älter als der GrünGürtel

Der Stadtwald im Süden Frankfurts macht einen Großteil des GrünGürtels aus. Schon seit 1372 in Besitz der Stadt Frankfurt, wurde der Stadtwald in den vergangenen 100 Jahren allerdings immer mehr zerschnitten. Inzwischen ist er, wie in der GrünGürtel-Verfassung auf den Weg gebracht, als Bannwald dauerhaft geschützt. Und er erfüllt, was sogar gesetzlicher Auftrag ist: den Wald für die Erholung nutzbar zu machen. Mit rund 400 Bänken, Schutzhütten und anderen Einrichtungen für Wandernde sowie mit 253 Kilometern an Waldwegen zum Spazierengehen, Radfahren und Reiten.



# Wichtige Schritte Die Stadt Frankfurt erwirbt den Stadtwald seit ca Nachhaltige Bewirtschaftung 100 Jahren des Stadtwaldes Der Stadtwald wird Teil des 1991 GrünGürtels 1999 - 2002 Neugestaltung von Goetheruh und deren Umfeld 2002 Rundweg Schwanheimer Alteichen Mit Beginn des Bildungsprogramms wird das Waldschulheim zur Grün-Gürtel-Waldschule und das Stadt-WaldHaus zu einer Lernstation im Grün Gürtel, Veranstaltungen finden dort statt Komische Kunst an Bäumen seit 2005 Im StadtWaldHaus wird ein 2007 GrünGürtel-Modell aufgestellt Der Heinrich-Krafft-Park wird grunder-2008 Im Waldspielpark Goetheturm entsteht ein GrünGürtel-Tier-Irraarten Ein Rundweg um das Oberforsthaus wird eingerichtet 2009 Eine Sichtachse im Waldspielpark Louisa wird wieder hergestellt GrünGürtel-Tiere am Tiroler Weiher

"Naturkundliche Aktionen mit Kindern machen nicht nur Spaß, sondern fördern auch das Wir-Gefühl für den Naturschutz."

**Heinz Kissling,** Teamleiter von Sielmanns Natur-Rangern, Team Frankfurt am Main

> Hans Weitzel und sein Team: Jens Gleim, Marc Krökel, Gerhard Kunz, Axel Magenheimer, Hans Weitzel und Erich Fischer (v. l. n. r.)

## Porträt

# "Irgendwie ist hier immer Leben"

Hans Weitzel, Forstrevier Oberrad

Der "Monsterspecht" ist hier zu Hause; Goetheweg, GrünGürtel-Rundwanderweg und -Radweg führen hindurch und hier sind einige der schönsten Waldteiche zu finden – viel Erholung im Forstrevier Oberrad. Einen der größten deutschen Stadtwälder gegen die vielen Bau- und Straßenwünsche zu schützen und zu erhalten, darin sieht Revierleiter Hans Weitzel eine Dauerleistung der Abteilung Stadtforst, auf die er stolz ist. Mit sechs Waldarbeitern ist er für die Bewirtschaftung und Pflege zuständig: Holz einschlagen und neu anpflanzen, Wege instand setzen oder auch zurückbauen, Rastplätze überholen, Schilder anbringen und ständiges Monitoring, wie sich die Baumschädlinge im Wald entwickeln.

Kritisch sieht er bei all dieser Arbeit deshalb vor allem den zunehmenden Wunsch nach besonderen Routen und Orten. "Das bedeutet automatisch, dass es mehr Schilder, Bänke und Rastplätze geben muss – und dass auch das Wild mehr beunruhigt wird. Bei der Planung wird gerne vergessen, dass wir das alles dann zusätzlich unterhalten müssen. Das können wir mit dem jetzigen Personalstand nicht mehr leisten."

"Mehr zurück zur Natur", wünscht sich der Förster deshalb. "Als Bank kann doch auch ein Baumstamm und als Tisch ein Baumstumpf dienen. Getränkedosen und Butterbrotpapiere können selbst mitgenommen werden. Man braucht im Wald doch wirklich keine Abfallkörbe, die regelmäßig geleert werden müssen."

Dass ausgerechnet der Försterwiesenweiher zu seinen Lieblingsplätzen im GrünGürtel zählt, liegt nicht am Namen. "Der kommt aus Zeiten, als Förster zur Aufbesserung ihres mageren Gehalts zusätzlich Heu machen durften." Das liegt, so Weitzel, vor allem an der Besonderheit von Wasser im Wald: "Schilf, Wasservögel – irgendwie ist hier immer Leben."



## Projekte

## 1 Die historische Landwehr

s. Seite 70

## 2 Goetheruh mit Finlay-Säule

Der als Goetheruh bekannte Hügel unmittelbar vor dem Goetheturm war in einem desolaten Zustand. Er wurde völlig neu gestaltet: Mit zwei Sandsteintreppen und einer auf der Anhöhe liegenden Säule des schottischen Künstlers lan Hamilton Finlay ist er ein stilles Pendant zum benachbarten Goetheturm geworden. Auch die Aussicht auf die Stadt ist in Teilen wiederhergestellt.

Dezember 1999, 81.000 Euro, Finanzierung: Regionalpark RheinMain Südwest GmbH, verantwortlich: Klaus Hoppe

## 3 Parkplatz Goetheturm

Der Parkplatz sowie die Zufahrt wurden neu gestaltet, um ein angenehmes Ankommen zu ermöglichen, auch für Fußgänger und Radfahrerinnen. Einige asphaltierte Flächen wurden entsiegelt, die Stellplätze mit wassergebundenen Decken und wasserdurchlässigem Pflaster versehen und 50 Bäume neu gepflanzt.

31. März 2001, 235.000 Euro, Finanzierung: Regionalpark RheinMain Südwest GmbH, verantwortlich: Rüdiger Cibis

## 4 Schwanheimer Alteichen

Ein Weg öffnet "Fenster" in die Vergangenheit und damit in die Frankfurter Natur- und Kunstgeschichte. Das Freistellen der alten Eichen, das Aufstellen eines historischen Gemäldes und von Sitzwürfeln bilden einen neuen Zusammenhang, in dem sich einiges über alte Waldwirtschaftsformen, aber auch über die Motivwahl der Kronberger Malerkolonie erfahren lässt. 2009 musste der vom Harthweg abgehende Weg wegen Ver-

kehrsgefährdung an den Rand des Eichenbestands verlegt werden

7. August 2002, rund 90.000 Euro, Finanzierung: Regionalpark RheinMain Südwest GmbH, Partner: Forstamt, Broschüre: "Die Schwanheimer Alteichen", verantwortlich: Klaus Hoppe, Rüdiger Cibis

## 5 Sanierung des Heinrich-Krafft-Parks

s. Seite 66

# 6 Der Rundweg im Oberforsthaus

s. Seite 54

## 7 Sichtachse im Park Louisa

Wo heute der Waldspielpark Louisa an der Mörfelder Landstraße liegt, hatte Moritz von Bethmann in den Jahren 1805 bis 1812 einen Park angelegt, der auch weite Teile des angrenzenden Waldes umfasste. Seit damals steht eine Pferdefigur im Wald, die nach dem Freischneiden einer Sichtachse wieder zu entdecken ist. Im Boden wurde der Grundriss des einstigen Jagdhauses nachgezeichnet.

22. Juni 2009, 40.000 Euro, Finanzierung: städtische Mittel, verantwortlich: Rüdiger Cibis

# 8 Irrgarten mit GrünGürtel-Tier

Im Irrgarten im Waldspielpark Goetheturm können sich Kinder mit viel Vergnügen verlaufen, und Eltern ihnen dabei von einem Aussichtsturm aus zusehen. Auf der Suche nach dem richtigen Weg blitzen immer wieder Teile von GrünGürtel-Tieren auf, im Zentrum erwartet die Kinder im Sommer ein Wasserspiel.

31. Mai 2006, 198.000 Euro, Finanzierung: Regionalpark RheinMain Südwest GmbH, verantwortlich: Maren Schilling











8

## Zeitreise





Agendawald in den Schwanheimer Wiesen: Bis 1997 befand sich hier ein Eichlabor der US-Armee mitsamt einer Wiese (links). Die Gebäude (nicht im Bild) wurden abgerissen und Akteure der Lokalen Agenda 21 finanzierten mit Aktien die Pflanzung eines 2,5 Hektar großen Waldes und griffen dabei auch selbst zum Spaten. 2011 ist der Wald bereits 14 Jahre alt (rechts).

# Finanzierung

## Die Agendawald-Aktie

Die Anpflanzung des Agendawaldes wurde über den Verkauf von Aktien finanziert: Für 50 DM erhielten die Spenderinnen und Spender symbolisch 20 Quadratmeter Wald. Das Projekt führte die Lokale Agenda 21 zusammen mit dem damaligen Forstamt und mit Unterstützung des GrünGürtels durch. 2,5 Hektar wurden so aufgeforstet.

# Veröffentlichungen





Broschüren "Die Schwanheimer Alteichen" und "Artenvielfalt"

## Lernstationen im GrünGürtel

#### Das StadtWaldHaus

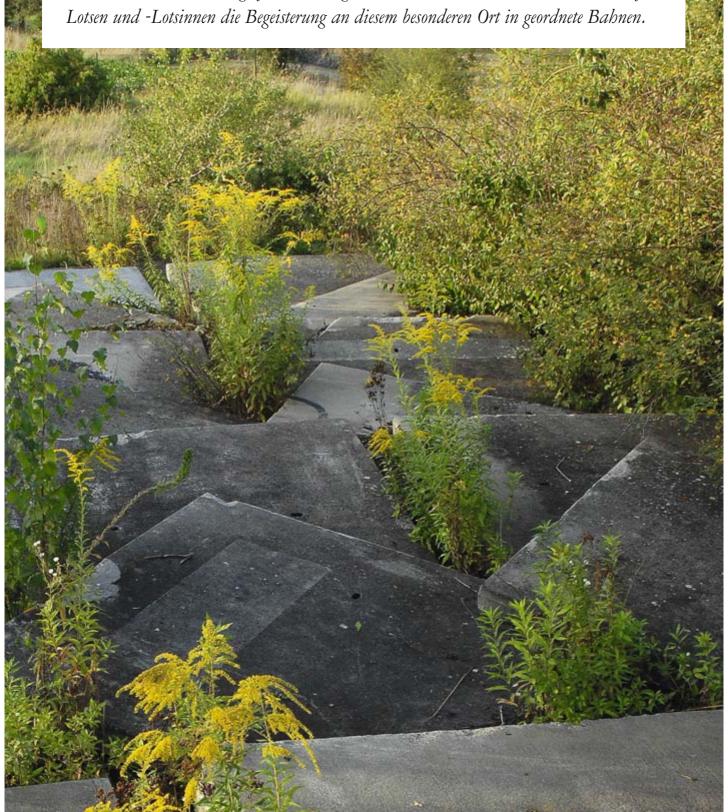
Der StadtForst betreibt nahe der Oberschweinstiege ein Informationszentrum, das an den Wochenenden von ehrenamtlichen Helfern der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald geführt wird. Neben den Ausstellungen gehören die Gehege mit Wildschweinen und Damwild zu den großen Attraktionen. Auch der GrünGürtel hat hier ein Zuhause gefunden: Ein großes GrünGürtel-Modell ist aufgestellt. Und im Rahmen des Bildungsprogramms "Entdecken, Forschen und Lernen im Frankfurter GrünGürtel" finden zahlreiche Veranstaltungen statt. Das StadtWaldHaus gehört mit MainÄppel-Haus und Altem Flugplatz zu den drei großen Lernstationen im GrünGürtel. www.stadtwaldhaus-frankfurt.de



# DER ALTE FLUGPLATZ

# Sensibles Gleichgewicht zwischen Natur und Freizeit

Am Alten Flugplatz Bonames/Kalbach, dem bislang größten GrünGürtel-Projekt, bündelt sich, was den GrünGürtel im Ganzen ausmacht: Erholungsraum, sozialer Begegnungsraum und ökologischer Raum an einem Ort. Hier kann man picknicken, sonnenbaden, Sport treiben oder die Sehnsucht nach Wildnis ausleben und – in einem Ballungsraum einzigartig – Frösche und Kröten, Vögel und Libellen hautnah erleben. Damit die Natur bei dem großen Andrang nicht das Nachsehen hat, lenken Landschafts-Lotsen und -Lotsinnen die Begeisterung an diesem besonderen Ort in geordnete Bahnen.



#### Wichtige Schritte

1952

Die US-Armee legt einen Flugplatz in den Niddawiesen an

1991

Mit dem GrünGürtel-Beschluss wird der militärische Standort Teil des GrünGürtels – gleichzeitig wird eine "grüne" Folgenutzung beschlossen

1992

Die US-Armee verlässt den Standort

1993

Die GrünGürtel GmbH pflanzt erste Bäume

Januar 2001

Das Grundstück wird Eigentum der Stadt Frankfurt

2002

Beginn der Planungen durch die Projektgruppe GrünGürtel und das Büro GTL, Kassel (Juli 2002)

Der Regionalpark beginnt die finanzielle Förderung von Maßnahmen

Beginn der Umgestaltung und teilweisen Entsiegelung. Kosten für die Entsiegelung werden aus der naturschutzrechtlichen Ausgleichsabgabe finanziert (März 2003)

2003

Mit dem ersten Bildungsprogramm wird der Alte Flugplatz Landschafts-Lernstation. Ein grünes Klassenzimmer wird eingerichtet. Die Naturschule Hessen und die Aeronauten nehmen ihre Arbeit auf

Pflegepaten und –patinnen legen einen Baumhain an (2003 – 2005)

Die Brücke über die Nidda wird eingeweiht (Oktober 2005)

Brückenbau und Einrichtung des grünen Klassenzimmers werden Teil des EU-Programmes SAUL\*

Die Umgestaltung gewinnt den 1. Preis der Deutschen Landschaftsarchitekten

Parkplatz und Eingangsbereich werden neu gestaltet

April 2006

Die von Robert Gernhardt geschaffene GrünGürtel-Tier-Brückenfigur wird eingeweiht

2008

Die LandschaftsLotsen nehmen die Arbeit auf

2009

Der Alte Flugplatz wird von der Deutschen Umwelthilfe als Projekt des Monats Dezember ausgezeichnet

#### Das Team der LandschaftsLotsen:

Manuel, Lara, Torsten Jens (vorne, v. l. n. r.) Silke Schneider, Sabina Schilcher-Gerlach, Alexander Zizka, Claudia Piancatelli, Heidrun Maget, Christian Philipp, Matthias Maier, Stefanie König (hinten, v. l. n. r.)

#### Porträt

#### Zwischen Freizeit und Naturschutz

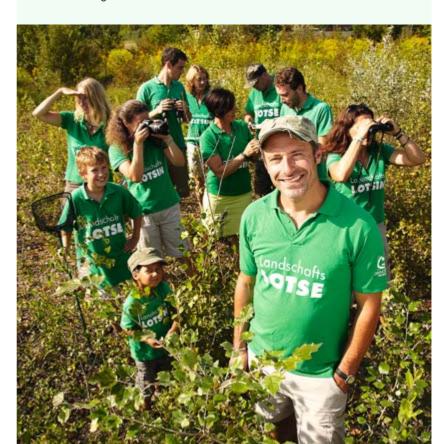
#### Das LandschaftsLotsen-Team

Wenn es das Team nicht gäbe? Die fünf Frauen und fünf Männer in den grünen T-Shirts mit der Aufschrift "LandschaftsLotsin" oder "LandschaftsLotse" zögern keine Sekunde: "Dann hätten wir am Alten Flugplatz einen Abenteuerspielplatz, aber sicher keine Bodenbrüter wie die Goldammer, keinen Eisvogel und auch keine Wechselkröte."

Ob hauptberuflich, als Studentenjob oder als sinnvolle Tätigkeit neben dem eigentlichen Beruf, was die bunte Truppe eint, ist ihre Leidenschaft, Menschen und Natur zusammenzubringen und ihr Enthusiasmus, dabei zwischen Freizeitvergnügen und Naturschutz zu vermitteln. Diese unerschütterliche Begeisterung braucht das Team auch, um im Auftrag der Stadt die Menschen am Alten Flugplatz davon zu überzeugen, achtsam mit der einzigartigen Natur hier umzugehen und dafür nötige Regeln einzuhalten.

"Eine Gratwanderung", beschreibt Teamleiter Torsten Jens von der Naturschule Hessen das: "Wir spüren jeden Tag, was für eine große Verantwortung wir für dieses Stück Natur haben, das gleichzeitig Naherholungsgebiet für eine Großstadt ist." Damit der Kompromiss am Alten Flugplatz, Natur nahezubringen und gleichzeitig zu schützen, funktionieren kann, setzt das Lotsen-Team auf Kommunikation. Sie gehen auf Leute zu, suchen das Gespräch und erklären Zusammenhänge.

Konflikte gibt es dabei vor allem wegen nicht angeleinter Hunde oder knatternder Modellflugzeuge. Dennoch gibt es in ihrer Vermittlungsarbeit auch immer wieder "magische Momente": etwa, wenn Kinder nach einer Aktion ihre Eltern begeistert über Frosch und Kröte aufklären. Oder im Gespräch mit Älteren, wenn diese von der Zeit erzählen, als hier noch Militärhubschrauber starteten und landeten. Vor allem aber beim letzten Rundgang eines Tages, wenn es am "Königsfelsen" aus aufgeschichteten Betonplatten leise geworden ist und die Natur wieder ganz für sich ist.



#### Projekte

#### 1 Erste Baumpflanzungen

Nachdem die US-Armee 1992 den Hubschrauberlandeplatz Maurice Rose verlassen hatte, waren die künftigen Besitzverhältnisse unklar – Raum für Zwischennutzungen. Mit dem ersten Pflanzen von Bäumen wurde ein Zeichen für den Wandel gesetzt, der Ort wurde friedlich.

November 1993, verantwortlich: GrünGürtel GmbH

#### 2 Entsiegelung und Umgestaltung

Der Militärflugplatz wurde Eigentum der Stadt und somit konnte langfristig gedacht werden. In Diskussionen mit Bevölkerung, Ortsbeirat, Naturschutzbeirat und weiteren Akteuren entstand eine Planung, die sowohl Naturschutzinteressen als auch der Freizeitnutzung Raum gab, Spuren der Vergangenheit blieben erhalten. Eine "neue Parkwildnis" wurde inszeniert, die den Wandel der Natur mitverfolgen lässt. Ein großer Baumhain wird aus Spenden gepflegt.

22. Januar 2003, 1.300.000 Euro, Finanzierung: Naturschutzrechtliche Ausgleichsabgabe, Partner: Büro GTL, Landschaftsarchitekten aus Kassel, Broschüre: "Der Alte Flugplatz", verantwortlich: Maren Schilling

#### 3 Brücke über die Nidda

Im zweiten Schritt entstand eine Brücke über die Nidda. Der Weg über die Autobrücke ist weit und für Fußgängerinnen und Radfahrer unangenehm. 2008 erhielt die Brücke auf Anregung des Ortsbeirates den Namen "Robert-Gernhardt-Brücke". Auch ein Steg über die empfindliche Feuchtwiese zur Landebahn entstand.

18. Oktober 2005, 590.000 Euro, Finanzierung: städtische Mittel (260.000 Euro), Europäische Union (165.000 Euro), Planungsverband Frankfurt (110.000 Euro) Regionalpark RheinMain Taunushang GmbH (55.000 Euro), Partner: Straßenbauamt, verantwortlich: Maren Schilling, Herr Schäfer, Straßenbauamt

#### 4 Grünes Klassenzimmer

Mit dem Bildungsprogramm "Entdecken, Forschen und Lernen im
Frankfurter GrünGürtel" wird der
Alte Flugplatz zu einer Lernstation,
das heißt, es werden Unterrichtseinheiten für Schulklassen und Kitas angeboten. Diese finden in der
Regel im Freien statt; bei schlechtem Wetter und für einige Inhalte
ist jedoch eine Vor- bzw. Nachbereitung im Gebäude erforderlich.
Hierfür gibt es nun das "grüne
Klassenzimmer".

15. November 2004, 60.000 Euro, Finanzierung: Regionalpark RheinMain Taunushang GmbH, EU interreg IV SAUL Programm, Partner: Hochbauamt, Werkstatt Frankfurt, verantwortlich: Klaus Hoppe

# 5 Parkplatz und Eingangsbereich

Ein weiterer Schritt war die Neuordnung des Parkplatzes und die Begrünung des Eingangs nach dem Abriss der Militärbaracken. 14 Parkplätze wurden mit Rasengittersteinen, die Zugangswege mit Betonpflaster befestigt. Die Eingrünung erfolgte mit Hainbuchen und Rosen. Im Osten folgt ein Schotterrasenparkplatz für den Andrang bei großen Veranstaltungen.

Herbst 2005 (Parkplätze) und Herbst 2006 (Eingangsbereich), 160.000 Euro, Finanzierung: Regionalpark RheinMain Taunushang GmbH (75.000 Euro), naturschutzrechtliche Ausgleichsabgabe (85.000 Euro), Partner: Werkstatt Frankfurt, verantwortlich: Rainer Zimmermann

#### 6 Brückenfigur

Für die neue Brücke war ein unverwechselbares Zeichen unabdingbar. Das GrünGürtel-Tier fungiert nun als eine Art "Brückenschutzfigur". Der Künstler Robert Gernhardt, Erfinder der Figur, hat die Skulptur selbst ausgeführt. Sie erinnert nicht zufällig an die Tierfiguren von gotischen Kathedralen.

1. Mai 2006, 3.500 Euro, Finanzierung: Regionalpark RheinMain Taunushang GmbH, Partner: Museum für Komische Kunst, verantwortlich: Klaus Hoppe





#### 7 Die LandschaftsLotsen

Ein Miteinander von Mensch und Natur, das beiden Seiten Raum zur Entfaltung lässt, muss am Alten Flugplatz eingeübt werden. Deshalb sind seit 2008, jeweils an den Wochenenden in der Zeit von März bis Oktober, LandschaftsLotsen und -Lotsinnen vor Ort. Sie informieren über den Umgang mit Natur und vermitteln bei Konflikten. Außerdem befragen sie die Nutzerinnen und Nutzer des Alten Flugplatzes und bieten Führungen an.

Ab 16. April 2008, 25.000 Euro pro Jahr, Finanzierung: Regionalpark RheinMain Taunushang GmbH, Partner: Naturschule Hessen, Universität Frankfurt am Main, FB Didaktik der Biologie, Broschüre: "Alles im grünen Bereich", verantwortlich: Klaus Hoppe



4



5



6



7

#### Der harte Kern der Aeronauten-Werkstatt: Till Hergenhahn (vorn), Rolf Degel, Daniel Kohl, Christoph Blum (v. l. n. r.)

#### Porträt

## "Ein Science-Center der anderen Art"

#### Die Aeronauten-Werkstatt

Warum Aeronauten-Werkstatt? Die Antwort liegt für Till Hergenhahn auf der Hand: "Weil es an einem Ort wie dem Alten Flugplatz, an dem so lange geflogen wurde, ein Angebot rund um das Thema Luft geben muss." In den Workshops von "Entdecken, Forschen und Lernen im Frankfurter GrünGürtel" dreht sich für Kinder und Lehrkräfte daher alles um Wasserraketen, Startbahnsegler, Vogeldrachen, Solarballons oder Walkalong Glider. Immer geht es dabei darum, komplexe Sachverhalte so zu gestalten, dass sie sich von selbst erklären.

Damit das auch wirklich funktioniert, wird im Vorfeld weltweit nach geeigneten Lösungen recherchiert. Für den Walkalong Glider etwa kam der entscheidende Tipp von einem Physiklehrer aus den USA. Er empfahl, Telefonbuch-Papier zu verwenden. Der selbst gebaute Luftgleiter schwebt beim Gehen vor einem her – angetrieben nur von dem Luftstrom, den eine vor der Brust getragene Pappe erzeugt.

"Und was hat das mit uns zu tun?" Das Ziel hinter dieser typischen Aeronauten-Frage: Verständnis für Naturphänomene wecken und entdecken, welchen Bezug sie zu unserer Umwelt haben. "Beim Walkalong Glider", so Till Hergenhahn, "ist das Vorbild der Flugsamen einer Kürbisfrucht. Er könnte als Modell für energiesparendes Fliegen der Zukunft dienen. Wie muss also ein Flugobjekt konstruiert sein, damit es mit wenig Treibstoff möglichst lang in der Luft schwebt?" Dieser Ansatz beschränkt sich nicht nur auf das Thema Luft. Wenn der Aeronaut deshalb einen Wunsch frei hätte, dann wären es zwei: "Eine Aquanauten-Werkstatt und warum eigentlich nicht auch noch eine Terranauten-Werkstatt? Dann hätten wir fast alle Elemente zusammen."



#### Zeitreise









Entsiegelte Landebahn: Bei der Umgestaltung 2003 wurde ein Teil der Landebahn mit Unterbau entfernt, nur ein schmaler Mittelstreifen blieb erhalten (links). Schon im gleichen Jahr kamen die ersten Pflanzen angeflogen (2. v. l.) und 2005 machten sich Stauden wie die kanadische Goldrute breit, aber auch junge Weiden, Pappeln und Birken sind zu sehen (4. v. l.). 2010 sind die Bäume in die Höhe geschossen und die sonnensüchtige Goldrute ist wieder verschwunden (rechts).







Schollenfeld: Im ehemaligen Vorfeld wurde 2003 der Beton zwar aufgebrochen, aber liegen gelassen, und das nach Größe sortiert (links). Zwischen den großen Schollen siedelten sich am schnellsten Pflanzen an, jedoch wesentlich langsamer als auf der ehemaligen Landebahn, wie die Aufnahme von 2007 zeigt.



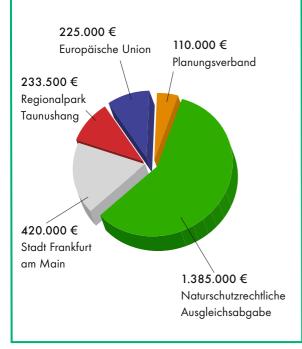


Aus der Luft: Als 1991 die US-Armee hier noch ihren Helikopterlandeplatz Maurice Rose unterhielt, waren weite Flächen versiegelt und die Wiesen trocken und kurz gemäht (links). Auf dem Luftbild von 2010 ist zu erkennen, dass sich im westlichen Teil bereits die Natur große Räume zurückerobert hat und weite Wasserflächen entstanden sind, was ein Gewinn für die Artenvielfalt ist; im östlichen Teil wurden für die Erholungssuchenden eine Brücke mit Steg gebaut und ein Baumhain angelegt (rechts).

#### **Finanzierung**

#### Viele Quellen

Bisher wurden für den Umbau des Alten Flugplatzes von einem militärischen Standort zu einer wichtigen Lernstation im Frankfurter GrünGürtel rund 2,4 Millionen Euro ausgegeben. Hierfür wurden viele Quellen und Förderprogramme genutzt:



#### Die Besucherinnen und Besucher

2010 befragten die LandschaftsLotsen die Besucherinnen und Besucher des Alten Flugplatzes. 720 Antwortkarten zeigen folgendes Bild: Die Gäste kommen überwiegend aus dem ganzen Stadtgebiet (aber auch aus dem Umland), sie kommen fast gleich oft mit Auto und Fahrrad und zwar mehrmals im Monat, meist am Wochenende und bleiben dann länger als 1 – 2 Stunden. Was sich viele von ihnen wünschen, sind mehr Angebote für Kinder.

#### Was machen Sie am liebsten am Alten Flugplatz?

| 342       | 256       | 247       | 169                       | 95       | 71                | 20             |
|-----------|-----------|-----------|---------------------------|----------|-------------------|----------------|
| Natur be- | Spazieren | Towercafé | Andere                    | Inlinern | Drachen           | Hund           |
| obachten  | gehen     | besuchen  | sportliche<br>Aktivitäten |          | steigen<br>lassen | aus-<br>führen |



#### Veröffentlichungen



Titel der Broschüren: "Richtig Verhalten", "Frösche und Kröten", "Vögel", "Der Alte Flugplatz" und "Im Libellenflug"

Mindestens dreimal die Woche geht Carmen Cano Recht mit ihrem Hund von Alt-Eschersheim an der Nidda entlang zum Alten Flugplatz: "Es ist landschaftlich so schön hier. Und vor allem: Ich kann beim Gassi gehen auch noch zwischendrin im Tower Café einen Kaffee trinken." Beagle Tom ist dabei übrigens immer an der Leine.



#### Interview

# "Wir sind die Pragmatiker im GrünGürtel"

Stephan Heldmann, Leiter des Grünflächenamtes



Wir reden immer vom GrünGürtel, wie groß ist dieser Ring um Frankfurt eigentlich?

Der GrünGürtel, das sind 8.000 Hektar, ein

Drittel des gesamten Stadtgebiets. 4.000 Hektar davon sind Stadtwald – einer der größten zusammenhängenden Stadtforste in Deutschland. Ca. 700 Hektar sind Parks und Grünanlagen und der Rest sind Sportanlagen und Kleingärten, Ackerflächen und Wegeflächen.

Es wird ja schon über den Namen deutlich: Das Grünflächenamt hat eine Menge mit dem GrünGürtel zu tun.

Wir sind diejenigen, die mit unserer Pflege den begehbaren Teil des GrünGürtels tagtäglich erlebbar machen. Von den 1.300 Hektar Grünflächen, die wir im Stadtgebiet unterhalten, gehören allein 700 Hektar zum GrünGürtel. Rund 80 Mitarbeitende sind hier im Einsatz. Öffentliches Grün muss gut gestaltet und von einem Fachamt entwickelt und umgesetzt werden. Deshalb sind wir in der "Projektgruppe GrünGürtel" bei der Planung für die Umsetzung des GrünGürtels zuständig. Jüngstes Ergebnis ist der gerade entstehende Hafenpark, der später mit einem Bewegungspark für Jugendliche, mit Skater-, Bolz-, Volleyball- und

Basketballflächen zum so genannten Lückenschluss im Osten des GrünGürtels gehören wird

# Nach 20 Jahren GrünGürtel, was schätzen Sie heute daran am meisten?

Der unglaubliche Coup, den Tom Koenigs da vor 20 Jahren gelandet hatte, war zukunftsweisend. Und das in einer Zeit, als die heute anstehende Nachverdichtung des Rhein-Main-Gebietes noch längst nicht im Fokus der Planungen stand. Zwar hatte man auch damals schon von Frischluftschneisen, Aufwärmen der Stadt u. ä. gehört und stadtplanerisch im Ansatz berücksichtigt. Doch der Klimawandel war damals noch kein Thema. Heiße Sommer, niederschlagsreiche Winter, lange Trockenperioden und starke Winde - mit den Konsequenzen aus diesen Tatsachen müssen wir uns heute nicht nur im Grünflächenamt planerisch auseinandersetzen. Vor allem Bäume puffern die Auswirkungen des Klimawandels ab. Dem GrünGürtel kommt hier also eine ganz zentrale Funktion zu: nämlich zusammenhängende Freiräume langfristig vor Bebauung freizuhalten. Auch wenn der Klimawandel vor 20 Jahren nicht ausschlaggebend für den GrünGürtel



war, heute sagen wir auch aus diesem Grund: Glücklicherweise haben wir ihn eingerichtet.

# Und was steht für die kommenden 20 Jahre noch an?

Dass der GrünGürtel mehr in die Stadt hineinwächst. Er muss noch erkennbarer sein. Nach innen ist da noch sehr viel Potenzial. Baumalleen müssen aufgewertet oder neu geschaffen, der Radverkehr muss weiter gestärkt werden. Und wir brauchen noch mehr Raum für Baumstandorte. Das geht natürlich auf Kosten von bislang anderweitig genutzten Flächen, wie z. B. Straßenraum. Aber jeder Baum, den wir im Stadtgebiet pflanzen, hat eine dauerhafte Wirkung - nahezu eine Ewigkeit im Vergleich zu jedem neu gebauten Hochhaus. Das gilt aber nur dann, wenn wir auch mit entsprechenden Mitteln ausgestattet werden, um ihn zu pflegen. Vom einzelnen Baum aufs Ganze übertragen heißt das: Wir müssen stärker denn je um Freiflächen und deren qualitativen Erhalt in der Stadt bemüht sein.

#### Gibt es etwas, was Sie stört am GrünGürtel? Damit der GrünGürtel dauerhaft funktioniert, müssen wir schon bei der Planung auf die spä-

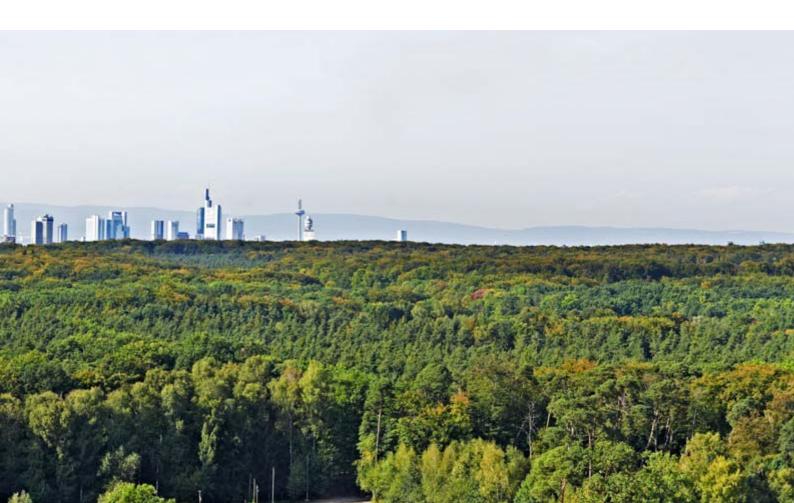
tere Pflege und Nutzung achten und sie von vornherein mitdenken. Wir sind zuständig für Planung, Bau und Grünpflege und haben dank unserer täglichen Arbeit – buchstäblich – eine starke Bodenhaftung. Wir sind die Pragmatiker im GrünGürtel. Für dieses Tagesgeschäft wünschte ich mir manchmal mehr Verständnis – auch von den anderen Ämtern. Unsere interdisziplinäre Zusammenarbeit könnte da durchaus noch etwas besser werden. Doch bei allen konstruktiven Reibereien, die beim Ringen um die richtige Lösung entstehen – wir sind im Vergleich zu anderen Weltstädten immer noch eine sehr gut funktionierende Stadtgesellschaft.

#### Welchen Platz im GrünGürtel zeigen Sie Besuch von außerhalb?

Das wird der Hafenpark sein, wenn er fertig ist. Wenn alles so wird, wie wir es geplant haben und wie wir gerade daran arbeiten, wird das ein starker Besuchermagnet werden.

# Aufgaben des Grünflächenamts im GrünGürtel

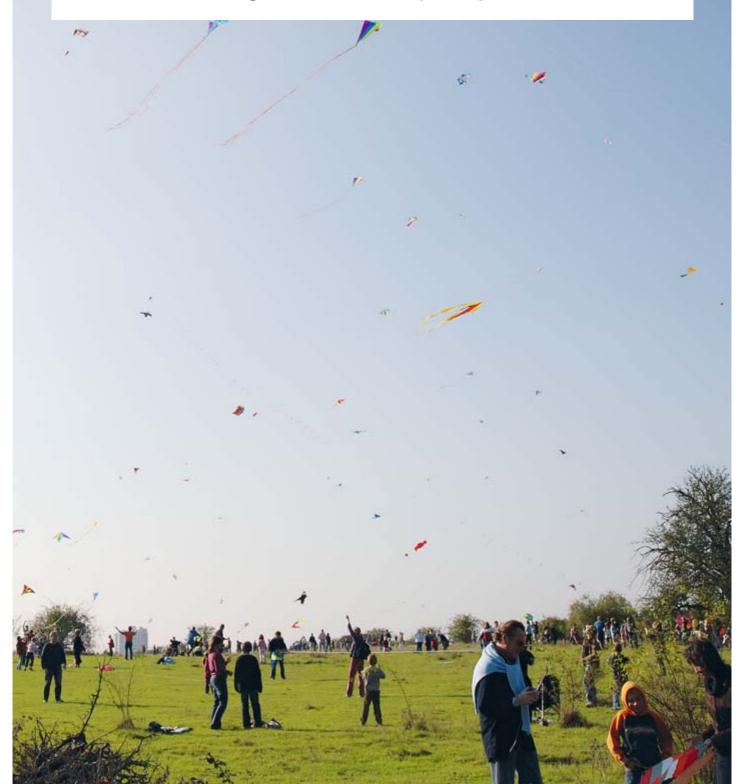
Das Grünflächenamt plant und baut neue Projekte im GrünGürtel. Zudem pflegt und betreut es alle öffentlichen Grünflächen, Kinderspielplätze, Waldspielparks und Friedhöfe. Der GrünGürtel-Pflegetrupp ist im Grünflächenamt angesiedelt. Die Abteilung StadtForst im Grünflächenamt bewirtschaftet den Stadtwald und betreibt die GrünGürtel-Lernstadtion im Stadt-WaldHaus.



# DAS BILDUNGSPROGRAMM

# Entdecken, Forschen und Lernen im Frankfurter GrünGürtel

Der Grundgedanke dahinter ist einfach und bestechend: Nur wer den GrünGürtel kennen- und lieben gelernt hat, wird sich auch künftig für dessen Erhalt einsetzen. Im "Bildungsraum GrünGürtel" erleben daher schon Kinder die landschaftlichen Schönheiten und entdecken deren Tier- und Pflanzenvielfalt – spielerisch und forschend, kooperativ und kreativ und dabei fachkundig begleitet. Am Programm "Entdecken, Forschen und Lernen im Frankfurter GrünGürtel" als Grundstein für eine lang anhaltende emotionale Beziehung arbeiten zahlreiche Kooperationspartner mit.



#### Wichtige Schritte

2003/4

Erstes Konzept vom Verein Umweltlernen in Frankfurt e. V. für einen "Bildungsraum GrünGürtel"

200

Erstes (gemeinsames) Programm mit Veranstaltungen für Schulen und Kitas sowie für Familien. Das Umweltbildungsprogramm wird erstmalig von der deutschen Sektion der Vereinten Nationen (UN) als offizieller Beitrag der UN-Dekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung" ausgezeichnet

2006

Ab nun zwei getrennte Programmlinien: eine mit Angeboten für Schulen und Kitas, eine mit Familienveranstaltungen am Wochenende

2007 - 2008

Zweite Auszeichnung des Programms durch die UN

2008

Dritte Programmlinie: die Sommerwerkstatt in den Ferien für daheimgebliebene Kinder am Alten Flugplatz

2009 - 2010

Dritte Auszeichnung des Programms durch die UN

Fortführung der Sommerwerkstätten

#### Veröffentlichungen







"Entdecken, Forschen und Lernen"-Programme 2011: Schule und Kitas, Familien und Einladung zur Sommerwerkstatt

#### Porträt

### Weit mehr als Umweltbildung

Die Koordinierungsgruppe "Bildungsraum GrünGürtel"

Den "Bildungsraum GrünGürtel" entwickeln, so lautet seit 2003 der Auftrag der damaligen Schul- und Umweltdezernentin Jutta Ebeling für das Team aus drei städtischen Ämtern und dem Verein Umweltlernen. "Dahinter steckt die Idee", so Rainer Berg, der Leiter der Koordinierungsgruppe "Bildungsraum GrünGürtel", "Kindern und Jugendlichen die Umwelt, in der sie leben, sinnlich, kreativ und über kooperatives, handlungsorientiertes Lernen nahezubringen. Wer von klein auf den GrünGürtel lieben gelernt hat, wird sich später für seinen Erhalt und seine Weiterentwicklung einsetzen."

Was das vierköpfige Team dabei antreibt, ist die Gewissheit, etwas bewirken zu können, was zudem weit über Umweltbildung hinausgeht: "Es geht darum, für die ökologischen, sozialen und ökonomischen Herausforderungen der Zukunft Verständnis zu wecken." Mit diesem Ansatz ist das Programm "Entdecken, Forschen und Lernen im Frankfurter GrünGürtel" auch deutscher Beitrag zur UN-Dekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung".

Die jährlichen Dekade-Schwerpunktthemen – 2012 wird es "Ernährung" sein - werden dabei an den Lernstationen des GrünGürtels mit einer Vielzahl von Kooperationspartnern umgesetzt. 2010 zum Thema Geld entstand so u. a. das Angebot "Ein Tag im GrünGürtel ohne Geld". 2011 beim Thema "Stadt" entwickelten Jugendliche Ideen für die Gestaltung der LandschaftsLücke zwischen Ostpark und Main. Dabei herausgekommen ist u. a. eine Skaterbahn inmitten urbaner Wildnis, eine grüne Hängebrücke über das Gelände oder eine Seilbrücke über den Main. Und, so Berg, "ein junger Mann, der in der Schule nicht still sitzen kann, hier aber hochkonzentriert über Stunden an Lianen aus Blättern gearbeitet hat, um sie von der Brücke herabhängen zu lassen." Weit mehr eben als Umweltbildung.

Das Team der Koordinierungsgruppe "Bildungsraum GrünGürtel": Rainer Berg, Grünflächenamt, StadtWaldHaus; Barbara Brehler-Wald, Stadtschulamt; Annette Strucken, Umweltamt; Barbara Clemenz, Verein Umweltlernen in Frankfurt e. V. (v. l. n. r.)



#### Programme

#### 1 Schulen und Kindertageseinrichtungen

Seit 2005 können Schulen und Kindertageseinrichtungen mit einer Schulklasse oder einer Kindergruppe Veranstaltungen aus dem Umweltbildungsprogramm buchen. Zunächst als ein Modellversuch gestartet, erfreute sich das Programm schon nach kurzer Zeit großer Beliebtheit. Und so wurde in den darauf folgenden Jahren die Veranstaltungsvielfalt deutlich erweitert. Jedes Jahr im Frühjahr erscheint das inzwischen fest etablierte Programmheft, das an alle Schulen und Kindertageseinrichtungen geschickt wird. Das abwechslungsreiche Angebot ist auf die hessischen Lehrpläne abgestimmt. Und sie nutzen dieses Anaebot auch intensiv - schon 2008 nahmen mehr als 5.000 Kinder und Jugendliche teil.

#### 2 Familien

Ebenfalls seit 2005 werden kostenfreie Veranstaltungen an den Wochenenden angeboten, die Familien zu Erlebnistouren und Mitmachangeboten im GrünGürtel ermuntern sollen. Hierzu gibt es jedes Jahr zahlreiche Familienfeste an verschiedenen Standorten im GrünGürtel und zu unterschiedlichen Themen. Mit zaghaften 3.000 Teilnehmern im Jahr 2005 haben die Familienfeste im Grün-Gürtel inzwischen offensichtlich einen festen Platz im Terminkalender der Frankfurter Bürger/-innen, denn 2010 waren es schon mehr als 12.000. Bei einer so guten Resonanz macht es allen Beteiligten auch Spaß, weiterhin mit großem Engagement an der Fortführung des Programms zu arbeiten.

#### 3 Sommerwerkstatt

Das Schulprogramm macht während der gesamten Ferienzeit eine Pause, da zu diesen Zeiten kein Unterricht stattfindet. Um diese Lücke zu schließen und vor allem den in den Ferien daheimbleibenden Kindern attraktive Mitmachangebote anbieten zu können, wur-

de 2008 durch die finanzielle Unterstützung der BHF-Bank-Stiftung die Sommerwerkstatt "Technik und Umwelt" ins Leben gerufen. Das neue Angebot findet an der Grün-Gürtel-Lernstation "Alter Flugplatz" statt. Betreut wird es von der Aeronauten-Werkstatt und der Naturschule Hessen, die mit ihren Teams auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder eingehen und bei der Umsetzung der Projekte mit Unterstützung, Tipps und kreativen Impulsen zur Seite stehen.

# 4 Ausgezeichnet von den Vereinten Nationen

Die Koordinierungsgruppe "Bildungsraum GrünGürtel" hat sich 2005 mit dem Programm "Entdecken, Forschen und Lernen im Frankfurter GrünGürtel" bei den Vereinten Nationen um die Anerkennung als offizielles Projekt innerhalb der UN-Dekade 2005 -2014 zum Themenkomplex "Bildung für nachhaltige Entwicklung" beworben - und diese auch erhalten. Die Auszeichnung wird jeweils für einen Zweijahres-Zeitraum an herausragende und innovative Projekte zum Thema Nachhaltigkeit und Umweltbildung vergeben. Für die Jahre 2007/2008 und 2009/2010 konnte die wichtige Auszeichnung jeweils erneut errungen werden.

#### 5 Der GrünGürtel-Tier-Sammelpunkte-Pass

Bei der Einschulung bekommt jedes Frankfurter Kind mit der Bio-Brotbox auch einen GrünGürtel-Tier-Sammelpass. Um den Pass mit fünf Klebebildchen mit unterschiedlichen GrünGürtel-Tier-Motiven zu füllen, müssen sie am Schulund Familienprogramm teilnehmen und an den drei großen Lernstationen - StadtWaldHaus, Alter Flugplatz und MainÄppelHaus - jeweils Aufgaben lösen. Kinder mit vollem Pass erhalten ein GrünGürtel-Diplom. Die Sammelleidenschaft soll insbesondere die kleinen Kinder animieren, den Grün-Gürtel zu entdecken.











5

#### **Anbieter**

- Ulrike Balzer, Diplom-Biologin
- Andrea Becker, Diplom-Biologin, Science-Lab
- Gerhard Börner, Landwirt
- Uli Brenner, Diplom-Biologe und Umweltpädagoge
- Bund Deutscher PfadfinderInnen: BDP-Abenteuergelände Bockenheim e. V.
- Johann Fleck, Landwirt
- Heimat- und Geschichtsverein Rödelheim
- Hessenwasser GmbH & Co. KG
- Elke Holzinger-Stuber, Umweltpädagogin und Diplom-Geografin
- Institut f
  ür Didaktik der Biowissenschaften, Johann-Wolfgang-Goethe-Universit
  ät
- Institut für Tierökologie und Naturbildung
- Jonas Kern, Student der Pädagogik
- Beate Löb, Diplom-Biologin und Umweltpädagogin
- "MainÄppelHaus Lohrberg" Streuobstzentrum e. V.
- Birgit Müller, Science-Lab
- Naturfreundejugend Frankfurt am Main
- Naturschule Hessen gGmbH
- Dr. Renate Rabenstein, Diplom-Pädagogin und Diplom-Biologin
- Sielmanns Natur-Ranger Deutschland e. V., Team Frankfurt am Main
- Staatliches Schulamt für die Stadt Frankfurt am Main
- Stadt Frankfurt am Main: kinder museum frankfurt
- Stadt Frankfurt am Main: Grünflächenamt, StadtWaldHaus
- Stadt Frankfurt am Main: Stadtbücherei, Schulbibliothekarische Arbeitsstelle
- Stadt Frankfurt am Main: Stadtschulamt
- Stadt Frankfurt am Main: Umweltamt
- Umwelt-Exploratorium e. V.: Aeronauten-Werkstatt im GrünGürtel und Aquanauten-Werkstatt
- Umweltlernen in Frankfurt e. V.
- Andrea Wempe, Diplom-Biologin, Igel-Insel e. V. Mühlheim

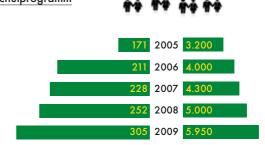
#### Teilnehmerzahlen

#### Familienprogramm



Teilnehmer/-innen

#### Schulprogramm



Veranstaltungen

"Wir gehen auf die Streuobstwiese" – heißt es dreimal im Jahr für die Schülerinnen und Schüler der Astrid-Lindgren-Schule in Ginnheim. An der "Lernstation Heiligenstock" erforschen sie im Frühjahr Bäume und Blüten, im Sommer sind sie allem auf der Spur, was auf der Obstwiese kreucht und fleucht. Und im Herbst schließlich werden Äpfel geerntet und vor Ort zu Apfelsaft gepresst.



Der außerschulische Unterricht und die Familienveranstaltungen finden an "Lernstationen" im GrünGürtel statt. Die drei wichtigsten Lernstationen sind:

#### Das StadtWaldHaus

im Süden Frankfurts repräsentiert den Lebensraum Wald. Hier wird das tierische und pflanzliche Leben im Wald erforscht und Fragen zur Holzwirtschaft und -verwertung beantwortet.

#### Die Lernstation MainÄppelHaus

auf dem Berger Rücken steht für die Kulturlandschaft Streuobstwiese. Hier steht auf dem Gelände des Main-ÄppelHauses ebenfalls ein Schulungsraum für die Kindergruppen zur Verfügung.

#### Die Lernstation Alter Flugplatz

im Norden Frankfurts liegt im Niddatal. Hier findet zum einen Wissensvermittlung rund um das Thema Fliegen statt. Hierfür wurde in einem ehemaligen Hangar eigens eine Aeronauten-Werkstatt eingerichtet. Zum anderen geht es um das Thema Wasser und Auen. Ein geschlossener Schulungsraum (Grünes Klassenzimmer) ermöglicht auch Forschungs- und Projektarbeiten bei schlechten Witterungsbedingungen.

#### Die Fahrradtouren

Ein Klassensatz kostenlos zur Verfügung gestellter Fahrräder ermöglicht den Kindern die Umrundung des Grün-Gürtels aus eigener Kraft. Großes Ziel ist es, dass jedes Frankfurter Schulkind einmal ringsum gefahren sein sollte.

#### Finanzierung

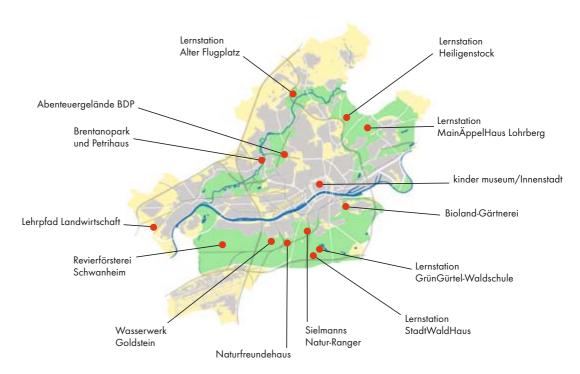
# Die Finanzierung des Bildungsprogramms steht auf 3 Säulen:

Drei städtische Ämter leisten Beiträge aus ihrem Etat: Grünflächenamt 20.000 Euro, Umweltamt 50.000 Euro und Stadtschulamt 35.000 Euro.

Beim Schul- und Kitaprogramm sind viele Angebote kostenlos; maximal zahlen die Kinder einen Eigenanteil von 4 Euro pro Angebot.

Spenden und Sponsoring bilden die dritte Säule. Herzlichen Dank für Geld- und Sachleistungen an

- Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung e. V.
- BHF-Bank-Stiftung
- Call a bike Deutsche Bahn AG
- Frankfurter Entsorgungs- und Service GmbH
- Hessenwasser GmbH und Co. KG
- Kelterei Possmann GmbH & Co. KG
- Leuchtpol gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung von Umweltbildung im Elementarbereich mbH
- Mainova AG
- Schelmenhäuser Hof
- Sielmanns Natur-Ranger Deutschland e. V., Team Frankfurt am Main
- Staatliches Schulamt für die Stadt Frankfurt am Main
- traffiQ Lokale Nahverkehrsgesellschaft mbH
- Werkstatt Frankfurt am Main e. V.



#### Interview

# "Wir stricken hier gemeinsam eine Erfolgsgeschichte"

Ute Sauer, Leiterin des Stadtschulamtes

# Wo ist das Stadtschulamt im GrünGürtel

Zum einen sind wir Mitglied in der "Koordinierungsgruppe Bildungsraum GrünGürtel", die den GrünGürtel als Lern- und Erlebnisraum für Kinder, Jugendliche und Familien entwickelt. Und zum anderen unterhält das Stadtschulamt mit der GrünGürtel-Waldschule dort eine eigene Lernstation. Wir machen hier mit Fortbildungen, Projektwochen und -tagen als Schulträger ein qualitatives Angebot, das über die klassische Schulverwaltung hinausgeht.

# Was gefällt Ihnen besonders an der Arbeit im GrünGürtel?

Dass wir als Stadtschulamt dazu beitragen, den GrünGürtel, und damit Natur und Umwelt generell, in den Köpfen der Kinder zu verankern. Dabei ist die Zusammenarbeit in der "Koordinierungsgruppe Bildungsraum Grün-Gürtel" ausgesprochen produktiv und kreativ. Es gibt keine Vorgaben. Alles, was wir machen, ist selbst entwickelt und wird gut. Wir stricken hier wirklich gemeinsam eine Erfolgsgeschichte.

#### Was empfinden Sie als Erfolg Ihrer Arbeit?

Der Erfolg zeigt sich natürlich darin, wie sich das Veranstaltungsprogramm für Schulen und Kindertageseinrichtungen "Entdecken, Forschen und Lernen im Frankfurter GrünGürtel" stetig erweitert hat. Ein Erfolg ist auch, dass wir schon bald nach dem Start des Programms auch Veranstaltungen für Familien entwickeln mussten, weil die Kinder unbedinat ihren Eltern

zeigen wollten, was sie kennengelernt hatten. Dieses Familienprogramm ist inzwischen ebenfalls kräftig gewachsen. Und schließlich wurde Frankfurt bereits zweimal als "Stadt der Weltdekade" ausgezeichnet, nachdem das Programm "Bildungsraum GrünGürtel", schon mehrfach als deutscher Beitrag zur UN-Dekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung" ausgezeichnet worden war.

#### Welche Aufgaben stehen noch an?

Ich könnte mir ganze Unterrichtsreihen vorstellen, die sich mit Natur und Umwelt beschäftigen und in deren Gesamtkonzept die Grün-Gürtel-Waldschule als außerschulischer Lernort fest mit eingebunden ist. Dabei treibt mich die Frage an, wie Bildungseinrichtungen solche Ereignisse wie z. B. die Kernschmelze im japanischen Kernkraftwerk Fukushima gemeinsam mit den Kindern besser verarbeiten könnten.

# Haben Sie einen Wunsch für den GrünGürtel?

Obwohl viele Einrichtungen in der Nähe des GrünGürtels liegen, wünsche ich mir, dass die Zugangswege und auch Fahrradwege dorthin noch erleichtert werden. Vor allem für Kitagruppen mit kleinen Kindern.

#### Und Ihr Lieblingsplatz im GrünGürtel?

Ich bin vom Ganzen begeistert, deshalb will ich auch unbedingt noch das "Goldene Grün-Gürtel-Tier" bekommen – das heißt: einmal rundherum



#### Aufgaben des Stadtschulamts im GrünGürtel

Das Stadtschulamt wirkt in der Koordinierungsgruppe "Bildungsraum Grün-Gürtel" mit und betreibt die Grün-Gürtel-Waldschule. Außerdem werden die Bildungsangebote im Stadtwald, am Heiligenstock und Brentanopark finanziert sowie Lehrerfortbildungen.



# DIE GESCHÜTZTE NATUR

# Möglichst gute Lösung für Mensch und Natur

Für mehr Natur kann viel getan werden: Bäume pflanzen, Betonflächen entsiegeln oder Bohlenwege über sensible Flechten legen. An vielen Stellen kann man der kleinen Wildnis mehr Raum geben. Naturschutz ist dabei ein gutes Mittel, um die Qualität des GrünGürtels zu verbessern. Manchmal scheinen Mensch und Naturschutz am gleichen Ort allerdings unvereinbar. Dann für beide Seiten eine gute Lösung zu finden, ist das Ziel im GrünGürtel. Was daraus Gutes werden kann, zeigt sich am Alten Flugplatz oder im Naturschutzgebiet der Schwanheimer Düne.



#### Wichtige Schritte seit 1993 Naturnaher Umbau der Nidda GrünGürtel wird Landschaftsschutzaebiet (6. Januar) März 1999 Bohlenweg Schwanheimer Düne wird eröffnet ab März 2003 Großflächige Entsiegelungen am Alten Flugplatz seit 2003 Monitoring am Alten Flugplatz 2004 Sanierung des Judenborns Aussichtstreppe am Naturschutzgebiet Enkheimer Ried 2007 Das Regierungspräsidium Darmstadt weist 6 FFH-Gebiete im GrünGürtel aus Harheimer Ried wird als städtisches Naturschutzgebiet ausgewiesen (20. Februar) seit 2008 Start der Kampagne "Apfel-Appell" der Unteren Naturschutzbehörde

#### Finanzierung

#### Mittel des Naturschutzes

Aus Mitteln der naturschutzrechtlichen Ausgleichsabgabe flossen insgesamt 10.676.450 Euro in Projekte im Frankfurter GrünGürtel und den zu ihm hinführenden Grünverbindungen.

#### Einige Beispiele:

- Renaturierung des Bonameser Nidda-Altarmes:
  1.093.141 Euro
- Renaturierung des Steinbaches:
  1.379.662 Euro
- Renaturierung der Niddaufer in Berkersheim:
   2 464 938 Furo
- Rückbau des Eichlabors im Schwanheimer Wald: 178.952 Euro
- Entsiegelungen Flugplatz Bonames/Kalbach: 1 380 488 Furo
- Baumreihen im Sossenheimer Feld: 104.390 Euro
- Speierlingsallee an der Bonameser Straße:
   180.102 Euro
- Vierreihige Allee an der Homburger Landstraße und andere Maßnahmen im Rahmen der Flurbereinigung Bonames:

2.249.684 Euro

#### Porträt

# "Mehr Kontrollen nötig"

Heidi Wieduwilt betreut die Schwanheimer Dünen

"Ich glaube, ich bin die Einzige hier, die sich an das Betretungsverbot hält." In dem Satz von Heidi Wieduwilt schwingt nicht nur Galgenhumor mit. Die Erfahrungen als Gebietsbetreuerin des Naturschutzgebiets Schwanheimer Dünen haben die stellvertretende Vorsitzende des BUND Frankfurt mürbe gemacht. "Mein Bauch sagt mir, nur ein Zaun kann dieses einzigartige Gebiet wirklich schützen."

Dabei wohnen zwei Seelen in ihrer Brust. "Natürlich ist es wichtig, den Menschen diesen besonderen Ort nahezubringen – aber kanalisiert, denn der Freizeitdruck auf die Dünen ist enorm gestiegen." Und das führt zu Konflikten: "Die Leute zertreten früh morgens beim Sammeln von Pilzen seltene Flechten, pflükken am Wochenende ganze Sträuße geschützter Sandnelken und Sandstrohblumen und hinterlassen Unmengen an Müll bei nächtlichen Feiern im Sandgebiet oder beim Schwimmen in der Kiesgrube mit ihrer empfindlichen Pflanzenwelt. Und wenn ich sie darauf anspreche, dass hier Naturschutzgebiet ist, beschimpfen sie mich."

Die Biologin und Pharmazeutin, die auch stellvertretende Vorsitzende des Naturschutzbeirats der Stadt ist, engagiert sich schon seit mehr als 20 Jahren für den Erhalt des einmaligen Biotops. Für die Zukunft wünscht sie sich dafür mehr Unterstützung, vor allem von jungen Menschen. Der Grundstock dafür ist gelegt: Die vom BUND gegründete BUND-Waldkindergruppe im Schwanheimer Wald wurde 2010 mit dem Bruno-H.-Schubert-Umweltpreis ausgezeichnet. "Was wir aber unbedingt brauchen, sind mehr Informationen zu den Dünen und vor allem verstärkte Kontrollen durch die Behörden, besonders außerhalb der Dienstzeiten. Sonst gibt es hier nur noch Frust."



#### Projekte

#### Bohlenweg durch die Schwanheimer Düne

Der Bohlenweg lenkt die Besucherinnen und Besucher durch den schönsten Teil der Schwanheimer Düne. Sie lernen das Naturschutzgebiet mit seinen offenen Sanddünen und dem kargen Bewuchs kennen, ohne dabei die ebenso sensible wie seltene Pflanzen- und Tierwelt unnötig zu stören. Der Bohlenweg animiert dazu, auf dem Weg zu bleiben und die Düne zu schonen. Auf diese Weise profitieren beide Seiten, Natur und Mensch.

10. März 1999, rund 200.000 Euro, Finanzierung: Regionalpark RheinMain Südwest GmbH, Partner: Bund für Umwelt- und Naturschutz, Frankfurt West, verantwortlich: Eva-Maria Hinrich

#### 3 Sanierung des Judenborns

Nach dem Einrichten des Quellenwanderweges stand die Sanierung des Judenborns an der Vilbeler Landstraße an. Die Quellfassung drohte einzustürzen und musste völlig neu hergerichtet werden. Das Quellwasser fließt nun über einen Quellstein in eine offene Wasserfläche, die über drei Stufen und eine Sitzmauer frei zugänglich ist.

Sommer 2004, 12.800 Euro, Finanzierung: Umweltfonds Fraport, Partner: Stadtentwässerung Frankfurt, BUND Ortsverband Frankfurt-Ost, verantwortlich: Rainer Zimmermann





# "Der GrünGürtel ist wichtig für die Landwirtschaft, um die Flächen zu erhalten."

Walter Cornel, ehemaliger Kreislandwirt

#### 2 Monitoring am Alten Flugplatz

Die Umgestaltung des Alten Flugplatzes bei Bonames/Kalbach bot eine einmalige Chance, die Entwicklung von Flora und Fauna zu beobachten. Auf den entsiegelten Flächen konnte eine Bestandsaufnahme ab der "Stunde Null" stattfinden. Besonderer Wert wird auf die Konkurrenz zwischen Neophythen und heimischen Arten gelegt, außerdem wird der Einfluss der Freizeitnutzung vom Forschungsinstitut Senckenberg untersucht.

Ab 2003 fortlaufend, 6500 Euro pro Jahr, Finanzierung: 2003 – 2008 naturschutzrechtliche Ausgleichsabgabe, ab 2008 städtische Mittel, Broschüren: "Vögel – die neuen Flieger am Alten Flugplatz", "Frösche und Kröten – das neue Bodenpersonal am Alten Flugplatz", verantwortlich: Klaus Hoppe

#### 4 Aussichtshügel Enkheimer Ried

An der Westseite des Riedteiches passieren Erholungssuchende auf dem GrünGürtel-Rundwanderweg das Naturschutzgebiet Enkheimer Ried. Um ihnen einen Einblick in die offenen Wasserbereiche zu ermöglichen, wurde eine Treppe mit Sitzplätzen auf den benachbarten Damm gebaut.

Herbst 2008, 62.000 Euro, Finanzierung: städtische Mittel, verantwortlich: Rüdiger Cibis

5 Alter Flugplatz

s. Seite 34





4

#### Bürgerinnen und Bürger

#### **Ehrenamtliches Engagement**

Um die Pflege von Flächen im GrünGürtel mit besonders reicher Naturausstattung kümmern sich zahlreiche Unterstützerinnen und Unterstützer aus den Naturschutzverbänden. In Klammern die Mitgliederzahlen von Frankfurt.

- Botanische Vereinigung für Naturschutz in Hessen e. V. (11)
- Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (rund 2.000)
- Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (rund 50)
- Naturschutzbund Deutschland (rund 1.100)
- Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (130 Mitglieder)

Darüber hinaus gibt es:

- 13 ehrenamtliche Vogelschutzbeauftragte
- 8 ehrenamtliche Betreuer/innen für die sechs Frankfurter Naturschutzgebiete
- 17 ehrenamtliche Bachpat(inn)en

#### Zeitreise





Chlodwig-Poth-Anlage im Sossenheimer Unterfeld: 1999 gab es hier noch einen verwahrlosten Garten, in dem ohne Genehmigung eine Hütte und ein Sichtschutzzaun gebaut worden waren (oben). Seit 2005 gibt es hier einen öffentlichen Sitzplatz. Statt wilder Brombeeren wachsen junge Obstbäume und auch der prächtige Weißdorn wird gepflegt (unten).

#### Porträt

#### "Die Natur hat meist das Nachsehen"

Der Naturschutzbeirat der Stadt Frankfurt am Main

Was geschieht mit dem still gelegten Wasserwerk im Niedwald? Dürfen Kormorane geschossen werden, weil sie den Fischern zu viel Konkurrenz machen? Was auch immer in Frankfurt – nicht nur im GrünGürtel – den Naturschutz berührt, der Naturschutzbeirat der Stadt muss dazu angehört werden. Im Gremium sitzen zwölf Vereine und Institutionen, die jeweils vom Magistrat für vier Jahre berufen werden. Seine Vergangenheit als langjähriger Leitender Forstdirektor der Stadt kann Beiratsvorsitzender Werner Ebert dabei nicht verleugnen. Er vertritt im Gremium die Interessen der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald.

Was er deshalb aktuell vor allem verhindern möchte, ist, "dass vom neuen Stadtteil Gateway Gardens am Flughafen eine Brücke in den hier noch relativ ungestörten Teil des Stadtwalds gebaut wird." Auch das ehemalige Wasserwerk im Niedwald möchte er lieber dem Wald zurückgeben als es einem Verein zur Nutzung zu überlassen. "Und skurrile Kunstwerke sollten eher im Park als im naturnahen Wald installiert werden."

Die tatsächliche Einflussnahme des Naturschutzbeirats sieht Ebert allerdings als "eher gering" an: "Unsere Einwände und Empfehlungen werden zwar von der Unteren Naturschutzbehörde gesammelt und dem Magistrat vorgelegt, doch dann häufig abgelehnt. Die Natur hat meist das Nachsehen." Trotz allem sieht Ebert das Ziel nicht darin, "die Natur vor den Menschen abzuzäunen – auch wenn es dazu im Beirat natürlich andere Haltungen gibt. Denn der Erholungsdruck ist im Stadtwald zu groß, und der Mensch ist Teil der Natur."

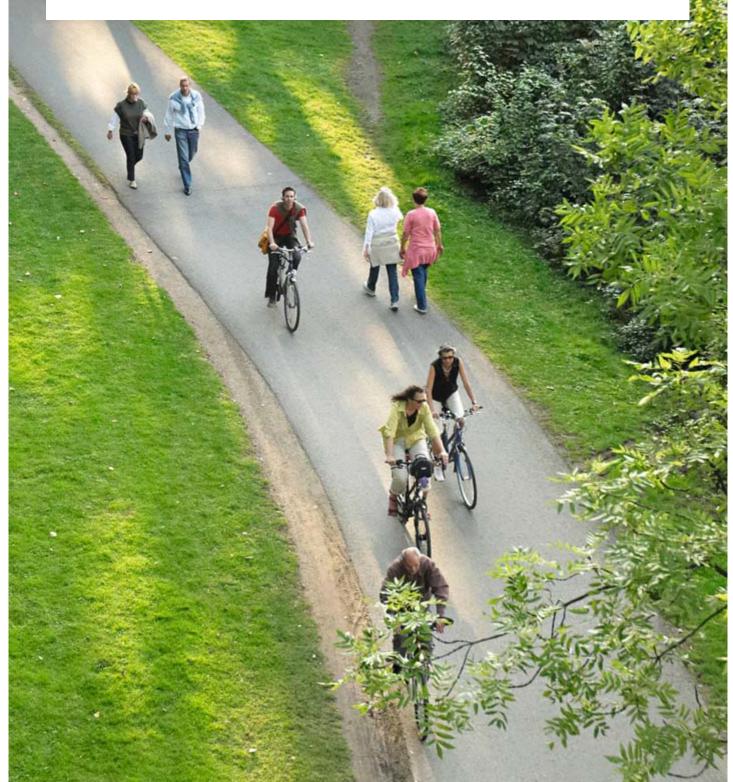
Werner Ebert, Vorsitzender, nicht im Bild die übrigen Mitglieder des Naturschutzbeirates: Christian Dittmann, Walter Gengenbach, Heinz Göbel, Heinz Kissling, Jürgen Lamprecht, Thomas Müntze, Dr. Wolfgang Nässig, Monika Peukert, Wolfgang Stark, Wolfgang Tschech, Heidi Wieduwilt



# DIE WEGE

#### Mehr Lust zum Wandern und Radfahren

Wer im Freien unterwegs sein will, braucht Wege: zum einen, um überhaupt ins Grüne zu kommen, zum anderen, um sich dort dann auch bewegen zu können. Fast 150 Kilometer ausgeschilderte Wanderwege und 73 Kilometer ausgeschilderte Freizeit-Radwege gibt es in Frankfurt, fast alle davon im GrünGürtel. Mit spürbaren Folgen. Denn in den 20 Jahren des Bestehens des GrünGürtels hat sich eine neue Lust am Wandern und Radfahren entwickelt. Das ist nicht ganz konfliktfrei, denn wer zu Fuß oder auf dem Rad unterwegs ist, hat unterschiedliche Bedürfnisse und Geschwindigkeiten.



#### Wichtige Schritte 1992 GrünGürtel-Radrundweg 1995/2008 Sossenheimer Obstpfad 2000 Homburger Landstraße wird Allee 2001 Quellenwanderweg 2003 GrünGürtel-Rundwanderweg (11. Juni) 2004 Radrundweg "Industriepark Höchst" (23. September) 2005 Im Sossenheimer Unterfeld entsteht eine Allee Broschüre "Wanderungen am Berger-Bischofsheimer Hang" (30. Mai) 2006 Goetheweg (15. September) 2007 Broschüre "Neues Frankfurt" Hölderlinpfad (6. August) 2008 Geopfad (18. Dezember) 2008/10 Opelzoo-Route Rundweg ums Oberforsthaus (17. Juni) 2009

Bonameser Straße wird Allee

an Nidda und Main (Mai, Juni)

Befragung zur Mobilität

#### Veröffentlichungen



2010

Broschüren zu den Wanderwegen: "Radrundweg um den Industriepark Höchst", "Der Sossenheimer Obstpfad", "Rundweg ums Oberforsthaus", "Der Geopfad", "Auf Goethes Spuren", "Wanderpass zum Grün-Gürtel-Rundwanderweg"









#### Porträt

# Unglaublicher Service für die Stadt

Die Kartografie-AG des ADFC

Existieren die alten Radrouten noch? In welchem Zustand sind sie? Gibt es bessere Strecken? Vor jeder Neuauflage der GrünGürtel-Karte macht sich die Kartografie-Arbeitsgemeinschaft des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs Frankfurt dafür auf den Weg. Sechs bis zehn kartografiebegeisterte, leidenschaftliche Radfahrer teilen sich das Radroutennetz im GrünGürtel auf und tragen, was ihnen auffällt, von Hand in ihren Kartenabschnitt ein.

"Ob unbefestigter Feldweg, asphaltiert, autofrei oder nicht, wir erfassen jedes Detail", erklärt AG-Leiter Wolfgang Preising. "Für die aktuelle Neuauflage haben wir sogar gekennzeichnet, an welchen Mainbrücken und -schleusen es nur Treppen und keine Rampen gibt." Der studierte Geograf, der hauptberuflich im Referat Mobilitäts- und Verkehrsplanung der Stadt Frankfurt a. M. arbeitet, koordiniert die Aktion. Er überträgt die gesammelten Informationen auf die Gesamtkarte, prüft, dass es keine Lücken gibt, und schickt das Ergebnis an das Stadtvermessungsamt, wo die neuen Daten mit dem Computer erfasst werden. "Am Ende", so Preising, "lesen wir noch einmal Korrektur, ob nichts vergessen wurde."

Dieser unglaubliche Service für die Stadt hat Tradition. Schließlich war es ADFC-Mitgründer Harald Braunewell, der die Idee zu einem GrünGürtel-Radweg und das erste Wegekonzept dafür schon vor 1992 entwickelt hatte. Die lange Zusammenarbeit trägt Früchte: "Die Radrouten sind immer besser geworden." Einen großen Wunsch an die Stadt hat die AG dennoch: "Einige Stellen des GrünGürtel-Radrundweges, wie z. B. an der Ludwig-Landmann-Straße, sind so ausgeschildert, dass man verkehrswidrig fahren muss. Für diese problematischen Wege fordern wir schon lange eine neue Verkehrsführung."

Das Team vom ADFC (v. l. n. r.): sitzend: Ingolf Biehusen, Wolfgang Preising, Eva Kuschel stehend: Klaus Konrad, Christian Kümmerlen



#### Projekte

#### 1 Der GrünGürtel-Radrundweg

Als erstes großes Projekt im Grün-Gürtel wurde ein Radrundweg angelegt. Aufbauend auf den Vorarbeiten des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs wurde eine Wegeverbindung gefunden, die im GrünGürtel komplett um die Stadt herum führt. Vorbei geht es an ganz unterschiedlichen Ausflugszielen, dabei bleibt die Skyline im Zentrum immer im Blick. Der Radrundweg ist heute 62,5 Kilometer lang.

1992, Finanzierung: GrünGürtel GmbH, Partner: Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club, Broschüre: "Die GrünGürtel-Freizeitkarte", verantwortlich: Grün-Gürtel GmbH und Umweltamt, Albrecht Schaal, heute: Rainer Zimmermann

#### 2 Der Sossenheimer Obstpfad

Bereits 1995 legte die GrünGürtel GmbH im Sossenheimer Unterfeld einen ersten Rundweg zum Thema Streuobst an. Seit 2008 ist er ebenso saniert wie die dazu herausgegebene Broschüre. Auf 4,5 Kilometern informieren 16 Stationen über den Obstanbau und seine Geschichte. Die Wegemarkierung zeigt das mit Obst jonglierende GrünGürtel-Tier und stammt aus der Feder von Philip Waechter.

16. April 2008, 12.500 Euro, Finanzierung: städtische Mittel, Partner: Bund für Naturschutz und Umwelt, Ortsverband Frankfurt-West und Sielmanns Natur-Ranger, Broschüre: "Der Sossenheimer Obstpfad", verantwortlich: Rainer Zimmermann

#### 3 GrünGürtel-Rundwanderweg

Der Rundwanderweg verbindet Stadtwald, Berger Rücken und Niddatal und zahlreiche Ausflugsziele miteinander. Er gewährt immer andere Blicke auf das Panorama der Stadt. Wer auf den 64,5 Kilometern an neun Stempelstelen seinen Wanderpass prägen lässt, der erhält bei der Bürgerberatung als Belohnung den Anstecker mit goldenem GrünGürtel-Tier.

11. Juni 2003, 22.500 Euro Finanzierung: städtische Mittel, Partner: Naturpark Bergstraße-Odenwald e. V., Broschüre: "Der Rundwanderweg im GrünGürtel" (Wanderpass), verantwortlich: Rainer Zimmermann

#### 4 Radweg rund um den Industriepark Höchst

Der Radweg führt auf etwa 10 Kilometern Länge einmal rund um den Industriepark Höchst. Er ist ein Bindeglied zwischen dem Frankfurter GrünGürtel und dem Regionalpark RheinMain, der unmittelbar an den Industriepark angrenzt. Er bietet Einblicke in den Industriepark Höchst und Ausblicke in die umgebende Landschaft. Entlang der Strecke gibt es 13 Haltepunkte, an denen über Industrie, Natur und Kultur informiert wird.

September 2004, Kosten: zahlte Infraserv, Broschüre 6.500 Euro, Finanzierung: Infraserv Höchst GmbH (Planung, Bau, Beschilderung), Regionalpark RheinMain Südwest GmbH (Broschüre 50%), städtische Mittel (Broschüre 50%), Broschüre: "Radweg rund um den Industriepark Höchst", verantwortlich: Eva-Maria Hinrichs

#### 5 Goetheweg

Der Rundweg ist knapp 11 Kilometer lang. Er verbindet Goethes Geburtshaus mit drei weiteren "Goethestätten": Gerbermühle, Goetheruh und Willemer-Häuschen. Der Weg ist mit einem von Hans Traxler entworfenen Signet Goethes ausgeschildert. Eine Broschüre informiert über die Goethestätten und weitere Sehenswürdigkeiten auf der Strecke.

15. September 2006, 12.000 Euro, Finanzierung: städtische Mittel, Partner: Goethehaus Frankfurt, Volkssportverein 1977 Frankfurt am Main e. V., Broschüre: "Auf Goethes Spuren", "In Goethe's Footsteps", verantwortlich: Rainer Zimmermann

#### 6 Der Geopfad

Auf 7,5 Kilometern durch die Römerstadt, die Nordweststadt, Niederursel und das Neubaugebiet Riedberg informieren 10 Stationen über geowissenschaftliche Sach-





verhalte. Sie erklären Zusammenhänge zwischen Untergrund, Landschaft, Historie, Gewässer, Gestein und Boden bis hin zur gegenwärtigen Bebauung.

18. Dezember 2008, 14.000 Euro, Finanzierung: Flughafen-Stiftung; Ortsbeirats-Budget; Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Partner: Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Ortsbeirat 8, Broschüre: "Stadt-Land-Fluss – Der Geopfad", verantwortlich: Rainer Zimmermann

#### 7 Der Rundweg Oberforsthaus

Rund um das Oberforsthaus in Niederrad ist der Stadtwald besonders zerschnitten, aber auch besonders geschichtsträchtig. Der neue Rundweg führt elegant durch die Hindernisse und informiert auf 10 Kilometern an 19 Stationen über den Wald und seine Geschichte. Die Wegemarkierung mit dem GrünGürtel-Tier stammt aus der Feder von Philip Waechter.

17. Juni 2009, 12.500 Euro, Finanzierung: Regionalpark RheinMain Südwest GmbH, Broschüre: "Der Rundweg im Oberforsthaus-Park", verantwortlich: Rainer Zimmermann



3



4



5



6



#### Porträt

#### Damit sich niemand verirrt

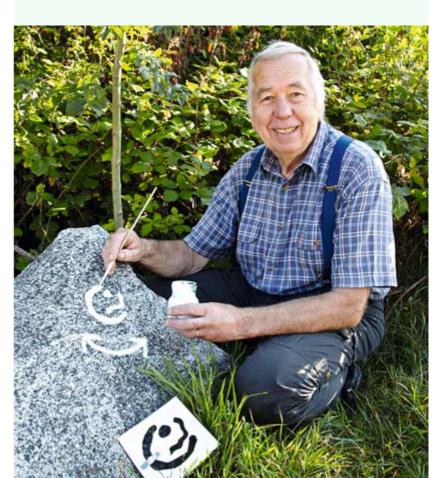
Ingolf Grabow betreut den Rundwanderweg

Das Wort "Wildnis" kommt oft vor, wenn Ingolf Grabow vom NABU Frankfurt über den GrünGürtel spricht. Nicht als Beschreibung, sondern vor allem als Wunsch: "Das ist eines meiner Hauptanliegen im GrünGürtel", sagt der 71-jährige engagierte Naturschützer. "Der Mensch ist hier schon sehr dominant. Es muss aber einfach ein Netz von geschützten Lebensräumen geben, wo der Mensch sich raushält."

Das Praunheimer Nachtigallenwäldchen ist solch ein Fleckchen. Hier ist auch dank seines Engagements ein Vogelschutzgehölz am Rande des Volksparks Niddatal entstanden, weil der Uferbereich zur Nidda gesperrt wurde. "Das ist heute so zugewachsen, dass kein Mensch ahnt, dass hier mal ein Weg war. Und darüber hat sich auch noch niemand beschwert, denn der Schwenk in die Landschaft von der Nidda weg ist auch sehr schön."

Der pensionierte Schlossermeister vertritt den NABU im Naturschutzbeirat der Stadt und betreut als ehrenamtlicher Wegewart den GrünGürtel-Rundwanderweg. Seit 2003 fährt er regelmäßig im Frühjahr und im Herbst die gesamten 64,5 Kilometer ab und kontrolliert die Wegmarkierungen: "Insgesamt etwa 800 Zeichen, damit sich auch ohne Karte niemand im GrünGürtel verirrt." Er hat aber auch ein Auge auf fehlende Rastplätze – "manchmal genügt ja ein Baumstamm, damit sich eine Wandergruppe setzen kann" – oder auf fehlende Zebrastreifen bei der Überquerung einer viel befahrenen Straße.

Sein Traum für den GrünGürtel – neben "mehr Wildnis" – wäre eine autofreie Darmstädter Landstraße, "auch wenn ich dafür ausgelacht werde". Schließen möchte Grabow auch die Schwanheimer Bahnstraße: "Das wäre mit geringen Mitteln ein großer Gewinn für einen weniger zerschnittenen Stadtwald. Die Stadt sollte da einfach mutiger sein."



#### 8 Allee im Sossenheimer Unterfeld

Sossenheim war einst ein Zentrum des Obstanbaus, insbesondere des Speierlings. Eine neue Allee aus 23 Speierlingen erinnert an diese Tradition. Vier Grundstücke mussten dazu erworben werden für den 10 Meter breiten und 400 Meter langen Wiesenstreifen neben dem Feldweg, der von der Chlodwig-Poth-Anlage nach Osten verläuft.

Frühling 2005,104.000 Euro, Finanzierung: naturschutzrechtliche Ausgleichsabgabe, verantwortlich: Rainer Zimmermann

#### 9 Der Hölderlinpfad

s. Seite 70

#### 10 Allee Bonameser Straße

Die Bonameser Straße wurde zur Allee. Noch sind die 93 Bäume auf den teils angekauften Flächen jung und zart, doch eines Tages werden sie vielleicht so prächtig sein, wie es der Speierling nebenan im Feld einst war. Die gepflanzten Bäume sind ebenfalls Speierlinge.

Herbst 2009, 190.000 Euro, Finanzierung: naturschutzrechtliche Ausgleichsabgabe, verantwortlich: Rainer Zimmermann, Rüdiger Cibis

#### 11 Die Opelzoo-Route

s. Seite 70

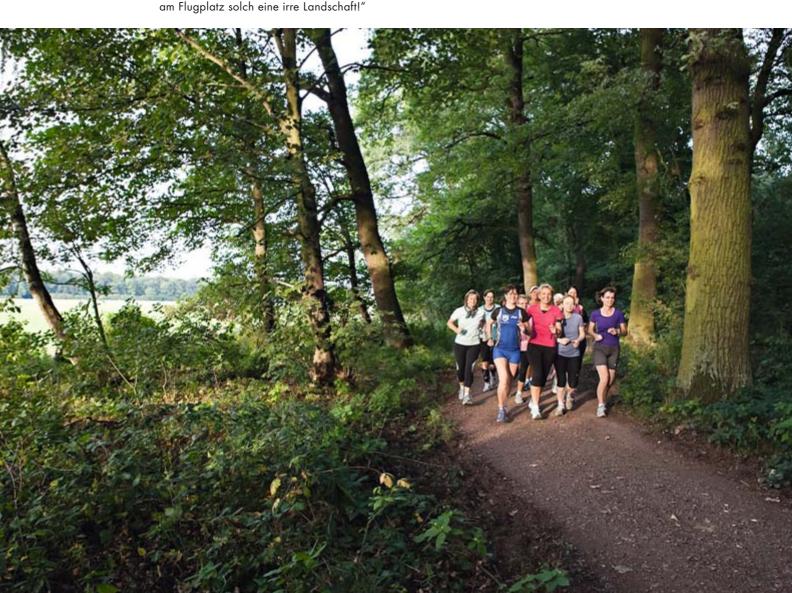
#### 12 Homburger Landstraße

s. Seite 22





**Der Spaß am gemeinsamen Laufen, nicht das Gewinnen** steht bei Iris Hadbawnik und ihrer Läufergruppe des TG Schwanheim im Vordergrund. Jeden Mittwoch Abend um Viertel nach sechs treffen sich die Frauen und Männer zum Joggen durch den Schwanheimer Wald – "... und dann taucht da plötzlich die Schwanheimer Düne auf! So nah



0

#### Bürgerinnen und Bürger

#### Überraschend: Gemeinsam weniger Konflikte

Immer wieder gibt es Beschwerden über rücksichtsloses Verhalten. 2009 ließ der Regionalpark RheinMain eine Untersuchung zum Mobilitätsverhalten durchführen: am Niddaufer am Alten Flugplatz, an der Wörthspitze in Nied und am Mainuferweg neben der Gerbermühle. Am Alten Flugplatz und an der Gerbermühle steht nur ein gemeinsamer Weg zum Gehen und Radfahren zur Verfügung, an der Wörthspitze gibt es getrennte, breite Wege. Das Ergebnis ist überraschend: An der engen Gerbermühle gehen die Verkehrsteilnehmer verständnisvoller miteinander um als an der Wörthspitze. Wer sich dort auf dem falschen Weg befindet, wird schnell beschimpft, egal, ob zu Fuß oder per Rad. Die GrünGürtel-Umfrage 2010 ergab, dass sich die Häufigkeit der Fortbewegungsarten ähnelt:



# "Roll's gut."

**Dr. Harald Braunewell,** ADFC-Mitglied und Wegbereiter für den GrünGürtel-Radrundweg

#### Bürgerinnen und Bürger



#### Resonanz auf den Rundwanderweg

Seit 2005 gibt es zum GrünGürtel-Rundwanderweg einen Wanderpass und darin die Möglichkeit, eine Rückmeldung zu geben. Im Wesentlichen als sehr gut werden Wegeführung, Ausschilderung und der GrünGürtel selbst bewertet. Verbesserungen werden bei den Rastplätzen und der Anzahl der Bänke gewünscht.

#### Porträt

## "Botschafterinnen für den GrünGürtel"

Das Team der Bürgerberatung im Frankfurt Forum

An der Spendendose auf der Theke kommt kaum jemand vorbei. "Selten", so Brigitte Schammler, die Leiterin der Bürgerberatung, "dass jemand nichts einwirft. Denn auf die Frage, ob die Broschüren zum GrünGürtel etwas kosten, sagen wir immer: "Nein, aber schön, wenn Sie etwas spenden'." Im Schnitt kommen so pro Jahr sechs Dosen zusammen mit je 200 bis 300 Euro – Geld, das direkt den GrünGürtel-Projekten zugutekommt.

Die meisten Leute sind begeistert, wie viel Informationen es zum GrünGürtel gibt. Damit das so bleibt, hat das Beratungsteam denn auch einen Deal mit dem Umweltamt: "Gibt es eine Pressekonferenz zu etwas Neuem im GrünGürtel, muss das Material dazu bereits in der Bürgerberatung liegen. Denn oft stehen schon am Tag danach die Leute mit dem Zeitungsartikel in der Hand vor uns." Was den sechs Frauen im Team immer wieder auffällt: "Menschen, die den GrünGürtel nutzen, sind immer gut gelaunt. Für viele ist es regelrecht zum Sport geworden, ihn zu Fuß oder mit dem Rad zu umrunden und sich als Belohnung den goldenen Anstecker mit dem GrünGürtel-Tier von uns zu holen." Nur ab und an kommen Beschwerden, dass es zu wenige Bänke und Toiletten gebe.

Doch wer in der Bürgerberatung nach dem GrünGürtel fragt, verlässt den Raum meist mit viel mehr als zunächst gewollt. "Wir machen immer Lust auf mehr und weisen auf die vielen Facetten des GrünGürtels hin. Viele sind erstaunt, was sie alles noch nicht kannten, obwohl es vor ihrer Haustür liegt. Wir sind eben die Botschafterinnen für den GrünGürtel und sein gesamtes Sortiment."

Was ihnen noch fehlt im GrünGürtel? Die Antwort kommt unisono: "Anschlusswege in den Regionalpark hinein, das wünschen sich die Menschen. Und eine Broschüre zu den Schwanheimer Dünen." Und zu guter Letzt: "Mehr Raum in der Bürgerberatung, um die vielen Broschüren zum GrünGürtel noch besser präsentieren zu können."

Das Team der Bürgerberatung: (v. l. n. r.): Brigitte Schammler, Susana Pletz, Heidrun Rehner, Ursula Kullmann, Denise Scharrer, Gisela Krücke



# DIE KOMISCHE KUNST

#### Liebevoller Witz in freier Landschaft

So völlig unerwartet die Komische Kunst entlang des Rundwanderwegs die Wandernden trifft, so überraschend ist sie auch entstanden. Statt der angefragten Rede zum 10-jährigen Bestehen des GrünGürtels schickte Robert Gernhardt, Karikaturist und Schriftsteller aus Frankfurt, nämlich eine Absage – und: ein gezeichnetes GrünGürtel-Tier mit allen Nutzungsrechten. Aus dem kuriosen Geschenk wurde in Zusammenarbeit mit dem Museum für Komische Kunst ein Projekt mit Künstlern der Neuen Frankfurter Schule. Bundesweit einzigartiges Resultat: Komisches in freier Landschaft.



#### Wichtige Schritte

Ende 2001

Robert Gernhardt erfindet das GrünGürtel-Tier. Zeichnung, Idee und Nutzungsrechte schenkt er der Stadt Erzakfurt

Drei Eschen mit GrünGürtel-Tier-Stele, Wörthspitze (1. April)

2002

GrünGürtel-Tier-Suite (4 Zeichnungen) von Robert Gernhardt (August)

GrünGürtel-Tier als Stofftier (September 2002)

2003

Chlodwig-Poth-Anlage (20. Oktober)

2005

2006

Hans Traxlers "ICH-Denkmal" (24. März)

F. K. Waechters "Eule im Norwegerpullover" (2. Dezember)

GrünGürtel-Tier aus Bronze von Robert Gernhardt, Robert-Gernhardt-Brücke (1. Mai)

F. K. Waechters "Struwwelpeter"

(23. Juni)

F. K. Waechters "Monsterkinder" (23. Juni)

F. K. Waechters "Monsterspecht" (11. Oktober)

F. K. Waechters "Pinkelbaum" (11. Oktober)

2007

F. K. Waechters "Eichhörnchenkönig" (27. Oktober)

2008

F. W. Bernsteins und Henner Dreschers "Elfmeterpunkt" (15.3.2008)

F. K. Waechters "Dicke Raupe" (3.9.2008)

2011

GrünGürtel-Tiere am Tiroler Weiher (20. April)

#### Veröffentlichung



"Monsterspecht und Dicke Raupe" Werke der Komischen Kunst im GrünGürtel

#### **Finanzierung**

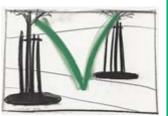
#### Begehrte Produkte

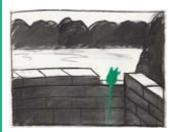
Das von Robert Gernhardt großzügig geschenkte GrünGürtel-Tier bringt dem GrünGürtel Geld ein. Der Verkauf der GrünGürtel-Tier-Suite (Mappe mit 5 signierten Drucken von Zeichnungen von Robert Gernhardt) und dem GrünGürtel-Stofftier erzielte folgende Gewinne:

- GrünGürtel-Suite: 7.000 Euro (ausverkauft)
- GrünGürtel-Stofftier: rund 14.000 Euro (Stand Oktober 2011)

Das Geld kommt dem Bildungsprogramm "Entdecken, Forschen und Lernen im Frankfurter GrünGürtel" zugute.











# "Mit dem GrünGürtel auf dem Weg zur Weltherrschaft der Komischen Kunst."

Achim Frenz, Leiter des Museums für Komische Kunst

#### Projekte

#### 1 Das Frankfurter GrünGürtel-Tier

Das GrünGürtel-Tier, eine Mischung aus Wutz, Molch und Star, ist kein Unikat, sondern eine eigene lokale Population. Es ist an vielen Stellen zu finden: an den Gernhardt-Eschen, als Anstecker, als Stofftier, in einer "Suite" von vier Gernhardtschen Zeichnungen, am MainÄppelHaus, in einem Irrgarten, am Tiroler Weiher in Sandstein gehauen und als Bronzeskulptur an der Robert-Gernhardt-Brücke. Nach dem Tod des Künstlers setzte Philip Waechter die Tradition fort und entwarf Sammelbilder, ein Wimmelbild, eine Spardose, ein Mobilé und die Signets für die Wanderwege. Das Tier ist längst - ganz im Sinne Gernhardts - Allgemeingut geworden: Zahllose Kinderzeichnungen und Skulpturen beweisen das.

Ab Januar 2002, Originalzeichnung und Nutzungsrechte sind ein Geschenk des Künstlers, das Stofftier wird für 95 Euro verkauft (die Einnahmen sind für Kinderprojekte), Partner: Robert Gernhardt, Philip Waechter und Museum für Komische Kunst, verantwortlich: Klaus Hoppe

#### 2 Chlodwig-Poth-Anlage

s. Seite 22

#### 3 ICH-Denkmal von Hans Traxler

Vom Mainuferweg führt nicht weit von der Gerbermühle ein Weg aus roten Sandsteinplatten zu einem Podest, das über vier Stufen bestiegen werden kann. Oben angelangt wird man selbst zum Denkmal.

14. März 2005, 21.700 Euro, Finanzierung: Regionalpark RheinMain Südwest GmbH, Partner: Museum für Komische Kunst, verantwortlich: Rainer Zimmermann



Das GrünGürtel-Gummitier

#### 4 Komische Kunst an Bäumen von F. K. Waechter

Eule im Norwegerpullover, Monsterkinder, Struwwelpeter, Monsterspecht, Pinkelbaum, Eichhörnchenkönig, Dicke Raupe – sieben aus einer ganzen Reihe von Ideen von F. K. Waechter sind zu Komischer Kunst an Bäumen bereits verwirklicht. Sie alle stehen direkt (oder sehr nah) am GrünGürtel-Rundwanderweg, sodass man unerwartet auf sie stößt.

November 2005 bis September 2008, Entwurfsskizzen sind Geschenke des Künstlers, 21.000 Euro (Umsetzung), Finanzierung: Regionalpark RheinMain Südwest GmbH, Partner: Museum für Komische Kunst, Philip Waechter, verantwortlich: Klaus Hoppe

# 5 Der Elfmeterpunkt von F. W. Bernstein

"Was im GrünGürtel noch fehlt? Der Elfmeterpunkt auf der Erdachse." Sagte Bernstein und verlegte die Erdachse mit Hilfe von Henner Drescher auf die große Wiese im Ostpark, dorthin, wo sich ein Biotop freilaufender Fußballspieler befindet.

15. März 2008, 18.000 Euro, der Entwurf ist ein Geschenk des Künstlers, Finanzierung: Regionalpark RheinMain Dachgesellschaft GmbH, städtische Mittel (ein Drittel), Partner: Museum für Komische Kunst, verantwortlich: Klaus Hoppe

#### 6 GrünGürtel-Tiere am Tiroler Weiher

Am Tiroler Weiher übten einst die bayerischen und österreichischen Truppen, heute erinnern zwei GrünGürtel-Tiere im Schützengewand daran. Ein weiteres – goldenes – Tier sitzt auf einer Jupitersäule und verhilft dem vergessenen Ort im GrünGürtel zu neuem Glanz. Bänke wurden aufgestellt und das Ablaufwerk saniert.

20. April 2011, 60.000 Euro, Finanzierung: Regionalpark RheinMain Südwest GmbH, Partner: Andreas Rohrbach, verantwortlich: Klaus Hoppe

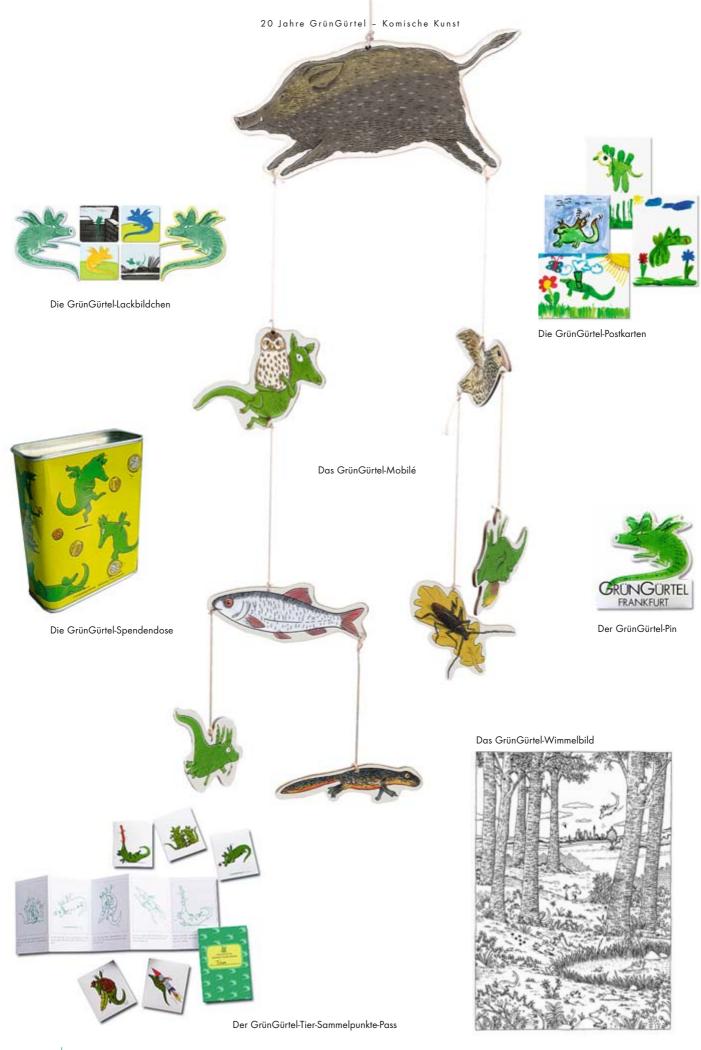












#### Interview

# "Unsere besondere Leistung ist die grüne Vernetzung mit den Stadtquartieren"

Dieter von Lüpke, Leiter des Stadtplanungsamts

#### Beim GrünGürtel denkt man nicht zuallererst an das Stadtplanungsamt. Was haben Sie mit dem GrünGürtel zu tun?

Stadtplaner sind gefordert, wenn es darum geht, den GrünGürtel mit seinem städtischen Umfeld zu vernetzen oder ihn zu erweitern. Deshalb sind wir auch in der städtischen Projektgruppe GrünGürtel vertreten. Aktuell betrifft das unter anderem die LandschaftsLücke zwischen Ostpark und Mainufer. Da haben wir in einem Bebauungsplan gesichert, dass das Grundstück des ehemaligen Großmarkts nicht vollständig zur Europäischen Zentralbank gehört. Am östlichen Rand wird nun eine öffentliche Grünfläche die Verbindung zwischen dem Mainufer und einer "grünen" Grusonstra-Be bzw. einem "grüneren" Danziger Platz schaffen. Darüber hinaus planen wir, brachliegende Gleise und eine ungenutzte Brücke der Deutsche Bahn AG für einen Fuß- und Radweg und begleitende Grünanlagen zu nutzen eine Verbindung zwischen Mainufer und Ostpark, quasi im "ersten Stock" mit entsprechend faszinierenden Ausblicken.

#### Gibt es eine Leistung Ihres Amtes, worauf Sie besonders stolz sind?

Eine besondere Leistung besteht in der planerischen Vorbereitung und zum Teil auch Realisierung von Grünflächen, die selber nicht Bestandteil des GrünGürtels sind, diesen aber vorzüglich ergänzen und dabei die Vernetzung mit bebauten Teilen der Stadt intensivieren. Ich denke dabei an die "grünen Elemente" der großen Mainuferprojekte Deutschherrnviertel, Theodor-Stern-Kai, Westhafen und Südliches Ostend oder an die Stadtparks des neuen Stadtteils Am Riedberg.

# Was finden Sie im GrünGürtel besonders gut gelungen?

Am Anfang sah der GrünGürtel für mich so aus, als ob er lediglich ein "Verteidigungsinstrument" von Landschaftsschützern sei, um den "unersättlichen" Stadtplanern Grenzen zu setzen. Inzwischen bin ich positiv beeindruckt. Die Verantwortlichen haben es geschafft, mit der Marke GrünGürtel eine neue Landschaftsqualität in Frankfurt zu schaffen. Über künstlerische Elemente wie die Komische Kunst, über geschichtliche, kulturelle Bezüge, wie etwa den



Hölderlinweg, und auch über das soziale Element, wie z. B. am Alten Flugplatz. Die Projekt-gruppe hat sich – strategisch richtig – nicht auf den Stadtverordnetenbeschluss und nachfolgende Rechtsverordnungen zum Landschaftsschutz verlassen. Sie hat auf die Menschen gesetzt, die den GrünGürtel nutzen und ganz neu wertschätzen. Und das ist, Hut ab, vorzüglich gelungen.

# Gibt es auch etwas, was Ihnen am GrünGürtel nicht gefällt?

Dass er so stark von Verkehrswegen zerschnitten ist. Und dass Querungen von großen Straßen oder Eisenbahnstrecken oft wenig großzügig sind und ich den Kopf einziehen muss, wenn ich als Radfahrer an der Nidda Verkehrsschneisen wie z. B. die Ludwig-Landmann-Straße unterfahre.

#### Ließe sich daran denn überhaupt etwas ändern?

Seit zehn Jahren stellen wir fest, dass in Frankfurt signifikant weniger Auto gefahren wird und dass öffentliche Verkehrsmittel, insbesondere aber das Fahrrad, stärker genutzt werden. Wenn diese Entwicklung sich auch wegen steigender Energiekosten fortsetzt, wächst der Stadtplanung ein Potenzial für den Stadtumbau zu.

# Haben Sie für den GrünGürtel einen Wunsch für die nächsten 20 Jahre?

Das sind die Verbindungsspeichen, nach außen in die Region und nach innen in die Stadt. Wir haben erste Konzepte für zwei mögliche Grünspangen zur Diskussion gestellt: den Landschaftsraum zwischen Huthpark, Hauptfriedhof und Günthersburgpark aufzuwerten und das "grüne Y" im Bereich Raimundstraße/Platenstraße mit dem Grüneburgpark, dem Volkspark Niddatal und dem Sinaipark großzügig "grün" zu verbinden. Diese Projekte sind meines Erachtens alle Mühe wert.

# Und was ist Ihre persönliche Lieblingsstelle im GrünGürtel?

Es gibt für mich viele Lieblingsorte: unter anderem die Straße vom Heiligenstock nach Berkersheim mit ihren Fernblicken auf den Taunus, den ehemaligen Hubschrauberlandeplatz mit seinem sozialen Leben oder die Nidda-Einmündung an der Wörthspitze mit ihrem Kontrast von weiter Landschaft und alter Stadt.

#### Aufgaben des Stadtplanungsamts im GrünGürtel

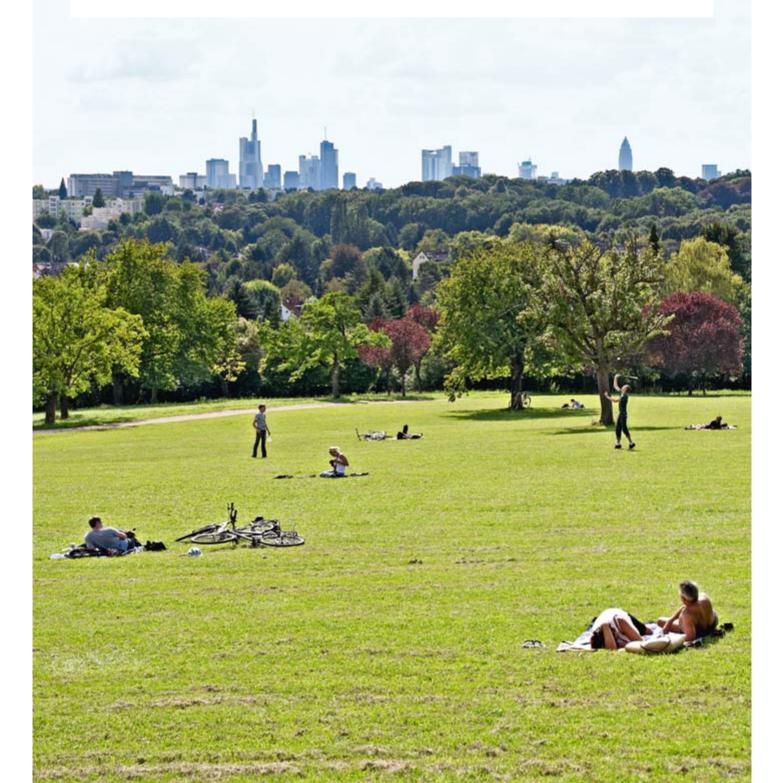
Das Stadtplanungsamt berücksichtigt den GrünGürtel, die Versorgung mit Grünflächen und ihre Vernetzung bei der Stadtentwicklung und ist entscheidender Akteur für die GrünGürtel-Erweiterung in der LandschaftsLücke.



# DIE PFLEGE

# Nur möglich mit vielen helfenden Händen

Wege sichern und ausschildern, Rastplätze und Ausflugsziele sauber halten, Sitzbänke reparieren oder erneuern – den GrünGürtel zu pflegen ist eine aufwendige Aufgabe. Ohne viele unterschiedliche Ämter, Organisationen und auch Privatpersonen wäre die Instandhaltung des fast 8.000 Hektar großen Freiraums nicht zu leisten. Das reicht vom Grünflächenamt bis zum Straßenbauamt, vom BUND und NABU bis zu einzelnen engagierten Bürgerinnen und Bürgern. Wie ordentlich eine Landschaft sein muss? Darüber gibt es natürlich durchaus unterschiedliche Vorstellungen.



# Reha-Werkstatt Niederrad beginnt mit der Pflege von Obstwiesen Der GrünGürtel-Pflegetrupp, bestehend aus zwei Personen, nimmt seine Arbeit auf Ingolf Grabow betreut als Wegewart den GrünGürtel-Rundwanderweg Der BUND Frankfurt-West übernimmt

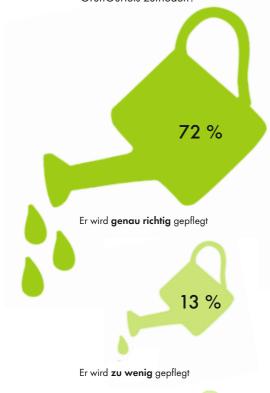
die Pflege des Streuobstpfades in

#### Bürgerinnen und Bürger

Sossenheim

#### Eindeutig zufrieden!

In der GrünGürtel-Umfrage 2010 beantworteten Bürgerinnen und Bürger die Frage: Sind Sie mit der Pflege des GrünGürtels zufrieden?



10 %

Er wird **zu sehr** gepflegt

#### Porträt

# "Rosenbeete statt Müll"

Thorsten Leißner, Anlagenunterhaltung, Grünflächenamt

"Rosenbeete anlegen statt Müll entsorgen", so würde Thorsten Leißner gerne die Arbeit seiner Gärtner im GrünGürtel beschreiben. Doch leider ist es eher umgekehrt. "40 Prozent unseres Etats gehen nur für die Abfallbeseitigung drauf. Geld, das wir viel lieber in neue Blumenbeete und Spielplätze investieren würden."

Damit sich sein Wunsch erfüllen kann, sieht der Außenstellerleiter des Bezirks Ost der Anlagenunterhaltung allerdings noch viel Aufklärungsarbeit vor sich: "Natürlich muss es eine Grundversorgung mit Mülleimern geben, aber wir wollen grundsätzlich ein Umdenken erreichen. Was hindert denn die Menschen, ihren Müll vom Picknick wieder mit nach Hause zu nehmen, außer die Macht der Gewohnheit? Zudem ist zu Hause die Müllabfuhr ja bereits bezahlt und erfordert keinen zusätzlichen Arbeitseinsatz."

Die eigentliche Aufgabe für seine Teams im GrünGürtel teilt Leißner auf in Pflicht und Kür. "Unsere absolute Pflichtaufgabe ist die Verkehrssicherung. Das heißt, wir müssen Spielplätze, Bäume und Wege so in Ordnung halten, dass sie keine Gefahren bergen." Im Sommer heißt das zum Beispiel, dass er täglich Personal abstellen muss, um die Wasserqualität in den vier Wasserspielplätzen in seinem Bezirk zu überprüfen. Zur Kür zählt er dann alles vom Rasenmähen und Pflegen von Staudenbeeten bis zur Neukonzeption von Spielplätzen.

Was ihn dabei grundsätzlich freut, nämlich, dass Frankfurt immer mehr Grünflächen anlegt, macht Leißner und seinen Kollegen in den anderen drei Bezirken Norden, Westen und Mitte aber durchaus auch Probleme: "Denn leider bekommen wir in dem Maß, wie immer neue Grünflächen dazukommen, nicht auch neues Personal."

Thorsten Leißner und sein Team: Daniela Yumuz und Donato Petruzzi (v. l. n. r.)



# 1 Grunderneuerung von Waldwegen

Wenn Waldwege viel genutzt werden, müssen sie erneuert werden. Trassen von ausgeschilderten Wanderwegen oder Wege, die zu Ausflugszielen im GrünGürtelführen, wurden aus GrünGürtel-Mitteln grunderneuert.

Ab 2001, 40.000 Euro, GrünGürtel-Mittel, Finanzierung: städtische Mittel verantwortlich: Rüdiger Cibis

#### 2 Grunderneuerung Brentanopark

Der Park wurde auf der Grundlage eines gartenhistorischen Gutachtens grunderneuert, um den aktuellen Nutzungsansprüchen gerecht zu werden. Landschaftliche Strukturen und Relikte aus der Zeit Georg Brentanos und Max Brommes wurden sichtbar gemacht.

2011, 972.000 Euro, Finanzierung: städtische Mittel, Fraport Umweltfonds (70.000 Euro), verantwortlich: Maren Schilling

#### 3 Grunderneuerung des Heinrich-Krafft-Parks

Der Heinrich-Krafft-Park an der Kilianstädter Straße musste aufgewertet werden. Das alte Wegenetz wurde an die neuen Bedürfnisse angepasst, der Grillplatz komplett neu gestaltet und ein Streetballplatz gebaut. Wer den Trubel nicht mag, kann sich auf neue Ruhesitzplätze oder die neue Bocciabahn zurückziehen. Herzstück der Umgestaltung ist der große Spielplatzbereich. Am Eingang begrüßt nun das GrünGürtel-Tier die Gäste.

Sommer 2008, 120.000 Euro, Finanzierung: städtische Mittel, verantwortlich: Rüdiger Cibis







Besonders der Goetheturm mit seinem Spielplatz hat es Marcel Schwegler und seiner Familie angetan: "Das ist ja schon ein halber Erlebnispark mit seinem Labyrinth, den Wasserspielen und dem herrlichen Aussichtsturm." Die Frankfurter Parks mochte und nutzte er zwar schon, als er noch nicht Vater war. Doch erst seine beiden Kinder Oona und Miro haben ihm und seiner Frau so richtig die Augen für die Schätze des GrünGürtels geöffnet.





#### Pflege

#### Wer pflegt und unterhält den GrünGürtel?

#### GrünGürtel-Projekte:

- GrünGürtel-Pflegetrupp (Grünflächenamt)
- Ingolf Grabow
- engagierte Bürgerinnen und Bürger
- ffmtipptopp ihr stadtteilservice
- Naturschutzbund Deutschland
- Frankfurter Volkssportverein 1977 e. V.

#### Alle anderen Flächen:

- Gärtnerinnen und Gärtner (Grünflächenamt)
- Förster und Forstwirte (Grünflächenamt)
- Wasserbauer (Stadtentwässerung)
- Straßenbetreuer (Straßenbauamt)
- Platzwarte (Sportamt)
- Winze
- Landwirtinnen und Landwirte
- Gartenbaubetriebe
- Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland
- Hobbygärtnerinnen und Hobbygärtner
- Vereine, die Flächen gepachtet haben

# "Wurzelbuckel weg aus Wegen!"

# "Mehr blühende Wiesen!"

# "Naturbelassenheit fördern und regelmäßig säubern."

Wünsche von Bürgerinnen und Bürgern, GrünGürtel-Umfrage 2010

> Der GrünGürtel-Pflegetrupp: Winfried Moos, Jan Wehnert und Leiter Manfred Sattler (v. l. n. r.)

#### **Portrait**

# "Wir sind hier die Feuerwehr"

Der GrünGürtel-Pflegetrupp

Wenn die GrünGürtel-Wegeschilder nicht so hübsch wären, hätten Winfried Moos und Jan Wehnert eindeutig weniger zu tun. "Wir haben immer Ersatzschilder im Wagen, wenn wieder mal eins geklaut wurde. Besonders beliebt sind das Goethe- und Hölderlin-Schild, aber auch das GrünGürtel-Tier, das Wasser spuckt, mit Obst jongliert oder durch die Bäume guckt."

Die beiden halten die Wege in Ordnung, reparieren, was kaputt ist, reinigen besprühte Stelen und schneiden zugewachsene Bänke frei. "Wenn's irgendwo brennt im GrünGürtel", so Moos, "sind wir die Feuerwehr." Was sie dabei tagtäglich sehen, darüber können die beiden manchmal nur den Kopf schütteln. Etwa, wenn am Berger Nordhang eine Kastanie mit einem Beil umgehauen wurde. "Das muss Stunden gedauert haben", so Wehnert. "Die müssen ganz schön ins Schwitzen gekommen sein."

Mit seinen 1,93 Metern und seinen flotten Sprüchen ist vor allem der 63-jährige Moos rund um Frankfurt als GrünGürtel-Unikum bekannt. Sein Vorgesetzter Manfred Sattler vom Grünflächenamt weiß auch, warum: "Im Kontakt mit den Menschen unterwegs", so der Gärtnermeister, der zwischen den Anfragen der Bevölkerung, den Wünschen der Projektgruppe GrünGürtel und dem Pflegetrupp das Bindeglied ist, "kommt ihm sicherlich zugute, dass er ein begeisterter Karnevalsaktiver ist."

Mit der Arbeit seines Pflegetrupps ist Sattler sehr zufrieden. "Wege, Bänke und Beschilderung sind gut in Schuss. Doch mit der Erschließung neuer Wanderwege darf auch nicht übertrieben werden. An manchen Stellen gibt es ja buchstäblich schon einen Schilderwald." Und wenn etwa für einen neuen Weg wegen der Verkehrssicherheit Bäume gekappt werden, hört der Spaß ganz für ihn auf.

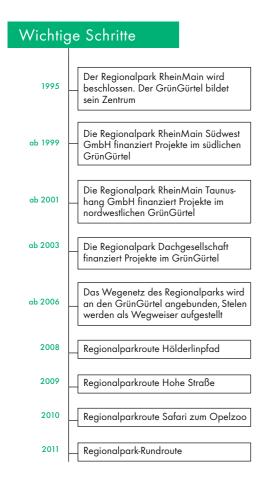


# DIE VERNETZUNG

# Der GrünGürtel ist Teil des Regionalparks RheinMain

Vom Grünen ins Grüne. Von den Grünflächen in der Stadt zum GrünGürtel um die Stadt – hinein in die grüne Region: Vernetzung gehörte von Anfang an zur Idee des GrünGürtels dazu und wurde als Aufgabe schon 1991 in die GrünGürtel-Verfassung hineingeschrieben. Heute ist der GrünGürtel mit seinen 8.000 Hektar Teil des Regionalparks RheinMain, der viele GrünGürtel-Projekte finanziell unterstützt. Seit 1995 wird der Regionalpark über ein Wegenetz buchstäblich Schritt für Schritt realisiert.



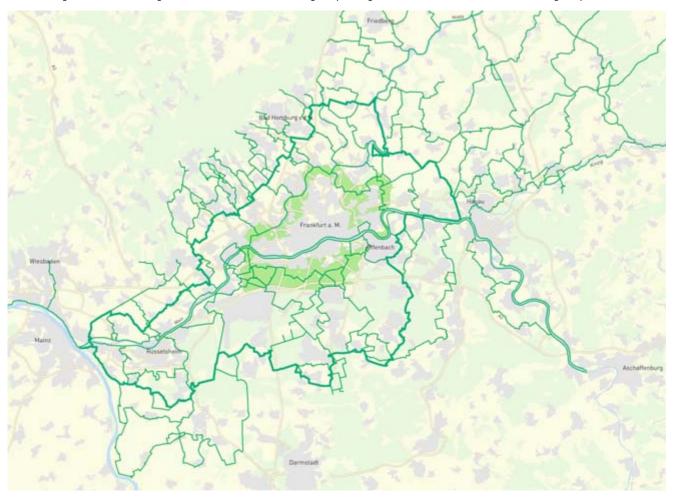


#### Finanzierung

# Projekte im GrünGürtel, die vom Regionalpark finanziert oder gefördert wurden

- Alter Flugplatz Kalbach/Bonames
- Bohlenweg in der Schwanheimer Düne
- Elfmeterpunkt von F. W. Bernstein
- Entree Hohe Straße
- Goetheruh mit Finlay-Säule
- Grüne-Soße-Denkmal
- Grünes Klassenzimmer
- Historischer Landwehrgraben
- Hölderlinpfad
- ICH-Denkmal von Hans Traxler
- Irrgarten am Waldspielpark Goetheturm
- Jüdischer Friedhof in Bergen
- Komische Kunst von F. K. Waechter
- Mühlenwanderweg
- Schwanheimer Alteichen
- Tiroler Weiher
- Umgestaltung Parkplatz Goetheturm
- Untersuchung "LandschaftsLotsen am Fluss"

Die Karte zeigt den GrünGürtel, eingebunden in ein dichtes Netz von Regionalparkwegen und umrundet von der neu eröffneten Regionalparkroute.



#### 1 Die historische Landwehr

Neben dem Sachsenhäuser Landwehrweg finden sich Relikte der gleichnamigen Stadtbefestigung aus dem Mittelalter. Erkennbar sind Gräben und Wälle. Ein Abschnitt von etwa 50 Metern wurde im August 1999 wiederhergestellt und mittels einer Brücke erlebbar gemacht. Um den Waldrand vor parkenden Autos und Müll zu schützen, wurde eine rund 1.000 Meter lange Absperrung aufgestallt.

Dezember 1999, 51.000 Euro, Finanzierung: Regionalpark RheinMain Südwest GmbH, Partner: Denkmalamt, Forstamt, verantwortlich: Klaus Hoppe

#### 2 Das Grüne-Soße-Denkmal

In den Oberräder Kräuterfeldern werden seit Generationen die traditionellen Kräuter der beliebten Soße angebaut. Das Grüne-Soße-Denkmal von Olga Schulz an der Kochstraße, Ecke Speckgasse ehrt Frankfurts Nationalgericht. Sieben grüne Gewächshäuser stehen für die sieben Kräuter der Grünen Soße. Jedes ist im Ton an das Kraut angepasst, dessen Name plakativ auf dem Boden geschrieben steht. Am Abend leuchten die Objekte für eine Weile in die beginnende Nacht hinein.

21. Mai 2007, 150.000 Euro, Finanzierung: Regionalpark RheinMain Südwest GmbH, Partner: Bürgerverein Oberrad e. V., Broschüre: "Sieben Kräuter müssen's sein", verantwortlich: Eva-Maria Hinrichs

#### 3 Hölderlinpfad

Die Regionalparkroute verbindet auf 22 Kilometern Frankfurt durch den GrünGürtel und den Regionalpark mit dem Landgrafenschloss in Bad Homburg. Die Route zeichnet in etwa die Strecke nach, auf der Friedrich Hölderlin von 1798 bis 1800 eilte, um Susette Gontard am Adlerflychthof zu treffen und Briefe auszutauschen. Fünf Regionalpark-Informationstafeln stehen entlang des Weges und informie-

ren über Anlass und Verlauf. Kunstobjekte am Weg.

6. August 2008, 125.000 Euro, Finanzierung: Regionalpark RheinMain Taunushang GmbH, Partner: Stadt Bad Homburg, Prof. Lieser und Studierende der Universität Mainz, Fachbereich Kunst, Broschüre: "In naher Ferne", verantwortlich: Klaus Hoppe, Rainer Zimmermann

#### 4 Opelzoo-Route

Was geschähe, wenn die Tiere aus dem Opelzoo ausbrechen würden? Wo würden sie leben können und wie würden sie mit Menschen in Konflikt geraten? Diese Fantasie wird in Schildern und Installationen entlang des Weges von Nied bis nach Kronberg ausgelebt, um Kinder so zum Radfahren zu animieren. Denn die zum Taunus ansteigende Regionalparkroute ist rund 12 Kilometer lang.

26. März 2010, 75.000 Euro, Finanzierung: Regionalpark RheinMain Taunushang GmbH, Partner: Stadt Kronberg (ff)/Regionalpark RheinMain Taunushang GmbH, Stadt Schwalbach, Onno Faller, Andreas Rohrbach, Philip Waechter, Broschüre: "Die Opelzoo-Route", "Safaribuch" (für Kinder), verantwortlich: Klaus Hoppe, Rainer Zimmermann

#### 5 Eingang zur Hohen Straße

Bevor man vom GrünGürtel auf die lange Hohe Straße aufbricht, kann man sich an dem neuen Rastplatz ausruhen und einen Blick hinaus in das Umland wagen. Drei Liegen, ein Sitzcarré und zwei Stühle sowie eine Informationswand zur Wegeführung geben einen Vorgeschmack auf die Kunst, welche die Hohe Straße begleitet. Im Mittelalter reisten hier Handelsleute nach Leipzig und Pilgersleute nach Santiago del Compostella.

August 2009, 75.500 Euro, Finanzierung: Land Hessen, städtische Mittel; Regionalpark RheinMain Dachgesellschaft (je ein Drittel), Partner: Regionalpark RheinMain Dachgesellschaft, verantwortlich: Maren Schilling











5

# Veröffentlichungen







Titelbilder der Broschüren: "In naher Ferne", "Der Hölderlinpfad" (in zwei Richtungen) und "Grüne Soße"

# "Ohne GrünGürtel Frankfurt kein Regionalpark RheinMain."

Dr. Lorenz Rautenstrauch, Geschäftsführer Regionalpark Ballungsraum RheinMain GmbH

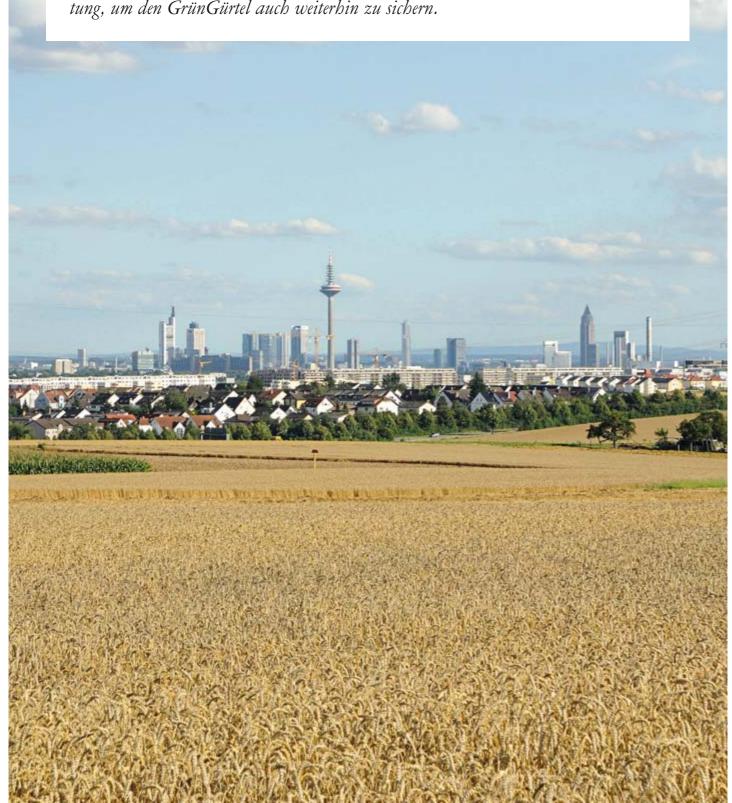
"Eine halbe Stunde hier – und es geht wieder." Die weite Fläche in der Nähe des Nachtigallenwäldchens im Volkspark Niddatal mag Beatrix Siebel besonders gerne. "Bis es einmal im Jahr gemäht wird, steht das Gras hier immer sehr hoch. Wenn der Wind hindurch weht, wiegt es sich in sanften Wellenbewegungen. Dabei kann ich wunderbar entspannen, lesen und nachdenken. Hier nehme ich mir regelmäßig meine Auszeit."



# DIE ZUKUNFT

# Die klimatische, ästhetische und soziale Funktion des GrünGürtels

Was hat sich bewährt in 20 Jahren GrünGürtel? Wohin soll er sich weiterentwickeln? Diese Fragen wurden 2010 mit den am GrünGürtel beteiligten Verantwortlichen und Aktiven diskutiert. Resultat der Bestandsaufnahme: eine GrünGürtel-Leitlinie für die kommenden Jahre. Darin geht es um die Vernetzung der Grünräume miteinander, um gegen die zu erwartende Erwärmung als Folge des Klimawandels gewappnet zu sein, sowie um noch mehr Teilhabe der Stadtbevölkerung und um die Einrichtung einer Stiftung, um den GrünGürtel auch weiterhin zu sichern.



"Frankfurt hat jetzt die Möglichkeit, die Stadtentwicklung vom GrünGürtel aus zu denken und Stadt und Grün miteinander zu verknüpfen."

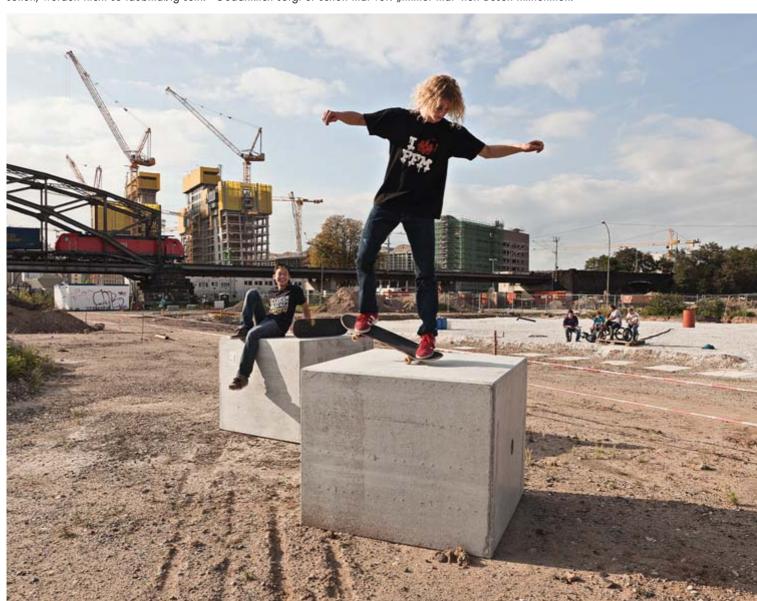
Prof. Friedrich von Borries, Raumplaner aus Berlin



#### Kühle Alleen

Je mehr das Klima sich wandelt, umso mehr werden kühle, beschattete Wegeverbindungen zum Radfahren und Gehen wichtiger. Straßen, die den GrünGürtel queren, sollen, so wie hier bereits die Homburger Landstraße, mit Bäumen bepflanzt werden.

Noch ein bisschen muss sich Frankfurts Skater-Szene gedulden, dann aber, davon ist Johan Breitkopf überzeugt, "wird das hier der coolste Skatepark in Deutschland, vielleicht sogar in Europa." Eine kleine Sorge treibt den 23 Jahre alten Studenten und seine Freunde aber jetzt schon um: "Ich hoffe, die Bäume, die im Hafenpark gepflanzt werden sollen, werden nicht so laubmäßig sein." Gedanklich sorgt er schon mal vor: "Immer mal 'nen Besen mitnehmen."



#### Leitlinien

Die neue Leitlinie für die zukünftige Entwicklung des GrünGürtels setzt auf die drei Säulen "Anbinden – Akzentuieren – Aktivieren":

#### Anbinden

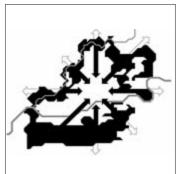
Die Qualität des Lebens in der Stadt wird zukünftig stärker durch die Verfügbarkeit und Gestaltung der Freiräume geprägt. Klimawandel und die Vielzahl von Lebensstilen fordern eine Anpassung. Die Qualitäten des GrünGürtels sollen daher künftig als grüne Speichen bis in die Innenstadt reichen. Und auch die Außengrenzen des Grün-Gürtels sollen weit in die Region hinein strahlen und den Regionalpark erlebbarer machen. Mit der Anbindung nach innen und außen öffnen sich die Grenzen des Grün-Gürtels und er wird enger mit Stadt und Region verwoben.

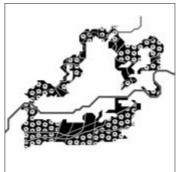
#### Akzentuieren

Der GrünGürtel ist kein idyllischer Landschaftspark, sondern ein vielgestaltiges Mosaik unterschiedlichster Nutzungen. Die Stadtnähe bedingt zerschneidende Infrastrukturen; Autobahnen, Straßen und Eisenbahnlinien sind immer wieder – mehr oder minder attraktiv – zu aueren und der Verkehr ist ständig zu hören. Diese Orte sollen Gegenstand der gestalterischen Auseinandersetzung werden. Der GrünGürtel ist auch ein Raum für Träume und Wünsche. Daher ist die ästhetische Gestaltung der Landschaft, das Eröffnen neuer sinnlicher Erlebnis- und Wahrnehmungsmöglichkeiten als Gegenbild zur "geregelten" Stadt weiterhin wichtige Gestaltungsaufgabe. Neue Wildnisflächen sollen die Möglichkeiten von Naturerfahrung erweitern und die Artenvielfalt stärken.

#### Aktivieren

Der GrünGürtel soll als soziale Ausgleichsfläche neuen Formen der Nutzung geöffnet werden. In einer sich verdichtenden Metropolregion spielt dabei der gleichberechtigte Zugang zum Freiraum eine besondere Rolle. Der Grün-Gürtel nimmt so neben seiner ökologisch-klimatologischen und ästhetisch-sinnlichen Funktion auch eine wichtige soziale Aufgabe wahr, um auf Herausforderungen wie den demografischen Wandel, Migration und soziale Ungleichheit zu reagieren. Hier findet sozial-ökologisches Lernen statt, hier entfalten sich unterschiedliche Lebensstile und produzieren soziales Miteinander. Er ist ein Raum individueller und gemeinschaftlicher Experimente.







## Erste Umsetzungen



#### Speichen und Strahlen

Ausgehend von der Leitlinie des "Anbindens" wird ein verbindlicher Zielplan entwickelt. Hierdurch werden Schwerpunkte künftiger städtebaulicher und verkehrlicher Veränderung markiert und Maßnahmen zur Freiraumentwicklung angestoßen. Mit diesen Verbindungsachsen sollen sowohl die Zugänglichkeit zum GrünGürtel verbessert als auch wichtige Klimafunktionen für die Stadt gestärkt werden. Die Möglichkeiten der Vernetzung erstrecken sich von einer Integration

des GrünGürtels in ein städtisches Leit- und Orientierungssystem (Verkehrsschilder, U-Bahnpläne etc.) bis hin zur Förderung einer fußgänger- und fahrradfahrerfreundlicheren Mobilitätskultur. Daneben unterstützen die künftigen Grünachsen eine entsprechende Ausweitung klimatisch und psychologisch wirksamer Grünräume in Richtung Innenstadt und sichern die klimatischen Austauschfunktionen zwischen der Stadt und der Region.

#### Finanzierung

#### GrünGürtel-Spendendosen

Spendendosen werden dort aufgestellt, wo Broschüren, vor allem die GrünGürtel-Freizeitkarte, ausgegeben werden oder GrünGürtel-Veranstaltungen stattfinden. Die Bürgerinnen und Bürger spendeten gerne; so kamen seit 2007 zusammen:

28.425,62 Euro

#### Was fehlt? - Eine GrünGürtel-Stiftung!

Eine Stiftung gäbe dem Frankfurter GrünGürtel langfristig einen weiteren Schutz. Außerdem könnten so beispielsweise verwahrloste Grundstücke gekauft und gepflegt werden, Spenden und Zustiftungen zum Fördern von Projekten verwendet und die Stadtgesellschaft stärker eingebunden werden.

# Projekt

# Der Hafenpark

Am 11. Dezember 2008 beschloss die Stadtverordnetenversammlung, einen neuen Stadtpark zu bauen. Mit einer Fläche von ca. 40.000 am erweitert der neue Hafenpark die Grün- und Flaniermeile und grüne Speiche entlang des Mainufers in östlicher Richtung und verknüpft damit das innerstädtische Mainufer mit dem GrünGürtel. Damit wird der Hafenpark ein wichtiger Bestandteil des GrünGürtels und trägt als wesentliches Element zum Lückenschluss in der noch fehlenden Verbindung zwischen Ostpark und südlichem Mainufer bei. Die in Frankfurt vielerorts gelungene räumliche Nähe von Arbeiten und Wohnen sowie von Grün- und Erholungsflächen wird somit ein weiteres Mal realisiert.

Es entsteht eine Parkanlage mit vielfältigen Nutzungsqualitäten. Eingelagerte Fuß- und Radwegeverbindungen, die über die neue Mainbrücke Ost an den GrünGürtel auf der Südseite des Mains anbinden, sind wesentliche Elemente zur Vernetzung des Planungsraumes mit den umgebenden Teilen

der Stadt. Der Nutzungsschwerpunkt des Parks ist dem Thema Sport und Bewegung gewidmet im Sinne eines unabhängigen, nicht vereinsgebundenen Angebotes für vielfältige Nutzergruppen. Grundsätzlich wird der Hafenpark allen im Quartier lebenden und arbeitenden Menschen zur Erholung und Freizeitgestaltung im Grünen dienen, darüber hinaus auch als Naherholungsgebiet mit überörtlicher Funktion.

Der Park gliedert sich in drei Zonen: Im Norden liegt der baumüberstandene Skatepark, in der Mitte in West-Ost-Richtung das Sportband. Den südlichen Abschluss bildet das Wiesenband mit großzügigen Wiesenflächen auf mit Natursteinmauern gerahmten Wiesenschollen. Am Mainufer entsteht eine großzügige befestigte Uferpromenade, die im Osten in den neu entstehenden Honsellplatz mündet.

Spatenstich: 24. März 2011, Bauzeit: 2011 – 2013, Kosten: 8.000.000 Euro, Finanzierung: städtische Mittel, verantwortlich: Heike Appel, Rüdiger Cibis

### Finanzierung

#### Unterstützer und Förderer, Spender und Sponsoren

Die Arbeit im GrünGürtel unterstützten bisher zahlreiche Unternehmen, Institutionen und Vereine.

Ihnen allen ein herzliches DANKESCHÖN!

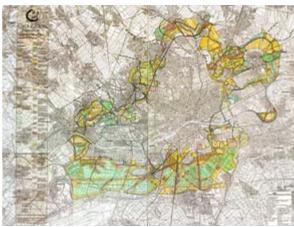
- Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung e. V.
- Bankhaus Metzler
- BHF-Bank-Stiftung
- Call a bike Deutsche Bahn AG
- Commerzbank AG
- Deutsche Bank AG
- Europäische Zentralbank
- Frankfurter Sparkasse
- Frankfurter Entsorgungs- und Service GmbH
- Ffm naturnah
- ffmtipptopp
- Fraport AG
- Gladbacher Hof, Lehrbetrieb
   Fachbereich Agrarwissenschaften, Uni Gießen
- Hessenwasser GmbH und Co. KG
- Infrasery GmbH
- Internationale Handelsbank LHB
- Leuchtpol gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung von Umweltbildung im Elementarbereich mbH
- Mainova AG
- Kelterei Possmann GmbH & Co. KG
- Regionalpark RheinMain Dachgesellschaft GmbH
- Regionalpark RheinMain Südwest GmbH
- Regionalpark RheinMain Taunushang GmbH
- Schelmenhäuser Hof
- · Schrot & Korn
- Sielmanns Natur-Ranger Deutschland e. V., Team Frankfurt am Main
- Staatliches Schulamt für die Stadt Frankfurt am Main
- TraffiQ Lokale Nahverkehrsgesellschaft mbH
- Umweltforum Rhein-Main e. V.
- Universität Frankfurt am Main, Fachbereich Didaktik der Biologie
- Werkstatt Frankfurt am Main e. V.
- Württembergische Hypo
- F. W. Bernstein und In memoriam Robert Gernhardt und F. K. Waechter
- sowie viele Bürgerinnen und Bürger

Außerdem engagieren sich viele Menschen im Naturschutz und in Umweltvereinen, siehe auch Seite 51.

# SERVICE

# GrünGürtel-Verfassung





#### GrünGürtel-Verfassung

Die Stadtverordneten der Stadt Frankfurt am Main haben am 14. November 1991 die GrünGürtel-Verfassung einstimmig beschlossen. Sie besteht aus vier Teilen: der GrünGürtel-Charta (hier abgedruckt), einem Text zur öffentlich-rechtlichen Sicherung, einem Flächenplan (links) und dem GrünGürtel-Plan (rechts).

#### Die GrünGürtel-Charta

Im Bewusstsein ihrer Verantwortung für die nachkommenden Generationen erklärt die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Frankfurt am Main hiermit ihren Entschluss, rings um die Kernstadt freie Flächen als "GrünGürtel Frankfurt" langfristig zu sichern und zu entwickeln

Dem steigenden Bedarf an Flächen für Wohnungsbau, Gewerbe, Industrie und Verkehr steht ein begrenztes Naturraumpotenzial gegenüber, das quantitativ und qualitativ gestärkt werden muss; deshalb ist die Sicherung und Entwicklung des Frankfurter GrünGürtels zwingend geboten.

Der GrünGürtel ist die Vision eines freien und offenen Raumes, in dem sich die städtische Gesellschaft mit ihren vielfältigen Lebensformen und ihrem historisch gewachsenen Umweltbewusstsein verwirklicht. Er ist für die Stadt Symbol und Verpflichtung, für die Beanspruchung – Nutzung und Belastung – des Naturhaushaltes Verantwortung zu übernehmen

Der GrünGürtel ist Lebensraum für Pflanzen und Tiere, zum Teil für solche, die bereits selten oder vom Aussterben bedroht sind. Im GrünGürtel entwickelt sich die Natur. Hier wird sie geschützt und gepflegt.

Der GrünGürtel ist Entstehungsgebiet für Grundwasser und Kaltluft. Er wirkt sich positiv auf das Stadtklima aus. Aufgrund der südlich abfallenden Topografie sowie der Fluss- und Bachtäler fließt frische Luft in die Wohngebiete und in das Stadtzentrum hinein. Im Grün-Gürtel wird der gewachsene Boden als bedeutsame Lebensgrundlage geschützt.

Der GrünGürtel ist wichtiger, vielfältig nutzbarer Raum für die Frankfurter Bevölkerung und die angrenzenden Gemeinden. Er ist Ort der land- und forstwirtschaftlichen sowie gartenbaulichen Nutzung. Als Raum des Alltags, der Freizeit und der Erholung sowie der Bewegung im Freien hat er umfassende Bedeutung.

Der GrünGürtel lebt durch die Teilhabe der Bewohnerinnen und Bewohner Frankfurts und der Nachbargemeinden an seinem Entwicklungsprozess und als Teil der Wohn- und Arbeitswelt von der Vielfalt der Interessen, Eigenheiten und Differenzen seiner Nutzer.

Der GrünGürtel ist zugleich Teil der Stadt, der Region RheinMain und Übergang zwischen beiden. Der Stadtwald im Süden, die Auenlandschaften von Nidda und Main und das Hügelland im Nordosten sind prägende Elemente des GrünGürtels. Sie gliedern und zeichnen das Raumbild der Stadt.

Der GrünGürtel begünstigt die Bewahrung und Bildung von lokalen Identitäten und verbindet sie zukünftig – von den Eigenheiten der Landschaften her – im Bewusstsein zu einem gesamtstädtischen Naturraum.

Insgesamt stellt der GrünGürtel einen unverzichtbaren Ausgleichsraum für das dicht bebaute Stadtgebiet von Frankfurt dar. Durch die Festsetzung der Fläche des GrünGürtels bleibt deren naturschutzrechtlicher Status unberührt. Die gesamte Fläche des GrünGürtels wird mit den zur Verfügung stehenden Mitteln rechtlich gesichert und erhalten.

Die Herausnahme eines oder mehrerer Grundstücke aus der Fläche bedarf der besonderen Beschlussfassung der Stadtverordnetenversammlung. Sie ist nur dann möglich, wenn Grundstücke in mindestens gleichem Ausmaß und vergleichbarer Qualität an anderer Stelle im GrünGürtel einbezogen werden.

#### 1. Räumliche Wirkung

Der GrünGürtel, die innerstädtischen Grünverbindungen und die äußeren Grünzüge sind die Teile eines zusammenhängenden und sich ergänzenden städtischen Grünsystems.

Der GrünGürtel setzt sich aus Teilräumen mit eigener Identität zusammen. Als eine der obersten Aufgaben wird der durch naturräumliche Gegebenheiten und traditionelle Bewirtschaftung geprägte Charakter der Kulturlandschaft geschützt und pfleglich entwickelt. Die Teilräume sind Niddatal, Heiligenstock, Berger Rücken, Mainaue, Bornheimer Hang, Sachsenhäuser Rücken und der Stadtwald.

Der GrünGürtel ist durch radiale und zirkuläre Grünverbindungen mit den Quartieren der Kernstadt verbunden. Als Ergänzung des GrünGürtels dienen sie seiner innerstädtischen, sicheren Erreichbarkeit und der Biotopvernetzung nach innen.

Nach außen verbinden Grünzüge den Grün-Gürtel mit den Freiräumen der Region. Ressourcenschutz, landschaftsräumliche Gliederung und regionale Erreichbarkeit durch autofreie Verbindungen sind für die Grünzüge maßgeblich.

Mit dem GrünGürtel wird eine weitere, für die Stadt und die Region wichtige Orientierungsund Raumstruktur dem gewachsenen Geflecht der verschiedenen Raumebenen hinzugefügt. Der GrünGürtel ist wichtiger Bestandteil und Kern des regionalen Grünzugverbundes der Städtelandschaft Rhein-Main.

Der GrünGürtel soll zukünftig dazu dienen, Ränder zu öffnen und Stadtteile vom Netz der Landschaft her zu verbinden – untereinander, mit dem Stadtzentrum und der Region. Die Stadtpolitik wendet sich der Gestaltung und Entwicklung der Übergangszonen zwischen Kernstadt und Peripherie zu.

#### 2. Ökologische Werte

Die ökologischen Werte des GrünGürtels, wie Biotopund Artenvielfalt, Grundwasserreservoir, Grundwassersysteme und klimatische Potenziale, werden gestärkt und verbessert.

Die vorhandenen Reste naturnaher Landschaften und vielfältiger Biotope werden erhalten und zum Biotopverbund nach innen und nach außen vernetzt. Wichtige typische Landschaftselemente wie etwa Baumgruppen, Streuobstwiesen, Feldhecken und Auen werden in ihrem Bestand nachhaltig gesichert.

Weitere Flächenversiegelungen werden vermieden, unnötige Versiegelungen beseitigt. Die gewachsene Bodenstruktur wird erhalten und vor Belastungen durch Schadstoffe bewahrt. Die Gewässer- und Grundwasserqualität wird wesentlich verbessert. Gewässer werden nach den Grundsätzen des naturnahen Wasserbaus behutsam entwickelt.

Klimawirksame Freiflächen werden in ihrer Wirkung und Funktion geschützt. Die Grünflächen werden naturnah gestaltet und umweltverträglich gepflegt.

Der Wert des Waldes wird durch eine naturgemäße Bewirtschaftung erhalten. Bei der Verjüngung von Waldbeständen wird die Naturverjüngung und bei der Bestandsbegründung die florengerechte Baumartenwahl bevorzugt. Darüber hinausgehend wird die Entwicklung von Naturwaldzellen gefördert. Beschädigungen des Stadtwalds durch Zerschneidungen der Fläche und Flächenverluste werden ausgeglichen und in Zukunft verhindert.

Die Landwirtschaft leistet einen Beitrag zum Erhalt und zur Entwicklung der Freiflächen. Die Stadt wird in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft auf eine umweltverträgliche Nutzung der landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Flächen hinwirken. Mit dem GrünGürtel ist ein Raum des Dialogs zwischen Stadt und Landwirtschaft gegeben. Mit landwirtschaftlichen Modellbetrieben kann hierfür ein Forum geschaffen werden.

Die historischen Parkanlagen sollen in ihrem Bestand regeneriert und erhalten werden, um die komplexen Pflanzengemeinschaften und die dadurch beabsichtigte Gestalt auf Dauer zu bewahren.

Für die städtische Bevölkerung bedeutet der GrünGürtel die ökologische Erneuerung stadtnaher Natur: als Aufforderung und Beispiel für die ganzheitliche Gestaltung eines neuen Verhältnisses von Stadt und Landschaft im Modernisierungsprozess der gegenwärtigen Gesellschaft.

#### 3. Sozialer Nutzen

Der GrünGürtel ist Raum alltäglicher Nutzung durch die Bewohnerinnen und Bewohner sowie den Beschäftigten von Frankfurt und der Region. Die vielfältigen sozialen, kulturellen und ökologischen Funktionen der Landschaft werden in ihrer Gesamtheit angenommen.

Der Stadtwald ist geprägt durch die dichte Überlagerung von Schutz-, Erholungs- und Wirtschaftsfunktionen und spielt hierdurch eine für das Gemeinwohl bedeutsame Rolle.

Für die Landwirtschaft im GrünGürtel gilt es, ein Entwicklungskonzept zu verfolgen, das die Integration der unterschiedlichen Funktionen in die landwirtschaftliche Nutzung sicherstellt. Der GrünGürtel macht in unmittelbarer Stadtnähe landwirtschaftliche Erzeugung erfahrbar – dies ist Teil seines Erholungswerts – und trägt nicht zuletzt mit lokalen Produkten zur Bereicherung der Versorgung Frankfurts bei.

Privat genutztes Gartenland erfüllt soziale Funktionen. Der GrünGürtel bildet einen Rahmen für eine offene und umweltverträgliche Bewirtschaftung im Sinne einer gärtnerischen Nutzung. Neuausweisungen von Gartenanlagen werden zukünftig unter Berücksichtigung der ökologischen Eignung des Standorts, des gesamtstädtischen Bedarfs aus den Belangen des GrünGürtels entwickelt.

Im GrünGürtel werden vielfältige, umweltverträgliche Betätigungsmöglichkeiten mit offenem Raum zur Eigeninitiative für alle Bevölkerungsgruppen nach ihren Lebensgewohnheiten eröffnet. Bewegung, Sport und Spiel im Freien leisten einen Beitrag zur Gesundheitsvorsorge. Bestehende Sportanlagen werden in ihrer Fläche und ihrer Funktionsfähigkeit für den Sport erhalten.

Grundsätzlich sollen die Flächen des GrünGürtels für alle zu jeder Zeit unentgeltlich zugänglich sein. Eingezäunte Flächen wie Kleingartenanlagen, Sportanlagen und dergleichen lassen sich durch Wege, die tagsüber offen sind, durchgängig machen. Der Anteil der eingezäunten Flächen im GrünGürtel soll langfristig verringert werden.

Für die verschiedenartigen Nutzungen werden jeweils spezifische soziale Infrastrukturen bereitgestellt, die umweltverträglich sind, aber auch gesellschaftlichen Anforderungen wie dem Gleichheits- und Freiheitspostulat Rechnung tragen.

Im GrünGürtel werden vielfältige Orientierungen angeboten, die den wechselnden Bedürfnissen der Nutzer entgegenkommen. Der GrünGürtel ermöglicht gesellschaftliche Teilhabe an seinen Ressourcen. Der GrünGürtel ist ein mehrschichtiges Gebilde mit unterschiedlichen Dimensionen: Wahrnehmungsraum – Stimmungsraum – Handlungsraum.

#### 4. Planungsgrundsätze

Die Planungen gehen davon aus, dass der GrünGürtel kein starres statisches Gebilde, sondern Gegenstand und Träger einer stetigen Entwicklung ist. Landschaften sind nicht starr, sondern in Bewegung, entwickeln und verändern sich.

Die Planungen ermöglichen und unterstützen die Erhaltung und Herstellung von Selbstorganisation und Partizipation der Nutzer.

Der GrünGürtel fördert den Dialog zur Zukunft der Region. Angestrebt werden regelmäßige Konsultationen mit den angrenzenden Gemeinden, um – im gemeinsam verstandenen Interesse für eine weitsichtige regionale Umweltgestaltung – die Verbindung des Grün-Gürtels mit den entsprechenden Freiflächen in der Region herzustellen und für die Zukunft zu sichern.

Entwicklungsziele von relevanten Institutionen und Trägern öffentlicher Belange sowie Fachplanungen werden durch die Zielfortschreibung der GrünGürtel-Verfassung geprüft und gegebenenfalls in seine Zielsetzung aufgenommen. Bereits laufende oder projektierte städtische Programme werden nach den in dieser Verfassung niedergelegten Prinzipien fortgeführt und ergänzt.

Sanierungs- und Neubaumaßnahmen sollen die Grenze zum GrünGürtel ökologisch und sozial verträglich, ressourcenschonend und behutsam gestalten. Der sinnlichen Erfahrbarkeit dieser Maßnahmen kommt im Rahmen der Vorbildfunktion besondere Bedeutung zu: An den Rändern des GrünGürtels wird der Übergang von der bebauten Stadt zum städtischen Landschaftsraum sichtbar und erlebbar.

Öffentliche Projekte, zum Beispiel Sportanlagen, übernehmen hierbei Leitfunktionen. Wo Sportflächen an besonders sensiblen Punkten des GrünGürtels liegen, wird eine Umgestaltung im Sinne der Durchlässigkeit und möglichst weitgehenden Entsiegelung bei Erhaltung der Funktionsfähigkeit der Anlage angestrebt.

Für die Fortentwicklung der übrigen Sportstätten im GrünGürtel gilt, dass zusätzliche Spielflächen die Durchlässigkeit nicht beeinträchtigen dürfen und sich auf die natürliche Landschaftsstruktur beziehen müssen. Erweiterungen und Neubauten von Funktionsgebäuden sollen durch eine entsprechende Neuordnung der Flächen zu einer geringeren Versiegelung der Gesamtanlage beitragen und die Anlage besser in Natur und Landschaft einpassen.

Die Nutzung alltäglicher Aufenthaltsorte im GrünGürtel wird im Sinne von Sicherheit und Erreichbarkeit mit dem "Verkehr der kleinen Mobilitäten" verbessert. Radiale und zirkuläre Fuß- und Radwege erschließen den gesamten GrünGürtel. Die Straßen im GrünGürtel werden als Alleen angelegt.

Verkehr und Erschließung im GrünGürtel werden umweltverträglich umgestaltet und dem Gelände angepasst. Barrieren werden beseitigt und die Fahrgeschwindigkeit beschränkt. Dies wird ebenso für überregionale Verkehrsstraßen angestrebt. Die Erschließung wird in das Netz der Stadtstraßen und des öffentlichen Personennahverkehrs mit der gleichen Sorgfalt, die den innerstädtischen Verkehrsmaßnahmen zukommt, eingebunden.

Die Planungen arbeiten die im GrünGürtel sichtbaren Brüche, Ränder und Übergänge in ihrer besonderen visuellen, sozialen und ökologischen Bedeutung heraus. Die Planungen sollen den Verdrängungs- und Anziehungsprozessen begegnen, die durch die Einrichtung des GrünGürtels sowohl außerhalb als auch in seinem Inneren ausgelöst werden.

# GrünGürtel-Organisationen

#### Projektgruppe GrünGürtel

Der Umweltdezernent verfügte am 1.7.1997 die Einrichtung einer ämter- übergreifenden Projektgruppe mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus dem Umweltamt und Grünflächenamt. 2001 kam das Stadtplanungsamt hinzu und 2003 das Forstamt (heute zum Grünflächenamt gehörend). Im November 2011 arbeiten – neben ihren eigentlichen Aufgaben – in der Projektgruppe GrünGürtel:

#### Heike Appel

Landschaftsarchitektin, 1963 in Bad Dürkheim geboren, Studium an der FH Wiesbaden. Von 1988 bis 1996 in zwei Landschaftsarchitekturbüros im Rhein-Main-Gebiet tätig. Seit 1996 Mitarbeiterin im Grünflächenamt der Stadt Frankfurt, zunächst als Freiraumplanerin, ab 2004 als Leiterin der Abteilung Planung und Bau und stellvertretende Amtsleiterin. Parallel stellvertretende Leiterin der Projektgruppe Grün-Gürtel. Beispiele: strategisches und operatives Grünflächenmanagement. Kontakt: heike.appel@stadt-frankfurt.de

#### Rüdiger Cibis

Diplom-Ingenieur Landespflege, geboren 1954 in Sendenhorst. Seit 1982 im Planungsbüro des Grünflächenamts. Projektleiter für Neubauprojekte wie Spielplätze, Freizeitsportanlagen und Parks im städtischen Umfeld. Ebenso Projekte im Landschaftsraum wie ökologische Ausgleichsflächen, Feldholzinseln etc. Beispiele: Sanierung des Buga-Geländes, Bau von Fitness-Parcours, Konzeption des Skaterparcours im Hafenpark. Kontakt: ruediger.cibis@stadt-frankfurt.de

#### Eva-Maria Hinrichs

Diplom-Ingenieurin Landespflege, geboren 1963 in Cloppenburg. Seit 1991 im Umweltamt der Stadt Frankfurt tätig, dort von Beginn an mit dem Schützen und Entwickeln des Frankfurter GrünGürtels befasst. Beispiele: Bohlenweg in der Schwanheimer Düne, Grüne-Soße-Denkmal, Radrundweg Industriepark Höchst. Kontakt: eva-maria.hinrichs@stadt-frankfurt.de

#### Klaus Hoppe

Diplom-Landschaftsplaner, geboren 1960 in Offenbach, Studium der Landschaftsplanung an der Gesamthochschule Kassel. Burckhardtianer. Seit 1991 in Diensten der Stadt Frankfurt am Main, erst im Planungsamt, dann im Umweltamt als Abteilungsleiter Umweltvorsorge tätig und seit 1997 zusätzlich Leiter der Projektgruppe Grün-Gürtel. Beispiele: Strategieplanung, Alter Flugplatz, Komische Kunst. Kontakt: klaus.hoppe@stadt-frankfurt.de

#### Philipp Königer

Landschaftsarchitekt, geboren 1976 in München. Studium an der TU München und Landespflege-Referendariat beim Land Hessen. Tätigkeiten in der Landschaftsentwicklung, in der Freiraumplanung und im Naturschutz. Seit 2011 im Umweltamt. Beispiel: Anbindung des GrünGürtels durch Speichen und Strahlen. Kontakt: philipp.koeniger@stadt-frankfurt.de

#### Sylvia Krämer

Diplom-Ingenieurin Umweltsicherung, geboren 1963 in Rockenberg. Nach Studium an der Justus-Liebig-Universität in Gießen und zweijähriger Tätigkeit in einer Ingenieurgesellschaft seit 1992 im Stadtplanungsamt, Sachgebiet Ökologie und Landschaftsplanung. Mitarbeiterin der Projektgruppe GrünGürtelseit 2007. Beispiele: GrünGürtel-Park Seckbach Nord, Grünzug Fechenheim, Bebauungsplanverfahren im GrünGürtel. Kontakt:

sylvia.kraemer@stadt-frankfurt.de

#### Maren Schilling

Diplom-Ingenieurin der Landespflege, geboren 1959 in Koblenz, nach Gärtnerlehre in Kaiserslautern Studium an der FH Weihenstephan bei München, Praktika und Tätigkeiten in Bonn, Berlin und Frankfurt, seit 1988 im Planungsbüro des Grünflächenamtes, seit 2000 Mitglied der Projektgruppe GrünGürtel, koordiniert Planungs- und Bauprojekte. Beispiele: Alter Flugplatz, Entree Hohe Straße, Irrgarten am Goetheturm. Kontakt:

Diplom-Ingenieur Forstwirtschaft, geboren 1961 in Hamburg. Ausbildung zum Forstwirt, Jagdaufseher, Reserveoffizier sowie Lehrwaldassistent in Göttingen, anschließend Praktikum in Eugene/Oregon. Seit 1989 beim Forstamt Frankfurt mit revierübergreifenden Aufgaben wie z. B. Öffentlichkeitsarbeit betraut. 1991 Übernahme der Revierförsterei Sachsenhausen mit Fasanerie, seit 2006 auch in der GrünGürtel-Projektgruppe. Beispiele: Wegesanierungen. Kontakt:

bjoern.thomas@stadt-frankfurt.de

#### Ingrid Wentzell

Björn Thomas

Diplom-Mineralogin, 1956 keine 100 Meter vom GrünGürtel entfernt geboren, hat Altlasten saniert, die Lokale Agenda koordiniert und ist seit 2000 Mitarbeiterin in der Projektgruppe GrünGürtel im Umweltamt, dort für die Öffentlichkeitsarbeit zum GrünGürtel verantwortlich. Beispiele: GrünGürtel-Freizeitkarte, Internet, Spaziergangsprogramm. Kontakt: ingrid.wentzell@stadt-frankfurt.de.

#### Rainer Zimmermann

Diplom-Ingenieur Landespflege, 1955 in Stuttgart geboren. Nach vierjähriger Tätigkeit in einem Planungsbüro seit 1986 bei der Stadt Frankfurt am Main: die ersten 14 Jahre im Grünflächenamt, seit 2000 im Umweltamt; in beiden Ämtern war und ist er kontinuierlich mit der Vorbereitung und Entwicklung von Projekten im GrünGürtel beschäftigt. Beispiele: GrünGürtel-Rundwanderweg, Quellenwanderweg, GrünGürtel-Stelen. Kontakt: rainer.zimmermann@stadt-frankfurt.de

In der Vergangenheit arbeiteten außerdem in der Projektgruppe GrünGürtel:

Thomas Maertens, Grünflächenamt (von 1997 bis 1999), Matthias Muncke, Umweltamt (1997 bis 1999), Albrecht Schaal, Umweltamt (1997 bis 1998), Christa Mehl-Rouschal (1998 bis 1999), Susanne Metz, Stadtplanungsamt (2001 bis 2007), Hans Weitzel, Forstamt (2003 bis 2006).

Seit 2002 wird die Arbeit der Projektgruppe im Umweltamt von jungen Menschen unterstützt, die ein Freiwilliges Ökologisches Jahr leisten: Fabienne Stein, Nadine König, Pit Seidl, Kerstin Luley, Lisa Freund, Nicole Müller, Eva Winter, Eike Kluge, Philippe Tiedemann, Anna-Louise Gabriel

#### GrünGürtel GmbH

Die GrünGürtel GmbH existierte auf Verfügung des Magistrats von 1992 bis 1996.

Aufsichtsrat: Stadtrat Tom Koenigs, Vorsitzender (GRÜNE), Stadträtin Sylvia Schenk, stellv. Vorsitzende (SPD), Stadtverordneter Ulrich Baier (GRÜNE), Stadtrat Michael Boddenberg (ab 1.6.1995, CDU), Stadtrat Manfred Friedrich (bis 31.5.1995, CDU), Stadtverordneter Michael Paris (SPD), Stadtverordneter Günter Pfaff (CDU), Stadtverordneter Gerd Riechemeier (CDU), Stadtrat Dr. Martin Wentz (SPD), Stadtverordneter Axel Wieder (SPD).

Leitung: Prof. Peter Lieser (Stadt- und Regionalplaner), Dietmar Vogel (Jurist) und übergangsweise Peter Ansorg.

Mitarbeiter/innen: Carola Backes, Renate Bergmann, Jürgen Blum, Ingrid Drafta, Klaus Endres, Frank Etzel, Wolfgang Förster, Roland Heuler, Sabine Husung, Frau Kern, Thekla Kolbeck, Heiko Kramer, Dagmar Lamm, Helma Marder, Gabriele Scholz, Mona Selig, Robert Simons, Kalliope Stanarius, Manfred Wagner, Petra Walderbach, Anne Weidemann, Beatrix Winter, Christoph Zielonka.

### Ämterübergreifende Arbeitsgruppe GrünGürtel

Von 1991 bis 1992 existierte auf Verfügung des Umweltdezernenten eine ämterübergreifende Arbeitsgruppe.

Leitung: Klaus Wichert.

Mitarbeiter/innen: aus fast allen städtischen

Ämtern.

#### GrünGürtel Projektbüro

Das GrünGürtel-Projektbüro verfügte der Magistrat und es bestand vom Frühjahr 1990 bis Frühjahr1991.

Leitung: Prof. Peter Lieser (Stadt- und Regional-

planer), Prof. Peter Latz (Landschaftsplaner),
Prof. Manfred Hegger (Architekt).
Mitarbeiter/innen: Elke Berger, Susanne Faust,
Ulrike Fröhlich, Heide Gnädinger, Claudia
Gottschalck, Pia Grigoleit, Claudia Heck,
Gisela Henrich, Roger Keil, Heike Klamp,
Christoph Klawitter, Christine Krämer, Petra
Kramer, Susanne Kreinz, Dagmar Lezuo,
Bettina Münch, Ulrike Pongratz, Walter Prigge,
Klaus Ronneberger, Susan Ruddick, Martina
Schneider, Gabriele Scholz, Irmgard Schühlein, Klaus Stach, Christiane Tamkus-Höll.





### **Impressum**

Herausgeberin:
Stadt Frankfurt am Main
Dezernat für Umwelt, Gesundheit und Personal
Alte Mainzer Gasse 4
60311 Frankfurt am Main
Auskunft: Umwelttelefon (069) 212-39100
umwelttelefon@stadt-frankfurt.de
Hotline Grünflächenamt (069) 212-30208

Realisierung: Projektgruppe GrünGürtel
Konzept und Koordinierung: Ingrid Wentzell, Umweltamt
Text: PFIFF Pressefrauen in Frankfurt (Einleitungen,
Porträts, Interviews, Menschen im GrünGürtel), Ingrid
Wentzell, Klaus Hoppe, Rainer Zimmermann, Annette
Strucken (alle Umweltamt), Prof. Peter Lieser,
Heiko Kramer (GrünGürtel-GmbH und Projektjahr)
Titel: Stadt Frankfurt am Main (oben, Karte aus GrünGürtel-Verfassung), Stefan Cop (Mitte und unten)
Umschlagseiten innen: Stefan Cop

Fotos: Bioart: S. 22 oben; Stefan Cop: S. 8, 10 2. und 3. von oben, 11 2. von oben, 12, 14 2. von oben, 15 2. von oben, 18/19, 20, 22 3. von oben, 24 oben, Mitte und unten rechts, 25 unten, 26, 28 unten, 30, 32 3. und 5. v. oben, 33 oben rechts und unten, 34, 36 alle, 37 1. und 3. von oben, 38 3. und 4. oben, 40/41, 44. 1. und 3. von oben, 47 unten, 48, 50 1. von oben, 51 links unten, 52, 54 beide, 55 oben, 58, 60 2, 3., 4. und 5. von oben, 62/63, 64, 66 1. und 3. von oben, 68, 70 2., 3., 4. und 5. von oben, 72, 73 oben; Andrea Diefenbach/ Heinrich Voelkel: S. 7, 10, 18 oben, 23, 25 oben, 29 unten, 39, 40 oben, 45, 47 oben, 56 unten, 62 oben, 66 unten, 71, 73 unten; Stefanie Düsterhus: S. 17 rechts oben; GrünGürtel GmbH: S. 5, S. 22 2. v. oben; Institut für Stadtgeschichte Frankfurt a. M./Klaus Meier-Ude: S. 11 oben; Judith Jördens-Schiller: S. 55, 4. v. oben; Stefanie Kösling: S. 3, 6, 9, 11 unten rechts, 13, 15 unten rechts, 21, 27, 31, 35, 37 unten rechts, 43, 49, 51 rechts, 53, 55 unten rechts, 57, 65, 67; Medienzentrum: S. 28 oben; Möbius: S. 29 oben, 44 2. v. oben; Naturschule Hessen: S. 37 unten links; Richard Rosicke: S. 2; Albrecht Schaal: S. 32 4. v. oben; Harry Schneider-Reckels: S. 38 1. und 2. von links oben, 1. und 2. von links Mitte; Anna Sorg: S. 17 oben links; Stadt Frankfurt am Main, Grünflächenamt: S. 66 2. von oben; Stadt Frankfurt am Main, Stadtentwässerung: S. 24 oben und unten links; Stadt Frankfurt am Main, Stadtvermessungsamt: S. 38 unten I. und r.; Stadt Frankfurt am Main, Umweltamt: S. 10 oben, S. 14 oben, S. 15 oben, S. 28 3. und 4. Von oben, S. 32 1. und 2. Von oben, S. 33 oben links, S. 37 2. von oben, S. 38 Mitte rechts, S. 44 unten, S. 50 2., 3., 4. Von oben, S. 51 links oben, S. 55 2. von oben, S. 56 oben, S. 59 rechts unten, S. 70 oben; Verein Umweltlernen in Frankfurt e. V.: S. 42 Abbildungen Titelbilder von Broschüren: Moderne Reklame

Karten, Zeichnungen und Grafiken: Robert Gernhardt: S. 59, 1. – 4. oben, S. 60 oben; Moderne Reklame: S. 7, 14, 15, 16, 17, 23, 39, 45, 56, 57, 60, 61; Chlodwig Poth: S. 22 4. und 5. Von oben; Projektbüro Friedrich von Borries: S. 74; Regionalpark Ballungsraum Rhein-Main GmbH: S. 69; Stadt Frankfurt am Main, Stadtvermessungsamt und Umweltamt: GrünGürtel-Karte, S. 46, 80; Stadt Frankfurt am Main, Umweltamt: S. 4, S. 76; Phillipp Waechter: S. 28 2. von oben, S. 55 5. von oben, S. 60/61 GrünGürtel-Gummitier, GrünGürtel-Mobilé, GrünGürtel-Spendendose, GrünGürtel-Tier-Sammelpass, GrünGürtel-Wimmelbild, UNESCO: S. 44, 2. von unten

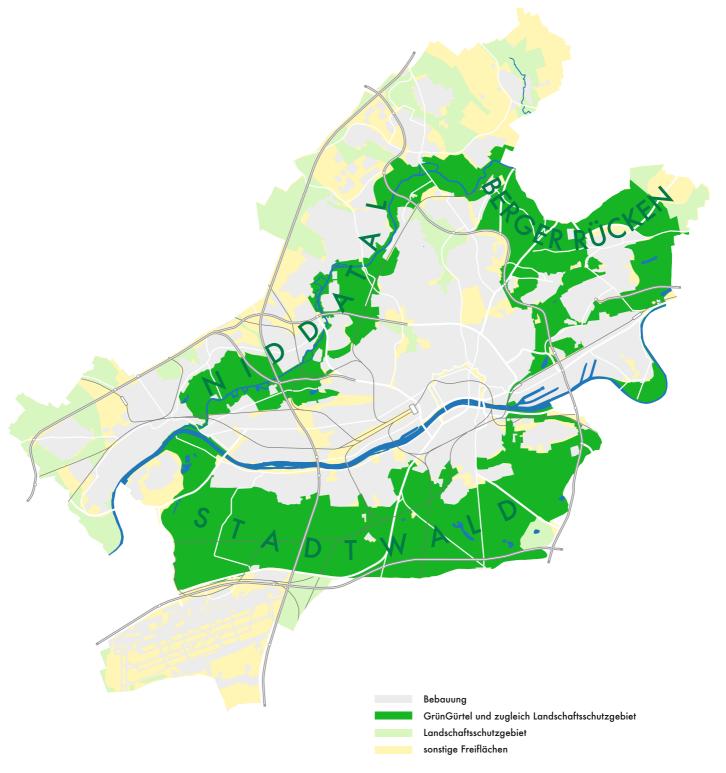
Gestaltung: Moderne Reklame Druck: Hassmüller GmbH

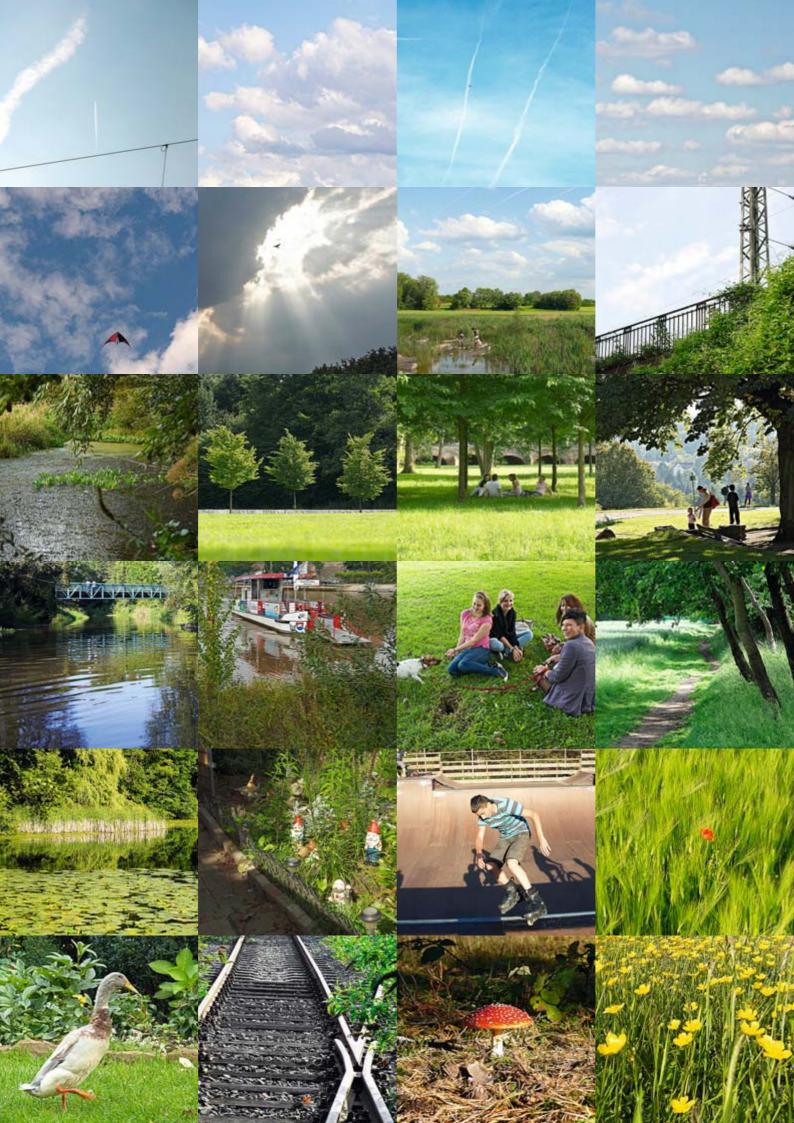
Papier: FSC mit 60 % Recycling-Anteil

© November 2011

www.grüngürtel.de







Wie hat der GrünGürtel begonnen? Wie hat er sich entwickelt? Und wer war und ist daran beteiligt? In einer Mischung aus Festschrift, Bericht und Erinnerungsalbum blicken wir auf 20 Jahre GrünGürtel zurück.

Neben Daten und Fakten und GrünGürtel-Projekten zeigt die Broschüre beispielhaft, was den GrünGürtel ausmacht: die vielen Menschen, ob in städtischen Ämtern, in Vereinen oder als freiwillige Helferinnen und Helfer, die den Grün-Gürtel möglich machen. Und die Menschen, die ihn täglich mit viel Vergnügen nutzen.

